

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Oesterreich vierteljährlich 12 Schilling.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Bulgarien vierteljährlich 450 Leva.
Einzeln Nummern in Oesterreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgarien 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09. 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „**Ala**“, Anzeigen-Aktiengesellschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

Schüsse krachten

gestern im Zuschauerraum des Wiener Burgtheaters. Der Schauplatz der bulgarisch-mazedonischen Politik war für einen fürchterlichen Augenblick nach Wien verlegt. Es gibt keine Geiste, mit der das Publikum der zivilisierten Welt angesichts solcher Darbietung es ablehnen konnte, nunmehr diesem Drama seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist gewaltiger, packender, großartiger und fürchterlicher als jedes Bühnenspiel. Das Stück, das die Mazedonierin Mencia Carnicia gestern so unvermittelt auf die Bühne gerückt hat, ist eine Szene aus der Tragödie eines Volkes. Diese Bezeichnung für ein dramatisches Werk hat Karl Schönherr als erster gebraucht und das Stück, unter das er diese Bezeichnung schrieb, heißt: „Volk in Not“.

„Volk in Not.“ Das ist auch der Haupttitel aller dieser fürchterlichen Vorgänge, die aus Bulgarien gemeldet werden. Der Bulgar war, man darf es ruhig sagen, immer der Aristokrat des Balkans. Ein nütziges, fleißiges, ehrliches, wahrheitsliebendes, tapferes, durchaus korrektes Wesen kennzeichnete ihn und stellte ihn über das Niveau, das den Balkan sonst gekennzeichnet. Diesem Volk, das nicht ohne Täuschung und nicht ohne List als erstes zum Waffenfrieden im Weltkrieg gebracht worden ist, wurde ein Friedensvertrag diktiert, der ihm die Kraft zum Leben nahm und es überfüllte mit Volksmassen, die in heller Panik aus Gebieten nach Bulgarien strömten, welche der Friedensvertrag diesem Lande abgetrennt hatte. Man sage nicht, daß es überflüssig war, wenn Tausende und Abertausende aus den Bulgarien abgetrennten Gebieten nach Sophia flüchteten! Das Minoritätsproblem hat sich am Balkan vielfach ganz anders gestaltet, als am grünen Tisch in Paris, London und Genf. Da ist das Minoritätsproblem sehr oft kein Problem der Sprache und der Religion, kein Problem des kulturellen Prinzips oder der politischen Gleichberechtigung. Da bedeutet das Minoritätsproblem jezt oft den Kampf um das nackte Leben gegen die physische Ausrottung. Die mazedonischen Flüchtlinge, die sich in Bulgarien unter die Fahne Stambulists begaben, kämpften nicht und hofften nicht zu kämpfen um ethische Prinzipien, sondern um Haus und Herd, der ihnen geraubt worden, um die nackte Existenzmöglichkeit, um die Sicherheit gegen Mord und Mordbrand. In der Hoffnung, daß Bulgarien dieses Ziel fördern wird können, haben sich auch die Mazedonier des alten Bulgariens militärisch organisiert. Nach dem Staatsstreich, der das System Stambulists beseitigt hat, mußten sie jedoch bald erkennen, daß die Militärdiktatur Lazarow-Zankow die mazedonischen Formationen nicht so sehr in den Dienst mazedonischer Interessen, als vielmehr in den Dienst der Niederrückung jener Bauerndemokratie Bulgariens stellen wollte, die die Grundlage des Systems Stambulists gebildet hatte. Alexandrow, der Führer der autonomen mazedonischen Bewegung, ist im Kampfe gegen diese Mißbrauchung der mazedonischen Interessen und Strömungen gefallen. Ueber seine Leiche zerklüftete sich das mazedonische Element in Bulgarien in verschiedene Gruppen. Ein Teil leistet Zankow Gefolgschaft, ein anderer verfolgt diese Gefolgschaft als ein Heer von Verrätern an der mazedonischen Sache. Und jetzt ist Panicza dem Alexandrow gefolgt.

Alle diese Erscheinungen jedoch nehmen ihren Ursprung aus den Akten eines Friedens, der nicht Rechnung trägt den Notwendigkeiten der Völker,

auf die er sich erstreckt. In der Begründung der Punkte Wilsons hieß es, ein System soll geschaffen werden, das die Völker nicht durcheinanderschiebt ohne ihren Willen, wie die Steine. Nun denn, was mit dem besiegten slavischen Element am Balkan geschehen ist, ist nicht, als hätte man Völker wie die Steine verschoben, sondern als hätte man sie verschoben wie die herrenlosen Hunde von Konstantinopel. Man hat Helleninseln geschaffen, auf denen keine Existenzmöglichkeit, keine Daseinsicherheit für die dort lebenden Völkerschaften ist; man hat nicht kulturelle Probleme gezei-

tigt, sondern fürchterlich künstliche Völkerwanderungen inszeniert. In seinen Studien über Afrika schildert Frobenius, wie sich im Kongogebiete die „internationale Politik“ abspielt. Es rollt da eine fortwährende Wanderung der Völkerschaften in diesem Gebiete und ein Stamm erschlägt den anderen, sich an seine Stelle setzend. Das ist beiläufig der Zustand, den der Frieden von Neuilly in Bulgarien und in seinen früheren Bestimmungern etabliert hat.

Die Schüsse, die gestern im Wiener Burgtheater krachten, sind ein Beitrag zur Geschichte des Völkerfriedens, nicht wie er geplant und zugesagt, sondern wie er durchgeführt worden ist.

Die Bluttat im Wiener Burgtheater

Eine schwarze Liste der zu ermordenden Mazedonier
 Arnautovics alias Panicza

Wien, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Das politische Attentat im Burgtheater hält noch immer ganz Wien in Erregung. Die Attentäterin ist die bulgarische Staatsangehörige Monesia Carnicia. Sie gab bei der Polizei an, daß sie in der festen Absicht, Arnautovics zu töten, das Theater aufsucht habe. Arnautovics (sein wirklicher Name ist Panicza) habe vor etwa 15 Jahren in Sophia zwei gute Mazedonier umgebracht. Gerade sie habe nun an ihn Rache üben wollen, da sie den Kaufmann am besten gekannt habe. Da Arnautovics in Wien zahlreiche Anhänger haben soll, hätte sie sich nicht getraut, das Attentat im Hotel Mariahilf, wo sämtliche Bulgaren abgestiegen sind, oder auf offener Straße auszuführen, weil sie befürchtete, daß sie noch vor Ausübung des Attentates von ihren Begleitern niedergeschossen werden könnte. Sie trug die Waffe stets an ihrer Unterhose befestigt bei sich. Das Burgtheater als Schauplatz der Tat hat sie mit Vorbedacht gewählt. Sie wollte eine größere Gesellschaft in das Theater nehmen, damit es nicht auffalle, wenn sie

das Ehepaar allein einlade; auf jeden Fall wollte sie in der Loge sitzen. Deshalb kaufte sie die 3. Rangloge Nr. 2 rechts und verlangte in einem zweiten Theaterkartenbureau zwei Galeriestühle im gleichen Rang. Diese waren nicht zu haben und sie bekam die zwei korrespondierenden Logensitze der 3. Rangloge Nr. 2 links. Sie glaubte, daß so viele Leute nicht in der Loge Platz hätten und rechnete damit, daß dann einer oder der andere Besucher die Logensitze benutzen müßte. Sie wollte auf jeden Fall in der Loge sein, und zwar hinter Panicza. Panicza war mit seiner Frau, seiner Schwägerin, deren Gatten und dem Studenten Bogatinow.

Ursprünglich waren alle sechs Personen in der Loge. Dann ist, weil die Loge überfüllt war, die Schwägerin Paniczas zu einem Logensitz gegangen, dann folgte ihr, obwohl er keine Karte hatte, ihr Gatte; nur vier blieben in der Loge zurück. Bei der Witterung der Mörderin im Polizeigefängnis fand man zwischen zwei Finger der rechten Hand eingeklemmt einen Teil einer Rasterflinge, den sie bis dorthin geschickt verborgen hatte. Mit bezug auf die Behauptung der

Myrten

— Von Olga Szilágyi. —

„Sojanna dir, du mein heiliger jungfräulicher Frühling! Sojanna! Sojanna!“

Pfeilschnell flog das Auto die breite, prächtige Landstraße dahin! Frühling! Frühling! So jauchzte es in mich hinein und aus mir heraus; wie ein übermütiges Kind schrie ich es, mit ausgebreiteten Armen, als wollte ich dieses blühende, betäubende, schöne Stück des Alls, den herrlichen, jungfräulichen Frühling der Gascoigne, an meine Brust pressen.

Wir saßen unser drei im Auto. Mein Oheim, Daniel Daniel, ein immer zum Scherzen aufgelegter, lachender alter Herr von heiterem Gemüt, den in der Gegend Groß und Klein kannte und liebte und der in seiner imposant dastehenden Wassermühle und in der Jagd sein ganzes Seelenvergnügen fand. Der Chauffeur, ein breitschultriger, brauner Junge, stand bereits seit Jahren im Dienste meines Onkels und ich, die seit einigen Monaten Gast meines lieben französischen Verwandten war. Ich schmeichelte mich in die Liebe meines Onkels hinein und er nahm mich auf seine Geschäftsreisen mit. Er lachte aus vollem Herzen, wenn ich meine mächtig hervorbrechende Begeisterung offenbarte, wie es auch jetzt geschah. In dem Maße, als wir weiter gelangten, wuchs mein Entzücken. Romantisch gelegene kleine Ortschaften, rechts und links in Blumenpracht prangende Sträucher und Bäumchen, da und dort ein in die Höhe strebender Kirchturm, der in den goldigen Strahlen der Sonne blinkte.

So flogen wir weiter, immer neuen Farben, anderen Schönheiten entgegen. Die Straße war im Ansteigen. Pierre, der Chauffeur, der Onkels Reiseplan

bereits kannte, verlangsamte die scharfe Fahrt und machte bald Halt.

„So, kleine Träumerin. Wir sind am Ziel, das heißt, ich bin es. Ich habe in der Ortschaft mit dem Müller was zu tun, du, mein Herz, mach' dich da an die Hügelstraße, immer feste hinauf! Oben bieten sich deiner buntsfarbigen Phantasie Schönheiten dar, für die du dem alten Bären von einem Onkel Daniel sicher Dank wissen wirst. Nur darauf sollst du acht haben, daß du dem Prinzen Argonius nicht begegnest, der dein träumerisches Köpchen im Flug verdröhrt und mit dir durchgeht über Stad und Stein und uns bis an unser seliges Ende hier warten läßt. Du, Pierre, gib wohl acht und siehe darauf, daß die gnädige Frau nicht lange ausbleibt.“

Ein herzliches Auflocken, aus dem Wärme, Ironie und Wohlgefallen herausklangen.

„Ca vient en tout vigueur de ma poitrine. Je ne vis que pour rire,“ sprach er, schon im Gehen und noch immer lachend.

Langsamem Schrittes ging ich den Hügelsteig hinauf und Schritt auf Schritt verließ meine Lippen ein „Ah!“ der Ueberraschung des bewundernden Entzückens. Es war vier Uhr nachmittags und es schien, daß die vornehmen Bewohner des Hügels noch im Nachmittagschlummer lagen. Ich begegnete keiner Menschenseele. Herrliche Villen ragten, Feenschlössern ähnlich, in die Höhe, von Kuppeln, kleineren und größeren, unter der Blumenlast fast zusammenbrechenden Terrassen, wunderbaren, von Blumenhainen bedeckten Parkanlagen umgeben. Das Blätschern der Springbrunnen und das Zwitschern der Vögel unterbrachen da und dort allein die regungslose Stille. Etwas ermüdet sah ich mich um, innerhalb des hohen, massiven Gitterwerkes boten sich, verschlafen und leer, weiche, bequeme Ruheplätze an. Mächtige, geflochtene Lehnstühle, Sägematten, Lauben. Und wunderbar, nirgends eine lebende Seele! Sollte das ein Zauber sein? Merkwürdig! Ich hob vom Erd-

gek Rákóczi-uton, Vilmos császár-ut, Muzem-köruton, Ferenc-rásvy-uton, Király-öndön mellékutca-los üzlethelyiségek. **Haupt:** Rákóczi-ön: József 60-10, 11240.

csmegegével, legfor-ökkel, közvetlen-ai lakással, első-és, kimutatható-ál, jelenlegi tulaj-nc éve vezet, sür-ron eladó. **Haupt:** 1241.

gyköruton, legszebb-isan berendezve, ki-endőgektől lato-atható nagy forgá-özés miatt sür-ön eladó. **Haupt:** 11248.

YPOTHEKAR-LEHEN

kéjét mezőga-gyátiban es-gelemben heti 1% yümölcsötetük. **Roth-Bank** ki-Budapest Vil-ut 45. **Alapítva:** 5906.

en auf Alles effnetiert **Reescompit** Vadász-öbön 193-89. 3960.

gegen gültige Be-nd höhere Defang. **Vadász-utca** 34. -89. 3960.

u Ferencán erle-ungen. **Finanzjeun-erlehenan** elegetten **Műveimring** 360. 12249.

HEITSPFLEGE

fogad kenyelmes-é, szülésznő, Mar-Margithidnál. **Budán:** 1141.

ONKURS

18. Kr. **Stutinsgemeinde** (Burgland) ge-stelle eines Schochet **wekorah**, der auch die-beriehen hat, zur Be-der haben ihre Do-er welchen auch Kabo-nerlannten orth. **Stab-**milien, an getreihen-ber einzurichten. **Jah-**000 000 öfter Kronen. **hella**, freie Wohnun-olumenten. **Reisepfen** den **Brennen** ver-

en, den 2. **Mai** 1925. **vor Fried.** **Prüfes.** 3315.

ATSANTRÁGE

vermittlungsange-lieben Sie sich mit an das älteste und eingetragte **Bureau** **Elisabethring** 17. **Empfiehlt** nur **ien.** 8868.

ermittelt **dishret** in **Kreifen** **penfionier-**or, mit **Ausnahme** **ag**, von 9-12 Uhr. **affe** 54. **II.** 27. **75.** 8423.

ok **elököl** **on**, **var-**ken **diskrét** **en** **köz-**zó **irodája**, **Népszem-**enhat. **Cégjelzéstelen** **Díjtalan** **televilágosítás**. 7808.

endök **előjegyzve** **teljebb** **hozomány-**bb **milliárd** **kor-**pénzbeu. **foldbirtok-**ülések **ismerkelet**.

Nagy Jend **elismert-**olidabb **házasági** **akóczi-ut** **67/b** **Te-**gnélküli **levelezés**. 1051.

ESPONDENZ

in 881. **Bis** **auf** **Wahl-**schmitt, **will** **und** **fünt** **en** **entsprechend!** **Sitte** **Rachricht**. **Unter** **„Zu-**87“ **an** **die** **Exp.** 19257.

OSMETIK

Neuheit **gegen** **Fa-** **Ranzeln** **für** **Dama-** **ten**. **Erfolg** **sofort**. **De-** **ut** **Griff**. **V.** **Do-** 3077.

Carnicu, daß Panicza vor vielen Jahren zwei Bulgaren erschossen habe und sie deshalb ihm nach dem Leben getrachtet, wird bekannt: Der Untersuchungsrichter des Gerichts in Sophia, M. Kulow, erließ am 2. Januar 1908 einen Steckbrief gegen die „mazedonischen Verbrecher“ Jan Sandanski, 35 Jahre alt, Spubomir Kantartschien, 25 Jahre alt, Alexander Bujinovic, 29 Jahre alt, Todor Panicza, 28 Jahre alt, welche erwiesenermaßen im Verein mit den damals bereits in Haft befindlichen „Räubern und Revolutionären“ Peter Pop Arjow, Kosta Bulgariata und Tschernopojew die Ermordung des Boris Sarafow und Iwan Gerwanow feierlich beschlossen und durch das Los den Todor Panicza zur Vollstreckung des Beschlusses autorisiert haben.

Dem Sicherheitsbureau der Polizei ist es gelungen, die Ursachen des gestrigen Mordes aufzuklären. Der unter dem falschen Namen Dimitriew Arnautovics im Hotel Mariachil wohnhafte Kaufmann, der gestern in einer Loge des Burgtheaters ermordet wurde, ist mit dem Führer der föderalistischen Mazedonier, Todor Panicza, identisch. Panicza war von jeher einer der größten Gegner des von den Föderalisten ermordeten Todor Almado und war nach der Ermordung dieses Almado auf die schwarze Liste ge-

setzt worden. Eine Reihe von Personen, die auf dieser schwarzen Liste figurieren, ist bereits ermordet worden, wie auch der prominente Führer der Föderalisten Schanow vor ein paar Monaten in Mailand. Nun kam die Reihe auch an Todor Panicza. Todor Panicza reiste am 16. April in Begleitung seiner Lebensgefährtin Katharina Swanowna von Belgrad, wo er als Emigrant lebte, nach Wien, um angeblich der Hochzeit seiner Schwägerin mit dem hier lebenden Emigranten Boris Michaelow beizuwohnen. Schon in Belgrad gesellte sich der Frau Katharina Swanowna die Mörderin hinzu und war in einigen Tagen eine gute Freundin der Lebensgefährtin des Panicza. Beide Freundinnen reisten nach Wien und wohnten gemeinsam in der Seidengasse 32. Als nun Panicza seinerseits am 17. April in Wien ankam (am 16. April war das Attentat in Sophia), überredete die Swanowna zu ihm. Panicza war sehr vorsichtig und betrat die Straßennominals ohne Revolver und in Begleitung seines Leibgardisten, eines gewissen Bogadinow, der auch schwer verletzt wurde. In den bulgarischen Emigrantenkreisen herrscht über das gestrige Attentat die größte Aufregung. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß der gestrigen Bluttat weitere folgen können.

„Die Verständigungspolitik beginne!...“

Unterredung mit Jancu Sakasow, dem Doyen der bulgarischen Sozialdemokraten

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Sophia, im Mai.
In Sophia wird der Prozeß der Verschönerer verhandelt, die Regierung verschärft die Maßnahmen zum Schutze des Staates, die Zahl der Soldaten wird mit 10,000 erhöht, die Regierung spricht schon davon, daß die kommunistische Gefahr nicht mehr imminenz sei, nur eine Sache wird nicht berührt: die Reorganisation des Kabinetts. Gleich nach dem Attentate haben Verhandlungen begonnen, die die Rekonstruktion und Erweiterung der Regierung zum Ziele hatten, man arbeitete daran, sämtliche politische Parteien in einem Kabinett zu vereinigen, dann hörten diese Besprechungen auf und heute ist schon keine Rede mehr von einer Umbildung der Regierung. Es fühlt aber jeder, daß die Zankow-Regierung in ihrer heutigen Zusammenstellung nicht der Repräsentant des Volkes ist. Dies ist ein Fehler, der sich fühlbar macht, wenn es sich um die Herstellung der Ordnung und — was noch wichtiger ist — um ihre Aufrechterhaltung... ohne militärische Kräfte handelt.

Jancu Sakasow ist der Doyen der bulgarischen Sozialdemokraten. Er hat sich zwar von der Leitung der parlamentarischen Fraktion zurückgezogen, hat auch kein Mandat angenommen, aber als

namhafter Historiker verfolgt er die Geschicke und als Chef der Partei ist sein Wort bei jeder Aktion der Partei ausschlaggebend. Seine historischen Studien verleihen ihm eine gewisse Objektivität und scharfen Blick, er sieht die Situation klar, er erkennt mit sicheren Augen die Ursachen und zeigt nicht nur, warum es so gekommen ist, sondern auch wie man in der Zukunft vorgehen muß, um den Weg, und den richtigen Weg zu finden, der zur Ruhe und Ordnung führt. Er kennt genau die Machtverhältnisse der Parteien, aber er kennt auch genau sein Volk und weiß, daß der Weg, den jetzt die Regierung wandelt, nicht der richtige ist. Er begnügt sich aber nicht allein damit, zu kritisieren, sondern er begründet auch sein Urteil. Die Erklärungen Jancu Sakasows sind eben deshalb wertvoll, umso mehr, da er die Lage ganz unparteiisch, objektiv betrachtet.

* * *

„Es ist übertrieben,“ so beginnt Herr Sakasow sein Gespräch, „wenn man die Zankow-Regierung als eine faschistische Regierung bezeichnet. Aber sie traf Verfügungen, die diesen Anschein erwecken. Diese Verfügungen waren nur die Reaktion auf das kommunistisch-agrarische Regime Stambuliistis, das am 9. Juni durch einen Staatsstreich gestürzt wurde. Der Sieg Zankows bedeutete den Sieg der

„Narodni Zgovor“, der Nationalpartei, der Partei der Reserveoffiziere, über die kommunistisch-agrarische Opposition. Nun wollte Zankow die bürgerlichen Parteien verschmelzen. Er wollte keine Koalition, sondern eine Verschmelzung, wobei die übrigen bürgerlichen Parteien ihre Selbständigkeit gänzlich aufzugeben hätten. Dagegen haben sich die Populisten unter Führung Madjarows, die Demokraten mit Malinow und unter Führung Kasturkows die Radikalen gestraut und die „Demokratischen Zgovor“ wurde ohne diese Leute zustande gebracht. Man wollte das Lager der Agrarier und Kommunisten nach Möglichkeit schwächen, denn die Partei des Herrn Zankow hat sich schwach gefühlt. Die stärkste Partei ist in Bulgarien die Agrarpartei, dann kommen die Kommunisten, ihnen folgen die bürgerlichen Parteien alle zusammen und endlich die Sozialisten. Wenn wir aber die bürgerlichen Parteien einzeln nehmen, dann kommen zuerst die Sozialisten und erst nach ihnen die Radikalen, dann die Demokraten, die Populisten und zuletzt die Nationalliberalen. Die „Narodni Zgovor“ konnte keine Partei bilden und das war die Ursache der Befreiung Zankows, eine Verschmelzung und keine Koalition herbeizuschaffen.

Die beiden Lager, die Zankowpartei und die Agrarkommunisten, standen einander feindlich gegenüber. Sie hielten sich gegenseitig unter strenger Beobachtung und es war vorauszu sehen, daß ein Zusammenstoß kommen muß. Die Moskauer und Berliner Kommunisten waren mit ihren Sophister Genossen nicht zufrieden und am 10. August 1923 wurde ein Beschluß gefaßt, der den bulgarischen Kommunisten zur Pflicht macht, die Niederlage, die sie am 9. Juni erlitten, gutzumachen. Hierauf begann die Partei, auf den Druck der III. Internationalen gegen die Regierung eine große Bewegung zu organisieren. Die Kommunisten wollten ihre Kraft mit den bürgerlichen Parteien messen und das war auch den letzteren willkommen. So kam es zum Aufstand im September. Es wollte so Moskau. Die Regierung hat Gelegenheit gehabt, zu zeigen, daß sie der Stärkere ist. Nach der Niederlage der Kommunisten im September forderten wir von der Regierung, daß sie eine andere Politik betreibe, sie möge den Massen entgegenkommen. Die Regierung konnte sich zu dieser Politik nicht entschließen und da verließen die Sozialdemokraten, die Radikalen und die Demokraten die Partei Zankows. Man wollte eine Rekonstruktion des Kabinetts herbeiführen, doch dies scheiterte an dem Widerstand einiger Mitglieder desselben. Wir glauben, daß nach der Niederlage in September die ausländischen Agrarier und Moskau ihren Einfluß verloren und eine Verständigung möglich wäre. Da kam plötzlich die Ermordung Todor Alexandrows und wir sahen die Situation in ganz anderem Lichte. Wir glaubten zwei bis drei Monate lang, daß alles in Ordnung ist, es wird die gesunde Entwicklung kommen, aber dieser Mord zeigte das Gegenteil.

Es verstrichen wieder einige Monate und wir

haben einen weißen Kieselstein auf und zielt in den Park einer in gotischem Stil gebauten Villa, in den kleinen Weiher eines Springbrunnens hinein. Der Kieselstein versank, das Wasser plätscherte und die Goldfische glitten erschreckt auseinander und suchten zu entfliehen. Rings um mich herum war diese Villa die imposanteste. Mit dem üppigsten Garten. Das hohe, bronzefarbene Gitter ruhte auf einem steinernen Unterbau. Das Postament war ziemlich breit. Aus dem Park heraus strömte mir der süße, betäubende Duft aller Rosenarten entgegen. Drinnen ein mächtiger Myrtenstrauch, unmittelbar neben dem Gitter, über das die blühenden Zweige sich hinüberneigten. Einen Zweig, voll der kleinen, weißen Sträußchen, brach ich vom Stod, setzte mich dann auf das Postament unter den vorüber geneigten Myrtenstrauch. Ich schloß die Augen und sprach, unter Lächeln, halblaut:

„Nun magst du kommen, Prinz Arghrus!“

Einige Minuten lang träumte ich wachend, mit geschlossenen Augen. Die Augen aufschlagend, unterbrach mein entsetzter, leiser Aufschrei die noch immer lautlose Stille.

Unmittelbar vor mir stand mit ihrem bizarren Außern eine groteske und dennoch bemitleidenswerte, erschreckende und zu Traurigkeit stimmende Gestalt. Eine Frau, eine Himmelsleiter, deren Höhe und Magerkeit von geistvoller Wirkung war. Sie trug ein weißes, altmodisches, mit vielen Säumen besetztes Leinenkleid mit hohem Kragen, das der Wäsche schon lange bedürftig war. Der Rock berührte den Boden, darunter waren zwei Füße sichtbar, die in plumpen, schwarzen Schürschuhen staken, Füße, die größer waren, als die des größten Mannes. Ungewöhnlich lange Arme, mit blutlosen, geäderten Händen, deren Finger wie die Spinnenfüße sich unablässig, nervös bewegten. Das angegraute, schütterte Haar hing ihr ordnungslos ins Gesicht herab, am Schopf zu einem Knoten von Mauschmanzlänge verschlungen. Die pergamentartige, gelbe Gesichtshaut straffte sich vor Magerkeit an den hervorstehenden Backenknochen. Die graugrünen

Augen strahlten in fieberischem, feucht-trübem Glanz. Von den Lippen des blutlosen, großen Mundes grünte mich eine fehlerlose, gelbe Zahnreihe erschreckend an. Die Frau machte den Eindruck eines mit Leder überzogenen, angekleideten Skeletts. Bloß die Augen lebten und funkelten in festsamem Feuer. Zwischen den mageren Fingern hielt auch sie einen Myrtenzweig, den sie von Zeit zu Zeit zärtlich zum Gesicht emporhob, über das sie mit dem blühenden Zweig streichelnd fuhr.

„Sie sind schön, Madame,“ sprach sie piepsend mit bebender Stimme. Ohne jede Einleitung.

„O, wie schön müssen Sie gewesen sein mit dem Myrtenkranz auf dem Haupt! Sie sind reizend, denn Sie lieben die Myrten, wie ich. Ich sehe, Sie haben sich unter den Strauch gesetzt und halten auch in der Hand einen Zweig.“

„Ich liebe jede Blume, Madame,“ sprach ich, indem ich mich von meinem Schrecken ein wenig erholte.

„Ich bin das Fräulein Angela. Nennen Sie mich Fräulein Angela,“ sprach sie mit hartnäckiger Betonung. „Ich erfreute mich an Ihrer schönen Gegend dahier, Fräulein Angela. Ich bin eine Fremde, Ungarin, und...“

„Gestatten Sie, daß ich diesen Zweig in Ihr Haar stecke,“ sprach sie, meine Rede unterbrechend und steckte mir mit zitternden Fingern den Zweig ins Haar.

„Derrlich schön ist er in dem schwarzgelackten Haar! Warten Sie ein bisschen, ich will Ihnen gleich viel, sehr viel bringen.“

Die Bewegung der fahnartigen, hakenlosen Schutze war von grotesker Wirkung. Angela verschwand im Tor der gegenüberliegenden Villa.

„Nun könnt' ich mich aus dem Staub machen,“ dachte ich mir, „dieses Weib ist verrückt, ich habe Angst vor ihr.“

Und dennoch blieb ich, es interessierte mich, wer sie sei. Mit zwei großen Bündeln Myrten in den mageren Armen stand sie nach einigen Augenblicken wieder vor mir.

„Alles hab' ich Ihnen gebracht,“ sprach sie mit

seltsamem Grinsen. „Wo ist Ihr Gatte?“ fragte sie dann neugierig.

„Ich bin geschieden, Fräulein Angela.“

„O, ich hätte mich von Robert niemals, niemals scheiden lassen!“ sprach sie indigniert und den Namen stark betonend.

„Wenn ich fragen darf, Fräulein Angela, Sie wohnen dort, in der Nachbarrvilla?“

„Ja wohl, dort, dort, unter die Schlangen; aus Gnade.“

Die grauen Augen blickten nun mit dem Ausdruck des Hasses auf die Fenster der bezeichneten Villa.

„Mein Bruder und seine zwei Töchter wohnen dort. Die Villa ist ihr Eigentum. Sie verhöhnen mich, lachen mich aus, scheiteln mich und manchmal,“ dies sagte sie kaum hörbar, „schlagen sie mich.“

Mit tiefem Mitleid betrachtete ich die Anglistische.

„Ich möchte Ihnen so gern helfen, liebes Fräulein Angela, wenn es in meiner Macht läge,“ sprach ich mit einer Aufrichtigkeit, die mir vom Herzen kam.

„Ja, ich sehe schon, daß Sie gut sind.“

Und wieder verschwand der haßerfüllte Blick aus ihren fieberisch glänzenden Augen.

„Auch ich bin einmal schön gewesen, sehr schön. Vielleicht so schön, wie Sie. Vor fünfundsiebzig Jahren.“

Und nun floß die Rede ohne Unterbrechung von ihren schmalen, blutlosen Lippen.

„Wir liebten uns, wie ein Taubenpaar. Ich zählte achtzehn, er fünfundsiebzig Jahre. Er war klug, schön und gut. Braunes Lockenhaar und blaue Augen. Jede freie Minute verbrachte er mit mir. Wir wohnten in unserem Schloß, mein Vater und ich und vierzehn Tage trennten uns nur mehr von unserer Vermählung. Mein prächtiges weißes Seidenkleid mit der langen Schleppe war bereits fertig und auch mein Myrtenkranz. Wohl hundertmal im Tage stand ich vor dem Spiegel und machte die Anprobe. Wir wollten uns in den Gondeln Benedigs schaukeln und glücklich erwarten wir die Zeit und trieben uns nahe dem Schloß im Majoren-

haben die
Wir wol
das Sam
Da kam
einsehen,
lung
stört
Moska
durchaus
dung
nistisch
Attent
Ebete
Die
Regierung
Krafte
Reaktion
von unt
gescheh
und Mo
betreibt,
Wie wir
nicht so
die doch
ger war
Eleme
stischen
Moska
Leute un
verfallen
die Bew
Kampf
Die kom
stört,
chisten
Regierun
sie die
organ
ist. Und
dens,
Agrarier
auch mit
tion die
schaff
von der
ten. Es
werden
auch zu
Friedens
Friedens
Kabinetts
ruhigt si
in Ordn
auf Aus
regieren.
In
demok
litik d
gung
Attent
Das W
Kapite
wäldchen
hat noch
liebt hab
„An
erwartete
pflegte.
mit offer
Abend, in
Blut in
schrie ich
mich zu
stürmte i
war, wie
nach dem
heimlich
Bäume
lassen, er
Da
dummpfen
sah ich ih
nahe dem
konnte sie
freien.
trahte mi
Blut vom
gesicht.
sie trium
ein Büsch
Gisfel ich
nahm ih
rufen, es
in einem
eine Bad
leicht lebe
das habe
rer, wie
Lad
ich fühlte
Reglosigkeit
Erzählend

onalpartei, der
ber die kommuni-
olle Zankow die
Er wollte keine
wobei die über-
ständigheit
gegen haben sich
harow's, die
er Führung Ka-
ubt und die
" wurde ohne
ie das Lager der
lichkeit schwächen,
ich sich wach
Bulgarien die
ie Kommu-
en Parteien
isten. Wenn
ingeln nehmen,
erst nach ihnen
die Populisten
" Narodni
e bilden und
Zankow's, eine
ition herbeizu-
partei und die
feindlich gegen-
unter strenger
n, daß ein Zu-
Moskauer und
hren Sophisten
gust 1923 wurde
n Kommunisten
, die sie am
en. Hierauf be-
III. Inter-
te große Bewe-
en wollten ihre
Parteien
teren will-
nd im Sep-
Regierung hat
der Stärkere ist.
im September
sie eine an-
ge den Massen
e sich zu dieser
ließen die
italen und
Zankow's.
abinetts herbei-
berstand einiger
daß nach der
ischen Agrarier
d eine Verständ-
die Ermor-
wir haben die
laubten zwei bis
g ist, es wird die
er Mord zeigte
onate und wir
te?" fragte sie
gela."
mal's, niemals
nd den Namen
Angela, Sie
chlangen; aus
dem Ausdruck
ten Villa.
öchter wohnt
erhöhen mich,
andmal," dies
h."
die Unglück-
liebes Fräu-
age," sprach ich
erzen kam.
nd."
üllte Blick aus
en, sehr schön.
reizig Jahren."
erbredung von
ar. Ich zählte
war klug, schön
Augen. Jede
ir wohnten in
vierzehn Tage
ählung. Mein
ngen Schleppe
nfranz. Wohl
Spiegel und
den Gondeln
teten wir die
im Afazien

haben die Regierung zu einer Amnestie bewegen. Wir wollten die inneren Kräfte steigern, um hiedurch das Land vom Einflusse des Auslands freizumachen. Da kam die Ermordung Milles's. Wir mußten einsehen, daß die friedliche innere Entwicklung stets durch eine fremde Macht gestört wird. Ich glaube, das ist das Werk der Moskauer Internationale, die in Bulgarien durchaus keine Ruhe haben will. Dann kam die Ermordung Strachimirov's und anderer kommunistischen Führer, worauf als Antwort das Attentat gegen den König und gegen die Sveta Nedelja folgten.

Durch diese Geschehnisse ließ man der Zankow-Regierung keine Zeit, sich zu rekonstruieren. Die inneren Kräfte konnten sich gar nicht entwickeln. Es gibt eine Reaktion von rechts, aber auch von links, eine Reaktion von unten, aber auch von oben. Was in der Zukunft geschehen wird? ... das hängt von den Umständen und Moskau ab. Wenn Moskau diese Politik weiter betreibt, so wird das traurige Folgen haben. Wie wir wissen, ist die kommunistische Organisation nicht so stark, wie man glaubt. Wir kennen die Leute, die doch zum größten Teil unsere Parteianhänger waren. Nur ganz wenige junge Leute, neue Elemente kamen dazu. Drei Viertel der kommunistischen Arbeiterschaft ist gegen diese Methode Moskau's, nur ein Viertel, die neuen, ganz jungen Leute und ganz jungen Kommunisten sind diesem Wahn verfallen. Diese traten erst vor vier bis fünf Jahren in die Bewegung ein. Ich glaube, daß die Regierung ihren Kampf mit den Kommunisten beendet hat. Die kommunistische Organisation, als solche, ist zerstört, und wenn auch Terroristen und Anarchisten noch weiter arbeiten, das bedeutet nichts. Die Regierung ist Herr der Situation, nicht nur weil sie die Macht hat, sondern auch weil die Gegenorganisation zerstört und zerschmettert ist. Und jetzt könnte die Methode des Friedens, der Verständigung kommen. Mit den Agrariern könnte man schon zusammenarbeiten, aber auch mit den Kommunisten, wenn man der Organisation die Legalität verleiht und wenn man ein Ventil schafft für die Kommunisten. Dann kann man sie von der terroristischen Tendenz zurückhalten. Es müßte die Normalisierungspolitik inaugurieren werden und die Regierung hat allen Grund dazu, dies auch zu machen. Das psychologische Moment für eine Friedenspolitik ist da. Und wenn die Regierung die Friedenspolitik anstrebt, wenn die Rekonstruktion des Kabinetts durchgeführt und hiedurch die Massen beruhigt sind, dann bringen die inneren Kräfte schon alles in Ordnung. Man kann nicht immer auf das Militär, auf Ausnahmsgesetze und auf starke Methoden gestützt regieren.

In dieser Richtung werden wir, Sozialdemokraten die Regierung unterstützen. Die Politik des Friedens und der Verständigung muß beginnen. Der Putzsch und Attentate ist das Land schon überdrüssig. Das Wirtschaftsleben stockt, das fremde Kapital vermeidet Bulgarien, obwohl wir

waldchen herum und küßten uns heimlich und heiß. So hat noch kein Mensch geliebt, nie, nie, wie wir uns geliebt haben," sprach sie ganz leise.

"Und damals, fünf Tage vor unserer Vermählung, erwartete ich ihn des Morgens, wenn er zu kommen pflegte. Unter dem Tor des Schlosses erwartete ich ihn mit offenen Armen, vergebens, bis Mittags, bis zum Abend, im Tor, vergebens. Vor Angst stockte mir das Blut in den Adern. "Robert, Robert, wo bist du?" schrie ich in meiner Verzweiflung. Mein Vater suchte mich zu beruhigen, aber es ging nicht. Wie wahnsinnig stürmte ich ziellos hin und her, ihn zu suchen. Die Sonne war, wie jetzt, im Sinken und ich lenkte meine Schritte nach dem Afazienwäldchen, wo wir uns jeden Abend heimlich geküßt hatten, ich raunte gegen die blühenden Bäume und rief verzweiflungsvoll: "Er hat mich verlassen, er hat mich verlassen!"

Da schreckte mich schauerlicher Schrei aus meiner dumpfen Verzweiflung auf: "Kiferiki! Kiferiki! Und da sah ich ihn, dort, dort war er, die Füße berührten heilighen Boden und der Hahn, der entsetzliche Hahn konnte sich aus dem Wust seines Lockenhaars nicht befreien. Ich stürzte mich auf das Tier und die Bestie fragte mich die Hände blutig. In zwei Streifen floß das Blut von meinen Händen auf sein schönes, bleiches Angesicht. Aber endlich konnte ich ihn doch befreien," sprach sie triumphierend, "und von den schönen Locken blieb ein Büschel in den schmutzigen Krallen. Zu Hilfe! Zu Hilfe! schrie ich aus Leibeskräften und man kam und nahm ihn herab. Man suchte, ihn ins Leben zurückzurufen, es war umsonst. Wir trugen ihn schön zu Grabe, in einem herrlichen Metallarg, und ich blieb hier, wie eine Nachtwandlerin und lebte und lebe oder — vielleicht lebe ich gar nicht ... Warum er es getan, warum? das habe ich bis heute nie erfahren und auch kein anderer, nie und nimmer."

Latentblässe machte mein Gesicht überzogen haben, ich fühlte es, und bewegungslos, in fast hypnotischer Reglosigkeit, starrte ich in das entsetzliche Gesicht der Erzählenden.

es dringend brauchen, die Arbeitslosigkeit wächst von Tag zu Tag. Die Kommunisten nützen dies aus. Wir wollen die Irrgeführten durch Aufklärung in unser Lager bringen. Unsere reinen, idealen Methoden sind zu schwach, um den Kampf gegen die Kommunisten aufzunehmen. Wenn aber der Arbeiter Arbeit hat, so verkauft er sich nicht den Kommunisten. Bessere Arbeitsbedingungen sichern nur der innere Frieden, den man nur erreichen kann, wenn die Regierung eine Politik der Versöhnung, der Verständigung mit

allen Klassen und Parteien inauguriert."

Zankow zeigt den einzigen Weg zum Frieden. Den Weg, der zwar von der Regierung persönliche Opfer verlangt, aber der einzige ist, das Land zu retten. Die Zankow-Regierung hat schon einmal, am 9. Juni, den Dank Bulgariens verdient, jetzt müßte sie durch eine Politik der Versöhnung das Land wieder retten.
Dr. Eugen Kovács.

Beginn der Konferenz der kleinen Entente

Plan eines kontinentalen Blocks: kleine Entente, Polen, Griechenland, Belgien, Frankreich
Zuricht vor dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland
Die ungarische und die bulgarische Frage

Bukarest, 9. Mai. Die Minister des Außern der kleinen Entente hielten heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bratianu ihre erste Sitzung ab. In den folgenden Sitzungen wird der Minister des Außern Duca den Vorsitz führen. Der Thronfolger gab zu Ehren der Gäste ein Dejeuner; nachmittags fand auf der tschechischen Gesandtschaft ein Tee statt und abends vereinigte ein Diner die Gäste im königlichen Palaste von Cotroceni.

Bukarest, 9. Mai. Vor dem Zusammentritt der Konferenz der kleinen Entente werden hier die Erklärungen des jugoslawischen Ministers des Außern Dr. Ninesics kommentiert, wonach die Konferenz nicht bloß wegen der die politische Konstellation bildenden Staaten, sondern auch zufolge der ergänzenden Allianzen dieser Staaten besonderes Interesse finden werde. Dr. Ninesics hat die Gerüchte über eine Differenz zwischen ihm und dem rumänischen Minister des Außern Duca in der Frage der Erhöhung des Standes der bulgarischen Armee in formeller Weise dementiert und erklärt, daß im Gegenteil zwischen ihm und Dr. Duca in diesem Punkte ein vollkommenes Einvernehmen bestehe. Der Minister des Außern Dr. Ninesics betonte, daß die Grundlagen der kleinen Entente nicht bloß in der Aufrechterhaltung des Trianoner Vertrags bestehen, sondern auch in der Wahrung des rechtlichen Status quo in Mitteleuropa. Weiter erklärte er, was Oesterreich anlangt, daß eine Donaukonföderation nicht angängig, statt dessen aber ein wirtschaftliches Zusammenwirken für die Wiederaufrichtung Oesterreichs wünschenswert sei.

Belgrad, 9. Mai. Die Belgrader Zeitung meldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß Oesterreich bereits in das Stadium des Anschlusses an Deutschland gelangt sei und daß die Ententemächte mit der größten Aufmerksamkeit diese Bewegung verfolgen. Es heißt auch, daß zur Verhinderung des Anschlusses an die Einberufung einer internationalen Konferenz gedacht werde, in welcher die Lage Oesterreichs endgültig gelöst werden sollte.

Ein scharfes Krähen — Kiferiki! — schrillte jetzt von der Höhe her und das Gesicht Angelas war von einer schauerlichen, unversehlichen Grimasse verzerrt. Sie warf mir das Myrtensbüchel ins Gesicht und schrie, die Ohren sich zuckend, mit gellender Stimme: "Ich will ihn nicht hören! Ich will ihn nicht hören!"

Und verschwand vor meinen Augen. Ich fühlte den kalten Schweiß auf meinem ganzen Leib perlen und ohnmächtig sank ich gegen das Gitter. Ich erwachte erst, als Pierre mich mit Aether und Kolischwaffer aus seiner Reiseausrüstung eintrieb und der Junge mit dem mächtigen Brustkorb mich zu dem wartenden Kraftwagen trug.

Ich konnte das schreckliche Abenteuer nicht vergessen; wie ein Alb lastete es auf mir und erneuerte sich in meiner Erinnerung immer wieder. Mein Onkel gab sich Mühe, über die Sache in scherzhaftem Ton zu sprechen, aber ich war außerstande, seine Späße mit Anerkennung zu lohnem. Er kannte die Geschichte des Fräuleins Angela vom Hörensagen. Sie machte seinerzeit großes Aufsehen, doch blieb sie unaufgeklärt.

Drei Tage waren seit dem Auszug traurigen Angedenkens verfloßen. Der schwüle, heiße Sommer des Südens hatte mich ermattet. Ich sah in der mimosen-untrankten Laube und hatte ein Neugieriges von hauchfeinem Getrebe an. Nachlässig drehte ich die Tageszeitung zwischen den Fingern, als mein Blick auf dem Namen Angela haften blieb. Er weckte mein Interesse und voll Neugierde las ich:

"Ein aufregender Fall hält die vornehmen Kreise unserer Gegend in Aufregung. Mr. Henri Lebrun, der vor einigen Wochen schwer erkrankt war, hat im Beisein seiner Frau und des Notars Licht verbreitet über eine traurige Angelegenheit, die sich vor fünfundsiebzig Jahren zugetragen hat und deren Hauptbeteiligte er, Mr. Lebrun, Robert William de Gascoigne und Fräulein Angela Vigneau waren. Zwischen Lebrun und Robert wurde ein amerikanisches Duell ausgetragen, über dessen Ursachen dieser tiefes Schweigen beobachtet und

Brag, 9. Mai. Aus gutinformierter Quelle erfährt der Bukarester Korrespondent der Prager Abendzeitung, daß die Hauptaufgabe der Konferenz der kleinen Entente in der Ausarbeitung eines Vorschlages bestehe, der dem Völkerbund auf seiner Septembertagung unterbreitet werden soll. Der Vorschlag enthalte eine Art Garantieprotokoll, das einen kontinentalen Block vorsehe, in dem die Staaten der kleinen Entente, Polen, Griechenland, Belgien und Frankreich vertreten sein würden. Einen weiteren Hauptpunkt des Programmes bildet die Frage der Anerkennung eines stehenden Heeres für Bulgarien, welches Verlangen an dem Einspruch der jugoslawischen Regierung geknüpft sei.

Bukarest, 9. Mai. Der Minister des Außern Duca empfing gestern die Vertreter der Presse, denen er erklärte, daß er den Verhandlungen mit Ninesics und Benesch nicht vorgreifen, aber es verhindern wolle, daß eine den Tatsachen nicht entsprechende Atmosphäre entstehe. Einzelne Blätter behaupten nämlich, daß in der Konferenz der Minister des Außern wichtige Entscheidungen fallen werden. Sie tun dies, um im Falle des Wegfalles solcher Entscheidungen die Konferenz der Erfolglosigkeit zeichnen zu können. Dies müßte verhindert werden. Minister Duca erklärte, daß die Anerkennung Rußlands nicht zur Sprache gelangen werde, da diese Frage bereits in Belgrad dahin entschieden wurde, daß diese Anerkennung die Angelegenheit eines jeden einzelnen Staates für sich bildet. Auch die Frage des Anschlusses von Polen und Griechenland an die kleine Entente stehe nicht auf der Tagesordnung. Eine Bedeutung wird die Konferenz durch die Besprechung der derzeitigen europäischen Probleme erhalten. Unter diesen Problemen sind die Lage in Bulgarien, das Genfer Protokoll, die Frage der Sicherheit, die Sowjetpropaganda, die neuerlichen Anknüpfungen Sowjetrußlands im fernen Osten, die ungarische Frage, besonders in Verbindung mit den dort lebhaft gewordenen

das Geheimnis mit sich ins Grab genommen hat. Aber das Opfer des Duells war seinerzeit Robert, einige Tage vor seiner Vermählung. Herr Lebrun, der als vermöglicher Junggeselle starb, hinterließ sein ansehnliches Vermögen dem zweiten Opfer des traurigen Falles, dem mittlerweile verarmten Fräulein Angela usw. usw."

Beglückt lachte ich auf.

"Onkel, Onkel!" schrie ich dem eben durch die Toreinfahrt eintretenden Onkel entgegen und winkte ihm mit der in meiner Hand flatternden Zeitung. Ich lief auf ihn zu und las ihm die Nachricht vor, befriedigt von dieser Schicksalswende.

Einige Wochen später, es war an einem noch sonnigen Tag des Herbstes, begaben wir uns, von einem unwiderstehlichen Verlangen getrieben, auf den Hügel. Ich sah Fräulein Angela in dem duftenden Garten einer Villa in maurischem Stil, ihrer eigenen Villa, wieder. Ihr Antlitz war voller und von zufriedener, ruhigem Ausdruck. Gepflegt, sauber in leichtem, schwarzem Kleid sah sie da. An ihrer Seite zwei junge Damen; die eine arbeitete auf einer stink rasselnden Nähmaschine. Die andere, ein ganz junges, reizendes Mädchen mit blondgelocktem Haar. Ein weißes Kleid mit langer Schleppe im Aufertigen begriffen. Fräulein Angela hielt dem jungen Mädchen das weiße Kleid wiederholt hin und entnahm dem auf dem Tisch befindlichen Karton einen Myrtensfranz, den sie dem glückstrahlenden Mädchen zur Anprobe aufs Haupt setzte. Ich lachte befriedigt auf und kniefte den guten Onkel in den Arm.

Fräulein Angela schenkt allen armen Mädchen der Umgebung, die in den Brautstand treten, die Ausstattung und läßt die Brautkleider unter eigener Aufsicht anfertigen, die Myrtensfränze aber setzt sie den glücklichsten Bräuten bei der Vermählung selbsthändig aufs Haupt.

Du kist wohl daran, arme Angela, dein Robert blüht sicher befriedigt auf dem Berg herab aus dem Himmelreich.

Neue Schmückstücke, neue Klammern, neue Liebe Erwachen mit deinem Knospen
Sehe auch in mir...

Friedensbestrebungen, die österreichische Frage, die besonders die Tschechoslowakei und Jugoslawien berührt, zu erwähnen. Duca erklärte schließlich, daß auf der Konferenz die Solidarität zwischen den Staaten der kleinen Entente und die Notwendigkeit des Fortbestandes der kleinen Entente im Interesse des Friedens und der Aufrechterhaltung der Ordnung betont werden dürften.

Budapest, 9. Mai. Der tschechoslowakische Minister des Aeußern, Beneš, empfing nach seiner Ankunft die Vertreter der Presse. Er erklärte ihnen, daß es der Erweiterung des derzeitigen Rahmens der kleinen Entente nicht bedürfe. Polen könne auch ohne formale Anschließung mit der kleinen Entente gemeinsam wirken. Er hält es zwar für unmöglich, daß Österreich sich an Deutschland anschließen sollte, dennoch sei die Unterstützung Österreichs notwendig, da man diesen Staat nicht sich selber überlassen könne. Die heutige Lage Europas beurteilt Minister Beneš pessimistisch. Nach ihm erklärte Minister Rinesics, daß er in der Frage der Erhöhung des Effektivstandes der bulgarischen Armee vollkommen mit der rumänischen Regierung übereinstimme.

Belgrad, 9. Mai. Die dem Belgrader Außenministerium nahestehende Belgrader Zeitung 'meldet aus Budapest: In der heutigen Konferenz der kleinen Entente wurde über die allgemeine politische Lage beraten. Vor der Ankunft Beneš' wurden zwischen Duca und Rinesics Besprechungen über die Lage in Bulgarien gehalten. Bei dieser Gelegenheit war von der Skizzierung des Standpunktes Rumaniens und Jugoslawiens die Rede, da diese Gesichtspunkte sich noch immer nicht einigen. Der jugoslawische Minister Rinesics mißt der bulgarischen Lage eine große Bedeutung bei und will den rumänischen Kollegen für den jugoslawischen Standpunkt gewinnen. Wie der diesbezügliche Beschluß der Konferenz lauten wird, ist noch unbestimmt. Es hängt alles von dem Standpunkt Beneš' ab, der wahrscheinlich versuchen wird, die Gegensätze zwischen Rumänien und Jugoslawien auszugleichen. Grigorie Vasiliew, der persönliche Freund des Ministerpräsidenten Zankow, Mitglied der bulgarischen Regierungspartei, traf gestern in Budapest ein, um als offizieller Beobachter die Arbeit der Konferenz mit Aufmerksamkeit zu begleiten. Vasiliew wird wahrscheinlich versuchen, mit allen drei Ministern zu konfizieren.

Prag, 9. Mai. Die Lidove Noviny befaßten sich in einem Artikel mit der Konferenz der kleinen Entente. Das Blatt erklärt, daß Ungarn auch weiterhin die Achse des Interesses der kleinen Entente bildet. Von einem Eintritt Polens oder Griechenlands könne keine Rede sein, weil dadurch nur eine neue Gestaltung entstünde, die dem Zusammenhalt nichts nützen würde. Andererseits wäre es aber auch ein Fehler, wenn die Konferenz sich den größeren Problemen verschließen wollte. England garantiert den Status quo von 1918 nur insoweit, als dies seinen eigenen Interessen entspricht. Den Tschechen drohe also die Gefahr, außer acht gelassen zu werden, weshalb es auch an der Zeit ist, daß sie selber für sich Sorge tragen. Für die europäische Politik der kleinen Entente müsse ein System gemeinsamen Vorgehens ausgearbeitet werden. Der Anschluß Österreichs an Deutschland muß verhindert werden. Wir können aber den pangermanischen Bestrebungen nur so entgegenreten, sagt das zitierte Blatt, wenn wir beweisen, daß Österreich auch selbstständig zu leben vermag. Die kleine Entente muß es in ihrem eigenen Interesse verhindern, daß Deutschland von Polen Gebiete erhalte.

Parlamentarische Vorgänge

Der Eid der Abgeordneten und die Legitimisten. — Die Bilanzwahrheit. — Die Feministen und das neue Wahlrecht.

In die neue Wahlrechtsvorlage ist bekanntlich eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Abgeordneten einen Eid zu leisten haben. In parlamentarischen Kreisen herrscht seit einer Zeit das Gerücht, daß nach der Konstituierung des neuen Oberhauses unverzüglich die Umgestaltung der gegenwärtigen Nationalversammlung in ein Abgeordnetenhaus erfolgen wird, bei welcher Gelegenheit die gegenwärtigen Mitglieder der Nationalversammlung den vorgeschriebenen Eid als Abgeordnete leisten werden müssen. In Verbindung hiermit verlautet nun, daß Graf Julius Andrássy und Graf Albert Apponyi erklärt hätten, daß sie aus höheren, ethischen Gründen diesen Eid nicht ablegen werden, was eventuell für sie den Verlust des Mandats nach sich ziehen könnte. Sowohl Graf Andrássy wie auch Graf Apponyi bestätigten die Gerüchte, daß sie gegen die Eidesleistung der Abgeordneten prinzipielle Bedenken haben und diesen bei der Verhandlung des Paragraphen über den Eid der Abgeordneten Ausdruck geben werden. Von der Stellungnahme der Nationalversammlung zu diesem Paragraphen hängt dann ihre weitere Entscheidung ab. Verharrt die Majorität der Nationalversammlung bei der Eidesleistung der Abgeordneten, so ist es nicht unmöglich, daß all jene Abgeordneten, die dem Lager der Legitimisten angehören, dem Beispiel Apponyis und Andrássys folgen werden.

Der Sanierungsausschuß der Nationalversammlung ist für den 12. Mai zu einer Sitzung einberufen, in welcher die auf die Wiederherstellung der

Bilanzwahrheit bezügliche Verordnung und die damit in Verbindung stehenden sonstigen Verfügungen verhandelt werden.

Die politische Kommission des Feministenverbands wendet sich in einem Aufruf an die Mitglieder

der Nationalversammlung, bei der Verhandlung des Wahlrechtes für die Ausdehnung des Wahlrechtes der Frauen Stellung zu nehmen und ersucht gleichzeitig, daß auch bei der Verhandlung der neuen Oberhausvorlage die politischen Interessen der Frauen den entsprechenden Schutz finden sollen.

Die Nebelritter von gestern

Esterházy, Rothschild und die übrigen Goldmenschchen

Von Julius Krudy

Esterházy! — Dieser Name bedeutet sowohl im neunzehnten, wie im zwanzigsten Jahrhundert einen Traum; einen ungarischen Traum von dem verschwenderischen reichen Mann, dem in seiner Brieftasche mit beiden Händen wühlenden Herrn, dem Wirt, der die Banknoten, gleich dem Getreide, ausschüttet, Gold und Silber mit dem Schffel misst, dessen Gestalt fast aus dem Volksmärchen gegriffen scheint. Er bedeutete den reichen Ungar...

In der ungarischen Phantasie bedeutete der Name Esterházy alles, was das Leben auch auf Erden zum Himmelreich zu verwandeln vermag... Das wahrhaftige Kleinönigtum, das nicht von der Art ist, wie das Kleinönigtum der Almedote, das an der Dorfgrenze ein Ende hat, sondern jene Herrschaft, die unmittelbar nach dem Altönig kommt.

Er bedeutete Bodenbesitz von einer Ausdehnung, die selbst die Wildgänse in einer Nacht nicht überfliegen könnten, wie erst nicht der träumende Mensch selbst, der bloß den trägerischen Schrei dieser Nachtwögel hört! Er bedeutete Schloßsinne mit Wetterfahnen und Fahnen, die aus Langerweile sich im Spiegel des Sees besehen, weil ihr Besitzer keine Zeit hat, sie zu besuchen. Er bedeutete Gassen voll Paläste, in welchen sich höchstens der Portier den Bart pflegt und wachsen läßt, wo in abgeperrten Sälen jene Bildnisse ihr intimes Leben leben können, die sich geliebt oder als Grollende einander den Rücken gefehrt haben: — die Dienerschaft trank unten in dem Jüwelen Casinohaus der Josefasse, das seit Menschengedenken die nichtstuerischen Herrschaftsleute zu besuchen pflegten...

Und jene Schränke, Betten und sonstigen alten Möbelstücke, in die, der Ueberlieferung zufolge, Seelen eingezogen waren, sie können nach Herzenslust trachen und knacken, ohne daß jemand die Tür öffnen würde. Diese Paläste sind in der Tat so verschlossen, daß der gewöhnliche Sterbliche bloß im Traum durch das Schlüsselloch schlüpfen könnte, — und das hat selbst Jgnaz Nagy in seinem phantastischen 'Pester Geheimnis' nicht zu schreiben gewagt, was ich jüngst in dem Casinohaus meines bulgarischen Freundes Jfwow gehört habe, daß nämlich dem ganzen Personal eines Palastes in der Umgebung der Reitschule die Dienstzeugnisse ausgestellt worden sind. Wie, sprach ich in mir, diese Dienerschaften bedeuteten ja eine beständigere, von Geschlecht auf Geschlecht sich vererbende Herrschaft, was man selbst von den staatlichen Anstellungen nicht behaupten konnte. In den Palästen werden sie geboren und erzogen, die Kinder der Wäscherinnen, gerade so wie die Majoratserben. Mein bulgarischer Freund, der zwar einen schloßförmigen Bart hatte, sagte es mir leise ins Ohr, daß das 'Personal' aus dem Grunde dringend entlassen werden mußte, weil das Schlafzimmer der abwesenden Gräfin im Geheimen zum Behufe von Liebesrendezvous vermietet wurde und, wie der Klatsch behauptete, auch an Juden. Ein dort vergriffenes Taschentuch war es, das die ganze Schauer Geschichte verriet, wie man eine nur in diesem verderbten Jahrhundert hören konnte.

Ich aber gestehe es, daß, wiewohl ich in den Esterházy-Schlössern wiederholt herumgekommen bin, es mir nie eingefallen ist, den Hausherrn durch die Degradierung irgend eines seiner Möbelstücke zu einem Gegenstand meiner persönlichen Benützung zu beleidigen. Wie ich auch jene Leute nicht verstehen kann, die sich damit brüsten, daß ein Aufseher ihnen für eine Ziga-Zigarette erlaubt hat, im kaiserlichen Museum zu Wien sich im Bette Maria Theresias herumzuwälzen, das so groß war, daß die massiv gebaute Kaiserin darin ihre sämtlichen Kinder hätte zu sich nehmen können. Ich kann auch jene Spezies der Brähler nicht begreifen, die nur nach Bekiprem reifen, um dort den Meßner zu bestechen, der ein Auge zudrückt vor dem Aktentat, wenn der Tourist sich irgendeine Bischofmütze auf dem eigenen Kopf anprobiert. Ich kann den alten, edlen Palästen, auch in Abwesenheit ihrer Besitzer, nur meine Achtung erzeigen; nein, nicht einmal ein seltenes Buch habe ich je unter meinem Rock verschwinden lassen, wo es doch gerade dieser Versuchung am schwersten ist, zu widerstehen, noch schwerer, als jenen unserer Handlungen, die wir bei der Befestigung alter Schlösser nie versäumen, wenn wir in der Regel in jene Dertlichkeiten hineingucken, wohin selbst Franz Josef oder die herrlich schönen Gräfinnen zu Fuß zu gehen pflegten.

Der Name Esterházy ist eine Legende, die auch noch in dem alten Ungarn ihre angestammten Schrei-

ber gehabt, wie denn auch die bücherschreibenden Mönche des Mittelalters bis ins späteste Alter die Feder nicht niederlegten, mögen sie noch so viel Wunderhaftes zusammengeschrieben haben.

Am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als die ungarischen Adelsgehörte tatsächlich zu verfallen begannen (nicht schon damals, als Paul Gyulai seinen Roman schrieb von dem letzten Herrn eines alten Edelhofes), konnte man bloß zwei Namen nennen hören in den Stunden, da der Ungar den Rauchringeln seiner Pfeife verträumt mit den Blicken folgte. Der eine Name: ist der Esterházy. Der andere Name: ist der Rothschilds. — Es gab ja auch andere Namen in Ungarn, die jedes Kind kannte; solche Namen waren zum Beispiel Franz Josef oder der alte Tija, — während die Menschheit weiblichen Geschlechts auch dem Namen von Jokais Patentkind, dem Schiffschreiber mit dem langen Schnurrbart, Michael Timár, ihre Seufzer nachsandte, wenn nicht zu allen Zeiten, so doch wenigstens im Traum, — aber die ernste, bedächtige und gründliche Einwohnerschaft des Landes blieb schon bei dem Namen jenes Esterházy oder dem Rothschilds, wenn sie sich schon einmal auf die Träumerei verlegt hat.

Wie oft feußte in der alten Zeit der Wechselwälscher auf, daß er nicht imstande war, auf die jeweiligen grünen Zetteln hinzuzufügalligraphieren den Namen Esterházy, auf den 'selbst Rothschild Geld gibt!' Wie oft träumte dem Wamburburgen unter den alten, fabulierenden Weidenbäumen, daß er die vor ihm weithin sich streckende Landstraße mit jenem alten Esterházy-Salz bestreuen läßt, bis sie schneeweiß wird, um Maria Theresia selbst im Hochsommer in Mostauer, von Reimtieren gezogenen Schlitten von Wien nach Kismarton zu fahren!

Wie oft ließ der ohnehin Träumereien zuneigende transdanubische Reisende auf dem Rückweg die Augen schweifen, wenn der Fuhrmann mit je einem Schwanken des Peitschenstieles hinteres auf Schloßler, die sich auf Entenfüßen drehen, auf ungeheure Parcs, die von den Strahlen der Sonne gestreift schlummern, auf Seen, die, soweit das Auge reicht, sich im Silber wiegen und aus denen manchmal Goldfische emporschießen, auf Wildgehege, aus denen die Rehlein mit sanftem Blick hervorbrängen, wie dies in den Bilderbüchern der Kinder zu sehen ist... wobei er unter seinem rötlichen Schnurrbart brummte: 'Auch das gehört dem Esterházy.' Und derselbige Fuhrmann machte, obwohl das gar nicht in der Abmachung war, untermutet bei den gelben, mit breitem Gang ausladenden Einkehrhäusern, deren Hof für Jahrmarschtagste berechnet ist, Halt, bloß weil auch dieses Einkehrhaus Esterházy gehörte... Das Gasthaus führte tatsächlich Esterházy's Namen und man lachte dort so schmachthaft, daß der Reisende bis ans Ende seines Lebens selbst auf die Monogramme zurückdenken mußte, die in die Teller eingestampft waren; auf die weinrebenrote Köchin, die aus ihrer Küche mit prüfendem Blick den Reisenden abmaß, bevor sie das Fleisch zum Roßbraten abschmitt; auf die in roten Hofen stehenden Zigeuner, die gleichfalls von 'Esterházy' gekleidet wurden, wenn die Baggeige zur Dämmerungszeit aus ihrem Schloße emuntert wurde... Nein, diese Einkehrhäuser konnte der Reisende ebensowenig vergessen, wie die bequemen Bataracs, in denen er durch die Gasse irgendeines Zufalls zu sitzen kommen konnte und die gleichfalls nach Esterházy benannt und auch zu Krönungsfahrten benützt wurden.

Doch wer konnte all der süßen Laute gedenken, die in dem alten Ungarn bei der Nennung des Namens Esterházy erklingen sind? Wie sie in unsere Erinnerung hineingleiten, die Herrschaften mit dem hochroten Gesicht und der tulpenweißen Perücke, die hier und da in der schummerigen Stille der Familiengalerien aus ihren goldenen Rahmen herunterblicken... Wie da jeder, der etwas rechtes ist in diesem eitlem Lande, im kleinen Finger die heraldische Wissenschaft hat, kraft deren die Päpaer Grafen Esterházy von den mit der Fürstentrone geschmückten Esterházy unterschieden werden können... Wie die Fürsten Paul und Nikolaus im Munde aller leben, die sie niemals gesehen haben und bloß aus den Historietten kennen, die über sie im Bande zirkulieren...

Wie man vom Tataer Esterházy spricht — dem Grafen 'Riki', wie er in Wien genannt wird —, der niedergeborenen Herrschaften Unterkunft in seinem Schloße bietet, worüber ein ungarischer Schriftsteller unter dem Titel 'Makvirágok a kertben' gar einen Roman irgendwam geschrieben hat... Wie viele Se-

genden von Nikolaus... unnummerierte... ein früh... fessor der... große... fürstliche... Ihnen in... restaurierte... tikel erwar... in Umlauf... hatten; von... und von... (dem Kind... im Lande... jam gespro... der Reife... verbandes... diesen zum... der Fürst... auftrach... hand zum... Strickaus... ... Im R... Pester... Protoktor... kann. Der... der Trepp... des zum... lins Déri... spruch vern... Esterházy... damals, d... Macht für... vergegangen... wurden be... haben, Un... nur durch... flüchten... Esterházy... Toni Bal... senheit fel... dem I. un... heute noch... den Fürst... dieses We... verbandes... Aber... Gasthof zu... einen Beg... házy sich... gen, an e... Gesellschaft... mußte steh... Symmus... ziger Sind... Er... schen Jan... házy am... österrichij... jenen Offiz... goldenen... ter in jener... tärschneide... bringen. I... so, wie d... Mantel re... teln schult... ziale den... rend des... feht. (Die... Franz Jo... házy's-Diffi... gieren ge... Generalkita... ten.) Ach,... Hofe bewo... aus den... träte. Er... seiner Gese... er nicht... ganze Qu... schaffen in... seinen Bac... die Sporen... Lieb spielt... in die tief... sein, wie... im Roman... noch, wen... schon zur... mußte er... in seinen... gen lockern... schlanker... der in der... wegslog u... entfliehen... len. Seine... ausüßren... Stadt Pas... dem Gien... des Peter

andlung des Wahlrechtes der Frauen den ent-

II

bücherschreibenden... so viel Wun-

hundert, als die... Der eine Name: ist der Roth-

seit der Wechsel... auf die jewei-

ereien zuneigen... einem Schwein-

laute gebeten... dem hochroten

spricht — dem... in seinem

genden rauten sich um die Gestalt jenes Fürsten Dr. Miklós Esterházy, der in einem einfachen (allerdings nummerierten) Wagen zu den Sitzungen des Magnatenhauses fuhr und einen so klugen, ruhigen Blick und einen früh kahl gewordenen Scheitel hatte, wie ein Professor der Medizin. (Er hatte auch in der Tat eine große Operation auszuführen: ihm fiel es zu, das fürstliche Vermögen, das allzufreigebige Hände der Ähnen in gefährliche Unordnung gebracht hatten, zu reorganisieren.) Über ebendiesem Fürsten, der den Dokortitel erworben hat, waren die romantischen Geschichten in Umlauf, die stets ein großes Auditorium in Ungarn hatten: von seiner Ehe mit der „armen“ Margit Cziráky und von dem Tode der einer Armenkranken-Krankheit (dem Kindertyphus) erlegenen Fürstin wurde allüberall im Lande, wo es nur romantische Lauben gibt, empfindsam gesprochen... Tausende von Augenpaaren folgten der Reife der Abordnung des einstmaligen Nationalverbandes zum Herrn Fürsten nach Kismarton, um diesen zum Protektor des Verbandes zu gewinnen. Ob der Fürst wohl Begeisterung für die nationalen Ideen aufbrachte, deren Propagierung sich dieser einstige Verband zum Ziele gesetzt hat, aber leider, infolge des Kriegsausbruchs nicht zu verwirklichen vermocht hat? Im Restaurant der Südbahn gingen erregte, alte Pester Leute herüber ein, ob der Fürst zum Protektor des Nationalverbandes gewonnen werden kann. Der Zug aus Transdanubien rollte herein und auf der Treppe eines Waggons wurde die gewaltige Gestalt des zum Toastieren geborenen Pester Journalisten Julius Déri sichtbar, der bei diesem Anlasse, jeden Trinkspruch vermeidend, der wartenden Gruppe bloß: „Eljen Esterházy!“ rief. — Das war eine große Sache damals, das fürstliche Protektorat bedeutete Geld und Macht für den aus einer einfachen Tischgesellschaft hervorgegangenen Verband. Ministerialrat Johann Bartos wurden von den Verbandsleuten auf die Schultern gehoben, Universitätsrektor Michael Herzogh konnte sich nur durch den Speisesaal vor den lärmenden Delegationen retten... Wie war's? Wie ist's zugegangen? Wer hat Esterházy gesagt? Was läßt uns die Fürstin sagen? Toni Balassa, der populäre Pester, ohne dessen Anwesenheit selbst heutzutage keine Tischgesellschaft zwischen dem I. und dem X. Bezirk vollständig ist, weint auch heute noch darüber, daß es ihm nicht gelungen war, den Fürsten zu massieren. (Das war nämlich der Beruf dieses Mannes, eines der Begründer des Nationalverbandes.)

Aber werfen wir einen Blick in den Debrecener Gasthof zum Goldenen Stier, wenn wir uns irgendwo einen Begriff machen wollen, wie die alten Esterházy sich unterhalten haben... Ich hatte das Vergnügen, an einer Unterhaltung teilzunehmen, wo die Gesellschaft in der Morgendämmerung die Zigeunermusik stehend anhören mußte (trotzdem nicht immer der Symphonie gespielt wurde), weil um diese Zeit kein einziger Stuhl mehr Sitze hatte.

Er hieß Paul, welcher Name in der Esterházy'schen Familie häufig vorkommt, seitdem jener Esterházy am Jurenhof des weissen Reichs Botschafter der österreichisch-ungarischen Monarchie war. Er war Husarenoffizier, wie die alte Phantastie der Mittelklasse den Husarenoffizier sich vorstellte. Im Sommer, mit der goldenen Achselkette auf der weissen Bluse, im Winter in jener formblumenblauen Uniform, in der die Militärkutschener auch Taillemieder aus roter Seide anbrachten. Ja, ja, die Sporen der alten Husaren klangen so, wie das Lied, das über sie gesungen wird. Sein Mantel reichte fast bis zu den Ferse; in solchen Mänteln salutarieren heutzutage nur mehr die Betriebsmännchen den Sitzigen und die Husarenkappe wurde während des Krieges durch die rote Mannschäpfnütze ersetzt. (Die großen, einer Hutschachtel ähnelnden, von Franz Josef dem Ersten getragenen, sogenannten Probazsa-Offizierskappen wurden nur von Streber-Offizieren getragen, die das Verlangen hatten, in den Generalstab zu kommen, oder von alten Kommandanten.) Ach, der alte Husarenoffizier! Er mußte immer eine Pose bewahren, als ob er auf der Bühne stünde, oder aus den Wäutern eines sentimentalen Romans herausträte. Er kam häufiger mit seinem Barbier, als mit seiner Bekleidung zusammen. In Damengesellschaft durfte er nicht lebensüberdrüssig erscheinen (sahnt doch die ganze Husarenwelt nur der Damenwelt zuliebe erschaffen worden zu sein), auch dann nicht, wenn in seinen Badenzahn der Teufel gefahren war. Er mußte die Sporen aneinanderschlagen, wenn der Zigeuner sein Lied spielte, auch dann, wenn er die ganze Welt gern in die tiefste Hölle fahren ließ. Er mußte immer so sein, wie Veny in Onegin, wie Richard Barablay im Romane Jökais; er muß ein Ideal sein auch dann noch, wenn er wegen der Farbe seines Schmirbarts schon zur Melanogin greifen mußte, und ein Traumbild mußte er sein, wenn er nach dem Essen am liebsten die in seinen Kleidern verborgenen, nützlichen Vorrichtungen lockern wollte, die notwendig sind, um die Taille schlanker zu machen. Er mußte den Galbschuh finden, der in der Hitze des Tanzes vom Fuße seiner Dame wegfiel und er mußte das nährlich gewordene Fräulein einführen, die drohte, in den Brunnen springen zu wollen. Seine Pflicht war es, mit vollen Händen Banknoten auszustreuen (auch wenn die ganze Gemachtung der Stadt Papa nicht hinter seinem Rücken war, wie hinter dem Esterházy, die Älterfelder der Bácska hinter dem des Peter Bach oder Franz Josef der Erste hinter

dem Rücken des Herzogs von Braganza, dessen Namen er auch trug). Der Husarenoffizier mußte im Gasthause jene absonderlich benannten Gerichte verspeisen, von denen auch nicht sein Großvater gehört hat, ebenso wie er es sein mußte, der aus den brennenden Häusern alte Weiber rettete. Er mußte auf seinen Säbel schlagen, wenn ein Handlungsreisender im Kaffeehause sich vergafft und sein leerer Blick unermüdet auch jenen Tisch gestreift hat, an dem Damen ihre Gläser über Ermunterung von Offizieren erheben und von der Börse des Husarenoffiziers wollte jeder Gastwirt in der Stadt sich bereichern, jeder arme Kellner wollte sich mit seinem Gelde selbständig machen, mit seiner Hilfe meinte die Aufschreiberin zu einem Abenteuer zu kommen, ebenso die hoffnungsreiche Wanderschaulspielerin... und der Zigeuner, der in diesem Lande am besten auf die gute Saune der Menschen angewiesen ist, blinzelte immer und immer wieder nur den Husarenoffizier an, um ihm die Taschen zu öffnen.

Im alten Ungarn war es kein Leichtes, Husarenoffizier zu sein, auch nicht für einen Esterházy.

Wenngleich gerade Esterházy (den man in Debrecen ebenso mit dem kroatensprachigen Bati nannte, wie einst in Budapest den Szapary Bati) nicht würde wurde in Kavalierraketen und in Gelagen. Der Debrecener „Civis“, wenn er sich zur Öffnung seiner Hand entschloß, mußte erfahren, daß es auch anderwärts auf dieser Welt reiche Felder gebe, nicht nur im Debrecener Hinter. (Von wo sollte denn Esterházy's Reichtum herkommen?) Auf dem Schnellzug verließ er in Begleitung der Zigeunerbande, weil es doch schade gewesen wäre, während der langweiligen Reise die Musik zu unterbrechen; er begann seine Unterhaltungen in Debrecen, setzte sie in Pest fort, wo sie nach und nach ihr Ende fanden... Ich sage, eben bei einer solchen Zusammenkunft, wo mir das Glück zuteil ward, mich an der Unterhaltung eines „friedensmäßigen“ Esterházy zu ergötzen: waren die Zigeuner schon müde, die ihnen zuströmenden Banknoten aufzufangen, so daß diese zu Boden fielen, unter das Zymbal und auch der Zymbalist beugte sich erst dann, sie aufzuheben, wenn in der stürmischen Musikerei hie und da eine kurze Pause eintrat. Die Debrecener Bande spielte auf, jene Bande der Magyaris, von der es im Zigeunerkalender aufgezeichnet ist, daß sie seit ihrem „Bestand“ nur ein einziges Mal ermüdete, und zwar damals, als sie dem Oberleutnant, dem Pápaer Grafen Esterházy aufspielte... Jenseits, von hier ist es nur ein Sprung nach Nyíregyháza, Depesche und Eisenbahn brauchen bloß wenige Stunden und bringen den Nyíregyházaer Benyí Gyula mit seiner Bande. Von diesem Benyí Gyula sagt die Chronik, daß er ohne Unterbrechung eine ganze Woche lang aufspielte, wenn im Komitat gerade eine Obergepanzinstallation war. Für Narizitätenkammer habe ich besonders hervor, daß auch dieser künstlerische Zigeunerprimas mit dem Auftreten eines Kapellmeisters, dessen Stradivarigeige so endlos scheinende Töne von sich gab, wie etwa eine Meeresschnecke, daß auch er nicht instand war, dem Pápaer Grafen Esterházy genug aufzuspielen... In einem Pester Gasthof erreichte dann das Gelage seine Ende; neue Wände und frisch angezündete Lampen blickten auf die Gesellschaft herab, die schon so eingelebt war in ihr Quartier im Debrecener „Arany Bika“, als ob sie sich von dort niemals herauslösen könnte, gleich etwa dem verzauberten Kuruzenleutnant, dessen gepeinigten Unterhaltungen vielleicht sogar auch noch heutzutage aus irgend einem eingeführten Zigeuner Keller zu hören sind. Bei diesem Gelage wurde ich mit fünfzig oder sechzig Zigeunern bekannt, mit ihren braunen, lachenden Gesichtern, mit solchen Backgeigen, die auf den Dörfern auch Tüme sein könnten, mit Zymbals, die dann ertönen, wenn Goldstücke zwischen ihre Saiten geworfen werden, Klarinetten, die gleich zärtlich-heißliebenden Stunden wenigstens das Ohr des Menschen küssen wollen, mit Geigen, bei deren Tönen der Zuhörer sich wandert, daß ohne ihr Hindernis noch Menschen im Lande sich in Liebe verbinden können. Ich lernte die wahren Zeremonien eines Esterházy-Gelages kennen, von dem ich bis dahin glaubte, daß... die Geschichten nur von bestochenen Schreibern der Gastwirte, Trafscheren über hunderte Flaschen Champagner, Weinfußbäder der Zigeuner wim, verbreitet werden. Der Pápaer Graf Esterházy ist im Laufe des Weltkrieges mit einem Kopfschuß auf dem Schlachtfeld gefallen.

An dieser Gedächtnischrift arbeitend, drängt sich mir neben dem legendären Namen Esterházy von den phantastisch-gedanklichen Namen des Ungarns auch der Rothschild'sche vor die Feder.

Andere könnten die verschiedensten Vorstellungen von dieser Familie haben, die ganz Europa beherrscht, ich jedoch kann nur über einen Rothschild berichten von jener schummrigen Denecke aus, in der die Ungarn ihre phantastischsten Vorstellungen züchteten: — und dieser Rothschild jagte in Kleintumarien, wo auch jetzt noch die Schenken stehen, an denen Betöfi vorbeigegangen war, den Schmetterlingen nach.

Dieses Gebiet heißt die Pestér-Alexáder Domäne, auf der in jedem Frühling ein spärliches Flachlandwäldchen aufsprüht, das selbst dazu nicht genug dicht ist, um den Schärer und die Schärerin zu verdecken, wenn sie hier ihr Nachmittagschlöschen halten. In diesem Walde

gediehen die Schmetterlinge, denen jener gewisse Rothschild mit seinem Netz nachjagte.

Doch ich kann mir die Gegend wie immer befehen, sie scheint mir kaum geeignet dazu, einen Rothschild als Tummelplatz für die Schmetterlingsjagd zu dienen. Es ist dies ein monastisches, wogloses Gebiet, auf dem Pferde und Kutscher höchstens ihrem eigenen Instinkt überlassen sind oder es dient ihnen eine Bappel, ein Schwengelbrunnen als Signal für ihr Ziel. Den Telephondrähten entlang flattern Habichte vor den Wagen und wenden sich nach Wildvogelart den Reisenden immer gegenüber. Der Mai der wilden Lauben macht diese Wege, an deren Seiten sich ganz zwecklos Alazien und Bappeln dem Himmel entgegenrecken, unberglich. Und wenn sich irgendwo menschliche Geinistarten zeigen, springen den Wanderer menschenfressende Hunde an. Nein, nicht einmal die Reste der Bethärenscheufe, in denen eine alte Schärerin ihren dicken Wein gleichsam mit der Schere schneidet, sind nach Rothschild benannt. Sie heißen vielmehr auch heute noch das Belegnische Haus, zum Andenken an jene feurige Herrschaft, die so grausam mit den Weibern umging. In der Luft flattert manchmal die verlorene Feder einer Wanderkrähe, als ob der geheimnisvolle Wanderer der Luft selbst jetzt noch nicht wüßte, daß die Bethären, die diese Federn an ihren Hut zu stecken pflegten, von dieser Gegend schon längst verjagt sind. Wer jedoch die Wagenpaare benützen wollte, um zu jenem Wäldchen zu gelangen, in dem sich die seltenen blauen Schmetterlinge nur für die Dauer einer Zeitspanne zu zeigen pflegen, die ein Komot zu seiner Sichtbarkeit braucht, würde niemals sein Ziel erreichen.

Entomologen und Schmetterlingskammer wissen um diese Sache besser Bescheid, ich aber verzeichne es nur als Ergänzung der Rothschild-Legenden, daß im unwirtlichen Kleintumarien vor Jahrzehnten im Frühjahr oft ein bebrillter Mann zu erscheinen pflegte, dessen Brille den Eingeborenen, die frei in die Sonne zu blicken vermochten, ganz fremdartig war. Er tauchte mit seinem Regenschirm, seinem Stanley-Helm, im Touristengewand am Rande jenes Wäldchens, in dem die berühmten Schmetterlinge haften, stets allein auf. Da er keinen Menschen um Quartier anging, steht es außer Zweifel, daß er auch die Nächte in der tausend-

Katsinka Kornél Utódaí gyermekruha-különlegességek üzlete IV, Párisi-utca 1 (Váci-u. sarok) Az összes gyermekruházati cikkekben rendkívüli pünkösdi occasio eladás megkezdődött és május 30-ig tart. Aldozási ruhák... 250 ezertől Bakisruhák... 300 Vaszon- és etaminruhák... 200 Fehér vászon leánykaruba 250 Vaszon leányruhák divatszinebben... 200 Játszóruhák... 110 Piyamák... 220 Kalapok... 100 Divatos tavaszi gyermekkabátok fiúdtönyök óriási választékban Leány- és fiúfelöltők. Fiu-, leányka- és bakisruhák. Játszóruhák. Babyruhák. Gyermeklehereműek. Bakis kalapok. Leány- és fiúdtönyök. Leány- és fiúkalapok. Piyamák óriási választékban. Tiroli kabát és nadrág.

ten Mann verbrachte. Und was seine Verlobung betrifft, darüber brante nur eine Schärerin berichten, die ihm einmal ein Stück Käse verkauft hatte. Sonst aber hielt er sich immer am Rande des unansehnlichen Wäldchens auf, das von jenen blauen Schmetterlingen auf ganz unregelmäßige Weise zur Wohnstätte ansetzten wurde. Herr Singer, der hier von der Kailausregierung ein schönes Stück Feld in Pacht hatte, stellte als freundlicher Mensch dem Fremden den gutgemeinten Antrag, daß er ihm zum Schmetterlingsfang ein paar Frauen auf seinem Weierhof zur Verfügung stellen wolle. Der Fremde jedoch antwortete, daß er die Schmetterlinge allein fangen müsse, deshalb hätte er den weiten Weg gemacht. Und er machte weiter am Rande des kleinen Waldes, wortlos, ganz allein... Dann einmal kam ein sich langsam bewegendes Gendarm, der gern gewußt hätte, wer dieser so kurios gekleidete Mann sei und fragte ihn nach seinem Namen. Damals stellte es sich heraus, daß der Schmetterlingsjäger kein anderer war als jener berühmte Schmetterlingskundler Baron Rothschild, den diese seine Leidenschaft in der ganzen Welt bekannt gemacht hatte.

...Mein Freund nahm mich einmal auf seinem Wagen durch die Weglosigkeit Kleinrumaniens mit und zeigte mir von weitem jenen fremden Herrn, der am Waldestrand der Schmetterlinge harrte.

— Rothschild! — sagte mein Freund. — An seiner Stelle würde ich mich mit anderen Dingen abgeben. — Mit was, zum Beispiel? — fragte ich. — Jetzt ist die Schaffsart an die Reihe. Das ist das richtige, Freund!

Ob wohl Baron Rothschild jenen blauen Schmetterling gefangen hat?

So viel ist immerhin gewiß, daß seine legendäre Gestalt aus Kleinrumanien verschwand ist, heute wird er nur noch mit einem gleichgültigen Achselzucken genannt. Es ist nichts besonderes über ihn zu berichten. Er hat keine nennenswerte Tat zurückgelassen. Vielleicht konnte er nicht einmal den blauen Schmetterling fangen.

Die Antwortnote Frankreichs an Deutschland

Paris, 9. Mai. Betreffs des Inhalts der französischen Antwortnote verlautet, daß Frankreich den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht als Voraussetzung und Bedingung für Verhandlungen fordern wird, allein es ist sicher, daß eine endgültige Einigung nur nach dem Eintritt Deutschlands zustande kommen kann. Der künftige Pakt dürfe ferner keine Bestimmungen enthalten, die den Friedensverträgen widersprechen. Bevor sich Frankreich in Verhandlungen mit Deutschland einlasse, werde es sich mit England und Belgien über die grundlegenden Bestimmungen einigen, die der Pakt enthalten müsse. Mit der Frage der Abrüstung Deutschlands werde sich die Vorkonferenz erst am Mittwoch befassen. Man erwartet aber, daß die Lösung glatt sein werde, da die französische und englische Delegation sich über das weitere Vorgehen einigten.

Der zweite Kindertag

Eine 100 Millionen-Spende der Gemahlin des Reichsverweisers. — Gräfin Stefan Bethlen hat den größten Betrag gesammelt.

Das Ergebnis der beiden Kindertage ist ein über alles Erwartetes vorzügliches. Heute abends um 7 Uhr begaben sich die behördlich delegierten Urnenkommissäre zu den Sammelstellen, um dort den Inhalt der Urnen und der Sammelbüchsen in plombierten Beuteln zu übernehmen. Die Urnenkommissäre erschienen mit dem streng geheimgehaltenen Lösungswort und entledigten sich überall in vollster Ordnung ihres Amtes. Das Endergebnis der Sammlungen wird erst nach ein, zwei Tagen feststellbar sein, aber so viel ist schon jetzt gewiß, daß das Ergebnis bloß des ersten Tages bedeutend größer ist, als das aller zwei Tage des vorigen Jahres.

Mehr als 20 Millionen Kronen sammelten: Prinzessin Karl Odescalchi, Frau Dr. Johann Bud, Prinzessin Ludwig Windischgrätz, Frau Johel Sedervár, Frau Desider Péry und die Tochter Ladislav Bethlens, Baha Bethlens. Mehr als 25 Millionen Kronen sammelte Frau Ferdinand Urnánecz. Über 30 Millionen sammelten Gräfin Georg Mailáth und Frau Karl v. Bégh. 52 Millionen war das Ergebnis bei Frau Ludwig Walfó, 84 Millionen bei Frau Franz Kienast jun. und 126 Millionen bei der Gattin des Ministerpräsidenten, Frau Gräfin Stefan

Bethlen. Eine angenehme Überraschung brachte das Erscheinen der Gemahlin des Reichsverweisers Nikolaus v. Sorthy bei der auf dem Ezerbátler aufgestellten Urne der Gräfin Stefan Bethlen. Als Oberprotektrice der Notstandsaktion schob sie einen Scheck von 100 Millionen Kronen in die Urne.

Einige wirklich ergreifende Szenen spielten sich bei den Urnen ab, besonders in den äußeren Stadtteilen. Der größte Teil der Passanten gab gern und freiwillig. Weit draußen, an der Ecke der Haller-utca, war die Urne des Fräuleins Margit Kalmár schon in den ersten Vormittagsstunden ganz voll. Die Zöglinge der Handelsschule in der Meester-utca beteiligten sich in der Weise an der Aktion, daß sie mit ihrer Musikkapelle von Urne zu Urne zogen und überall spielten. Ein zahlreiches Publikum versammelte sich auch an

jenen Stellen, wo die spanischen Musikclowns des Beton-Zirkus und die Mitglieder der Gesellschaft Alphonse Gerards Produktionen zum besten gaben. Auf der Andrássy-ut brachte der Schwarzfingler Ujvári mit einem geistreichen Lied in einigen Minuten 500.000 K. zusammen. Die Musikkapellen der Post, der Eisenbahner und der Polizei spielten auch heute voll Eifer, Anton Varjas trug Lieder vor, Ladislav Aldorj deklamirte, Johann Kúrucz spielte Klavier und das Streichquartett Bárány-Szerényi-Zipernovskij-Ubrich spielte am Ottogon-ter. Vor dem Havisbazar gab es auch ein Radiokonzert. In den Lokalitäten der Kinderschutzliga in der Beszeleny-utca ist man derzeit, zu später Nachmittage, noch immer mit dem Zählen des Geldes beschäftigt, so daß das Gesamtresultat der Sammlungen erst Dienstag nachmittag bekannt werden wird.

Meister Brummbär am Westbahnhof

Ankunft der Seehunde, Eisbären, Flamingos und Schwäne des Tiergartens

Die lang erwarteten exotischen Gäste des Tiergartens sind endlich heute auf dem Westbahnhof angelangt: 5 kleine Eisbären, 3 Seehunde, 10 Flamingos, 6 Schwäne, 20 japanische Enten, ein kleiner Waschbär und mehrere sonstige kleine Tiere.

Man hat einen simplen Eisenbahnwagen wohl selten mit einem solchen Gallo empfangen wie diesen. Der Wagen wird langsam, ganz langsam, fast majestätisch von den Eisenbahnern und Tiergartenleuten zur Rampe geschoben. Die weitgeschüttete Türe des Wagens ist von Tiergartenleuten voll, die zur Übernahme gekommen sind. In ihrer Mitte ein übermächtiger Mensch: Oberinspektor Karl Cerva, dem man die großen Strapazen einer Reise von fünf Tagen ansieht. Neben ihm steht sein Gehilfe, der Stationier Gugliemanni Celesta. Beide haben den Wagen seit Dienstag abends 1/7 Uhr, der Abfahrt von Alföld, kaum auf eine Minute verlassen und sind seitdem nicht aus dem Kleiderwagen gekommen. Laute Kommandos ertönen, alles richtet den Blick gespannt auf die Ankömmlinge. Der Oberinspektor ist schon von Wagon herabgeschorungen und dreht bei jeder neuen Riste mit einer Erklärung. Schon wird die erste Riste behutsam aus dem Wagon gehoben und auf den nebenan wartenden Wagen getan. „Das sind unsere kleinen Schwäne, die den großen Teich des Tiergartens wieder beleben werden“, erklärt Herr Oberinspektor Cerva. „Wir haben diese Vogelgattung lange genug erhalten müssen. Nun sind sie da.“

Drei Paar prächtige Schwäne sitzen oder vielmehr flattern ängstlich in zwei Kästen. Nun kommen andere Tiere, Flamingos, zehn an der Zahl, die in den hohen Käfigen und mit ihren unruhig langen Beinen fast übernatürlich lang erscheinen. Auch sie haben den langen Weg sehr gut ausgehalten, trotzdem es zu befürchten war, daß einige Exemplare wegen der äußersten Gebrechlichkeit ihrer Beine eingehen würden. Nun sind auch sie da und begrüßen ihre neue Heimat mit einem neugierigen Blick. Der Hauch am Bahnhof gefällt ihnen allem Anscheine nach nicht. Ihnen folgen 20 Prunkenten, kleine prächtige Wandarintenten aus China und Japan, die erst hier in Budapest großgezogen werden. Sie queren bereits ganz geduldig. Der erste Wagon ist komplett. Bei jeder Riste ruft der Professor der tierärztlichen Hochschule Herr Dr. Emil Raiffits seine separaten Verfügungen, damit die neuen Ankömmlinge auch die richtige Verpflegung und Unterhaltung erhalten.

Bei der nächsten Riste gibt es ein gehöriges Brummen. Diese Riste wird noch vorsichtiger aus dem Wagon geholt, als die übrigen. Die Aufschrift auf der Riste: „Vordirt, Raubtiere“ scheint sich zu bestätigen, da eine nicht eben klein zu nennende Eisbärpraze durch das Gitter lugt und sich ansieht, dem einen Wärter den Hut herunterzuschlagen, was ihm auch erstaunlich rasch gelingt. Und so werden diese neuen Gäste, die bald die Höhle des Tiergartens beleben und die Budapest Kinder erfreuen werden, mit allgemeinem Gelächter empfangen. In der ersten Riste sitzen zwei „kleine“ Eisbären. Wir sehen zwar ganz gut ausgewachsene Bärchen, doch wird uns erklärt, daß sie erst zwei Jahre alt seien und so noch zu den Bärenkindern zählen. Es sind insgesamt drei männliche und zwei weibliche Eisbärenexemplare gekommen. Die Pferde werden plötzlich sehr und es gelingt nur mit großer Mühe, sie zu beschwichtigen. Kleine hässliche Stenobürger Pferdechen, die wohl nie in ihrem Leben in der Nähe von Bären waren. Der nächsten Riste geht eine Damerbottschaft voran.

Wir haben acht Seehunde einwaggoniert, sagt Oberinspektor Cerva, doch sind leider gleich auf der ersten Rangierstation fünf eingegangen. Die Tiere sind besonders an der Schnauze äußerst empfindlich und der geringste Hieb oder Stoß kann bei ihnen einen großen Schaden anrichten. Die Seehunde sind noch auf der bairischen Station Vebra eingegangen. Die drei, die geblieben sind, sind auch auf ärztliche Verpflegung angewiesen, der eine hat eine Bindehautentzündung, die anderen Nasenblutungen und kleinere Wunden am Kopfe. Sie kommen in separaten Kästen, die armen, abgeplagten Seehunde. Mit traurigen, tiefen Augen schauen sie die sich um sie scharende Menge an, sie sind ruhig und bewegen sich nicht einmal. Ihr zukünftiger Pfleger tritt an sie heran und sagt ihnen liebevolle Worte, doch scheinen sie nicht besonders entzückt zu sein, da sie auch darauf nicht reagieren. Und nun kommen andere Gäste. Ein kleiner Waschbär und drei Agutibajen. Dann ein kleiner seltener indischer Saie. Der hat auch seine Geschichte.

Dem habe ich buchstäblich das Leben gerettet, erklärt Oberinspektor Cerva. Er hätte nämlich einer Riesenschlange zum Futter dienen sollen. Er schaute mich

jedoch mit so lieben Augen an, daß es mir um ihn leid tat. Und nun ist er auch da.

Der Zug setzt sich in Bewegung, dem Tiergarten zu, wo all die Gäste ihre neue Heimat finden sollen. Wir können ruhig sein, sie werden sie auch finden. Man kann gar nicht denken, welche tragisch ernste Perioden so eine Neubevölkerung haben kann. Die Tiere werden nicht gleich alle in den ihnen bestimmten Käfigen Platz nehmen. Sie kommen zuerst in sogenannte Beobachtungskäfige, wo sie einige Tage lang gehalten werden, damit man sich überlegen kann, ob sie nicht eventuelle Gebrochen haben. Das verflut bereits der Herr Professor Raiffits. Die Flamingos werden zuerst von den Wagon genommen. Mit ihnen geht die Sache am bequemsten. Sie spazieren ganz einfach auf eigenen Füßen in die Käfige. Der erste Weg geht — natürlich — zu dem Wasserbehälter, der bestig bestimmt wird. Possierlich sind die kleinen japanischen und chinesischen Enten, wie sie eine nach der anderen in ihrem Käfig trappeln. Auch mit ihnen ist keine besondere Arbeit. Nun geht es zum Teich, die wunderwollen Schwäne folgen ihre Freiheit, wenn auch bedingte Freiheit, anzuwenden. Zuerst werden die Käfige gestürzt und dann geht es los. Es ist interessant zu beobachten, wie der erste Schwon hineingelassen wird. Der prächtige weiße Körper schneidet majestätisch die Wogen. Zum Kontrast kommt von der anderen Seite des Teiches her ein schwarzer Geselle, der bisherige einzige Bewohner des großen Teiches: ein schwarzer Schwon, der dem neuen Ankömmling in schmutzigen Wogen entgegen schwimmt. In der Schwonenheimat wird jedoch scheinbar nicht so rasch Bekanntschaft geschlossen, da sich der weiße Gast majestätisch gnar, doch sehr rasch abwendet und in die entgegengesetzte Richtung steuert. Der schwarze ihm nach und es folgt eine lustige, rasche und kaum ernst zu nehmende Jagd, bis all die prächtigen Tiere im Teich schwimmen.

Zu den Eisbärenhöhlen geht es, wo die Wagen bereits vor dem hinteren Eingange stehen. Sorgsam gereinigte Käfige warten der Gäste, die sie etwas brummend, doch immerhin ohne besondere Einwände einnehmen. Dann kommt die große Reinigung. Den kleinen gottigen Kerlen werden die weißgelben Pelze vor allem ein wenig gewaschen. Die Herrschaften lassen den Wasserstrahl sich zuerst ganz gut gefallen, dann aber wird ihnen die Sache doch zu lang; sie retten sich in den Hintergrund, wo sie der Strahl jedoch immer noch erreicht. Der die Einwohner der Eisbärenkäfige, unser guter alter Brummbär, kann sich nicht recht in die neue Situation hineinfinden. Die neuen Verwandten gefallen ihm allem Anscheine nach nicht, da er mitnützig mit dem Kopfe hin und herwackelt. Dann stellt er sich auf die Hinterbeine und fängt laut zu brüllen an, was die kleinen Bettlern und Nichten in maßloser Angst jagt.

Fünf Portionen Lebertran und Brot für die Herrschaften, ertönt das Kommandowort des Herrn Cerva.

Die kleinen „Herrschaften“ bekommen nämlich eine Nahrung, bestehend aus Lebertran, Kalbsknochen, Pferdefleisch und ähnlichen guten Sachen. Die ungarische Art scheint ihnen auch ganz wohl zu schmecken, obwohl die beiden, die unmittelbar neben dem Käfig des alten Eisbären sind, so großen Respekt vor dem alten „Onkel“ haben, daß sie sich lange Zeit nicht getraut haben, all die bitteren

Szönyegek, függönyök
 pormentésítését, megóvását, mosását, javítását legutányosabban vállalja
 Telefon: J. 61-88 és J. 10-72
Fischer Vacuum rt.
 Budapest, VII., Dob-utca 90. sz.

Bel der bekannten Glückskollektor der Kön. Ung. Klassenlotterie

FRITZ DÖRGE
 Bank-Aktionsgesellschaft
 Budapest, Kossuth Lajos-utca 4,
 Telephon 25-94

sind noch einige — von den früheren Spielern bisher nicht abgeforderte und daher freie —

GANZE LOSE
 (120.000 Kronen das Stück) erhältlich
 Bedeutend erhöhte Gewinnchance!

Ziehungsanfang schon diesen Mittwoch!

„Eigenschaften“ anzurühren, die ihnen ihr Pflögebater vorlegte. Die Seehunde schlüpfen aus ihren Käfigen blitzschnell in das Wasser und laben sich nach den langen Entbehrungen mit einem minutenlang währenden Untertauchen. Die Preise hat die armen Geschöpfe scheinbar arg mitgenommen. Es ist noch ein Wunder, daß sie in solchem Zustande angelangt sind und dieses Wunder ist wohl nicht in letzter Reihe dem Herrn Inspektor Cerva und seinem getreuen Ziafiener beizumessen. Die übrigen kleineren Tiere müssen noch einen Tag warten, bevor sie ihren endgültigen Platz finden werden.

Ernst Kugel.

Frühling in der Markthalle

— Von Jolanda Neu. —

Im wunderschönen Monat Mai... Nun ja, er hat nun eben den vielversprechenden Ruf, wunderschön zu sein. Und mag er sich auch schon gleich zu Anfang mit aller Gewalt gegen das Wunder der ihm angehängten Schönheit wehren, wie es der heurige tut — es hilft ihm nichts, Gewohnheit und Stillfist erfordern die Ehrenbezeugung. Und wenn gar vom Maiansfang die Rede ist...

Also am ersten Tage dieses wunderschönen Mai beschloß ich früh am Morgen, der erheiternderen Seite des Lebens stillvoll ins Antlitz zu sehen. Ich dachte zuerst geraume Zeit nach, welche diese eigentlich wäre, dann trat ich erleuchtet den Weg an. Allerhand schwerwiegenden subjektiven Ballast — Einkaufsford und -pflichten usw. — hatte ich wohlweislich zuhause gelassen. War es doch meine Absicht, diesmal in wohlthuernder Objektivität, die Hände in den Taschen — bildlich, natürlich! — die Pilgerfahrt zur Zentralmarkthalle zu absolvieren.

Auf dem Hinwege lugte ich beharrlich nach der legendären „Mai“-Stimmung aus, konnte aber davon bloß die bunten Ohrenzierate zweier festlich reingewaschener Schimmel entdecken. Die sentimental angelegten, braven Tiere ließen das pietäts- und wehmütsvolle „Weißt du noch?“ der farbenfrohen Papierstreifen zu Boden hängen, als seien sie sich ihres Anchronismus bewußt.

Sonst schien niemand auf den Kalender zu achten; im regenverhangenen Grau des Morgens schien der ganze Frühling mit Drum und Dran eine Einbildung und die blühenden und die brennenden Büsche ferne. Was es da den Weg entlang — dennoch — frischen Laubes gab, das fragte wohl in seiner grünen Nativität: „Ja, wie komm' ich denn da her?“

Ich entstieg der Elektrischen und konnte nicht umhin, einen Blick der einladenden Umgebung zu schenken. Naturfreunden sei da gleich zur Rechten der vielbereifte Turulvogel auf dem Brückenkopf empfohlen. Und darunter der gegenwärtig besonders „fashionable“ Karoni für alles: die Donau. Wirklich zentral gelegen, diese Zentralmarkthalle!

Ich überschritt die Schwelle. Das Weiterkommen war schwerer. Denn der Boden dieser heiligen Halle schien — trotz hygienischen und ästhetischen Schönheitsgehlern! — ein besonders guter für wild wuchernde flässhige Tritate zu sein. Ich war mir sofort klar: hier fand der Kampf der Wagen und Gefänge statt. Wägelchen wurden blitzschnell von einem Ende zum anderen verfrachtet. Die Wagenlenker waren heiter veranlagte Schlächtergesellen, Kerle von Politur, die das Handwerk zumfinnähig konsekwant, nicht auf die derzeitige übliche, mitberfelle Weise betreiben. (Letztere: vide Mord- und Schlächterchronik.) Auf den Wägelchen machten sich in Frieden ruhende, ehrbare Bierfüßler breit. Schlachtruf: hie Hammel, hie Ferkel! Der Kampf der Gefänge ging in rhapsodisch modulierten Koloraturlauten vor sich, die langgedehnt durch die Luft schwirrten: „Nag daaaa... aufgepaaszi!... Vigyááááz-att!“

Ich wandelte an den Brettern vorbei, die mehr noch als die der Kullissen die Welt bedeuten und ich bildete mir mittels eines Tröpfchens Phantasie und recht viel guten Willens ein, mit cook — cook mit kleinem „e“ in Ermangelung des großen — eine gastronomische Rundreise um die Welt zu machen. Denn der größte Teil der Verführungen hier ist ausländischer Abstammung. Auf der einen Seite das Paradies der Karnibore, auf der anderen jenes der Vegetarianer. Hüben rot — drüben grün. Dazwischen als Folie zum Grundton die übrigen Farben. Die reich versorgte Palette eines nuancenliebenden Malers — es wollte mir scheinen, der draußen unauffindbare Frühling habe sich hieher verfrachtet. Und gucke mir aus großen gelben Drangenaugen und aus verschmitzten grünen Erbsenäuglein lächelnd ins Gesicht.

Delikatessen. Primeurs. Da stand vor Spargelbündeln eine in echte Pelze gewickelte Dame. Eigent-

lich trägt man ja im April schon etwas leichteres, aber: Noblesse nimmt manchmal die Form von Pelz an. Und Pelz oblige, das ist eine bekannte Wahrheit. Die primarbehandeltesten Fingerchen der edlen Frau langten in triumphierendem Besitzergreifen nach den Spargelspitzen. Das war zweifelsohne eine „comme il faut“-Bewegung, da ja Spitzen derzeit „dernier cri“ und als Luxusgegenstand unbedingt salonfähig sind, auch, sogar besonders salonfähig, wenn es Spargelspitzen sind. Die haben momentan ungefähr denselben Welsrang wie die Brüsseler.

Ob ich die Halle betrat, fiel mir vor der Einfahrt ein Auto auf. Stand da und tat, als sei jenseits des Lores ein Foyer. In der Nachbarschaft von Karren und Kofas apart wie Saul unter den Propheten. Nun schwante mir — wie eine dunkle Ahnung — ein dunkler Zusammenhang zwischen der Dame in Pelz und Spitzen und dem Auto.

Doch weitergegangen. Schwammerl in wieder-meierischer Bescheidenheit. Weniger bescheiden: Gebrauchsähnliche Schachteln von ähnlichem Preise. Inhalt: Erdbeeren. Dann gab es Vasen kostbaren Inhalts. Die Vasen von zarter Transparenz — garantiert unerschütterliches Glas — und der kostbare Inhalt würde — wenn er schmecken würde — sauer oder sauerlich schmecken. Gurken, Paradies, eingelegte Zutaten. Doch thronten diese Würzen des Lebens als in merkwürdiger Unnahbarkeit hoch auf den postamentähnlichen Stellagen. Wie war es der unterfertigen, kleinen Händlerin möglich, sie zu erreichen, um sie den gewiß zahlreich nachfragenden Kunden zu präsentieren? Das Problem interessierte mich — ich vermutete Gantlerfrüchtchen der lieben Frau, irgendeine Gratissitzproduktion. Auch verbarrie ich eilfche zehn Minuten in Erwartung und hielt den Uniformfragen der Umgebung, „Mi tetszik?“ wacker stand. Da wieder meine Bemühen aus ihrem stolischen Stillschweigen, noch meine Geldbörse aus dem sicheren Hinterhalt der Tasche herauszubringen war, bekamen die ermunternden Zurufe von Sekunde zu Sekunde eine drohendere Färbung. Ich erachtete es als angezeigt, die Betrachtung des Kunststückes auf bessere Zeiten zu verschieben, und zwar auf jene, da sich vermutlich auch Käufer einfänden werden.

„L'art pour l'art“-Begeisterung — was mit leeren Händen gleichbedeutend ist — stoßt hier auf abso-lutes Unverständnis, stellte ich fest. Umfomehr, da sie keine Seltenheit zu sein schien. Eher ein Modestücken, dem die „dames de la halle“ in traditionell energischer Weise an den Leib zu rücken trachteten. Da freuften sich Zurufe von rechts und links: „Was ist gefällig?“ „Bitte auswählen, Gnädige!“ Einige der einst so würdevoll stolzen Schönen vergaßen sich in marktchreierischer Weise. So rief zum Beispiel eine reiferen Alters in Abständen von Sekunden: „Ach, wie herrlich, wie wunderschön usw.“ Synonyme. Das also Angepriesene war Hauptelokal.

Ich setzte meinen Weg fort und entzifferte die Tafeln der Spezialisten. Dombobärer Butter, täglich zu haben! Blütenreiner Honig! Eine verlockende Aufschrift: Hier sind Krebse zu bekommen! Frische Seefische! Halt! Ich stoppte. Was — ist das nicht Zeta Morgana? Frische, nicht aus dem, sondern aus der See. Doch da steht: Tengeri. Es liegt kein Grund zum Zweifel vor. Der Verkäufer bestätigte es mit selbstzufriedenem Kunst-magenlächeln. Seit vier Wochen seien sie eingeführt. Kämen aus der Dstfee. Die aus der Adria würden erst im Herbst erwartet, rechneten aber anlässlich ihres Budapestertretens auf einen reichen Erfolg! Jazohl. Von der in Aussicht gestellten Wiedersehensfreude animiert, las ich einen Zettel an der Wand, der von einer nächstens statzufindenden Versteigerung in der Markthalle herrenlos lagernder Güter zu berichten mußte. Da darunter Risten und Kasten und Gräffel-

werk zu verstehen war, forschte ich nicht weiter und stieg zu höheren Regionen empor. Zur Erstenstockgalerie, wo die Budenserie von vorne anfängt. Das hatte stellenweise einen ganz südlichen Anstrich. Drangen stückweise in Seidenpapier eingewickelt in den Kisten. Ganz wie dort unten, auf irgend einer Piazza des „bel paese“. Dann kam es wie in den Geschichten meiner Kindheit: man ging und ging und kam aus dem Obstgarten in den Gemüsegarten und aus dem Gemüsegarten in den Blumengarten. Auch hieher hatte der Süden seine Grüße entboten: wundervolle, farbenprächtige — aber duftlose Nelken. Welch letztere Eigenschaft übrigens keine niederschmetternde Wirkung auf den Preis ausübte! Ferner fiel mir an dieser Stelle ein Bouquet von ungeheuren Dimensionen aus buntem Crepepapier auf. Zwischen den geträufelten Blättern spähten naseweise Menphiszigaretten und vornehm wohlbeleibte Zigarren hervor. Auf meine entsetzte Frage ward mir die Antwort, eine alte Mode feiere ihre Renaissance. Man lasse sich solche Ungetüme zum Namenstage schenken. Ich konnte nicht umhin, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß man — so geschmacklos wird der Mann doch nicht sein! — die Auserziehung der gräßlichen Mafartibouquets nicht noch durch freudig dankbare Mienen unterstützen werde.

Bei meinem Rundgang auf der Etage machte ich übrigens die Wahrnehmung, daß hier oben eine beschauliche Ruhe über dem Verkaufspersonal lagere, so etwas wie abgeklärte Resignation: „Es kauft ja eh' keiner!“ Das stand in kraffem Gegensatz zum Gebaren der Kollegen im Erdgeschloß, die sich noch sichtlich den trügerischen Illusionen der Sturm- und Drangperiode hingaben: „Bielleicht kauft doch einer!“

Unten tobte er- und verbittert der Kampf um den Groschen. Oben vertiefen sich die Herren und Herrinnen der Schätze in Lektüre, respektive in das Verzehren immerhin beruhigend ausgiebiger Zumbisse. Unten freischwebende Aufregung, oben fatalistische Seelenruhe. Das ist eben der Unterschied zwischen unten und oben.

Ich stieg die Treppe zum Erdgeschloß hinab, bahnte mir den Weg durch der Gnädigen ungnädige Reihen und strebte dem Ausgang zu.

Da ward ich Zeuge eines Zwiegesprächs. Stand da vor einem Obststand eine Gnädige. Wenn auch nicht im Pelz, so doch ausgesprochen gut gekleidet. Sie begutachtete die Drangenvorräte, die mir beim Eintreten wie gelbe Frühlingsaugen freudig entgegengeblinzelten hatten.

„Prima Qualität, nagysága,“ pries die Höferin. „Rot und süß.“ Und ihr rotes rundes Gesicht lächelte orangensüß.

„Ganz gewiß nicht sauer?“ erkundigte sich die Dame.

„So wahr ich leb', nagysága, zuderfüß...“

„Aber die Schalen sind dick?“

„Dünn wie Papier, nagysága.“

Die Dame tastete noch einmal begutachtend die Drangen ab, wühlte unter ihnen, wählte unter ihnen und sagte: „Ich nehme diese beiden.“

Erschrocken blickte ich der Höferin ins Gesicht — wie würde es sich unter dieser Worte Wirkung verändern? Nach dem zeit- und geduldraubenden Prolog ganze zwei Stück?!

Doch die Höferin lächelte weiter, süß im roten Gesicht. Und sagte zuvorkommend: „Bitte schön, nagysága.“ Uebernahm die Papierfächer, Geld benannt, und rief der Dame nach: „Köszönöm szépen, nagysága.“

Und ich zog meiner Wege und sagte mir: „Das ist der Frühling 1925, nagysága!“

Sie handeln klug



als ungarische Hausfrau, wenn Sie beim Spezereihändler nur die echte **Sankt Stefan Zichorienkaffee** Spezialität annehmen, denn sie ist nicht nur in ihrer Zusammensetzung unerreichbar, sondern ist auch ein ungarisches Industrie-Produkt und in der Ecke jeder Schachtel befindet sich gerösteter Bohnenkaffee.

Pelzwarenaufbewahrung

gegen **Motten** und **Feuerschaden** zu mässigen Preisen bei **Kufnewsky**

IV., Kristóf-tér 6. Tel. 6-16

ausstülows des Be- der Gesellschaft M- zum besten gaben. schwarzkünstler U f- in eitrigen Minuten appellen der Post, der ten auch heute voll der vor, Ladislaus urucz spielte Sla- r á n y - g e r é m p- te am Oktogon-ter. in Radiokonzert. In in der Weselemp- fände, noch immer tigt, so daß das Ge- Dienstag nachmit-

ahnhof
Tiergartens

mit um ihn leid tat.

dem Tiergarten zu, den sollen. Wir kon- den. Man kann gar rioden so eine Neu- enden nicht gleich alle r nehmen. Sie kom- ständige, wo sie einige nau sich überzeugen haben. Das verläßt e Platinings werden. Mit ihnen geht gieren ganz einfach Der erste Weg geht der bestig bestimmt wanschen und chine- r anderen in ihrem ne besondere Arbeit. llen Schwäne folter ütheit, zumiderlangen. dann geht es los. E- erste Schwam hinein- rder schmeidet moje- mit von der anderen bejelle, der bisherige in schwarzer Schwam, geradem Bogen ent- t wird jedoch schei- en, da sich der weiße abwendet und in die Schwarze ihm nach kommt erst zu ne- Tiere im Teiche

geht es, wo die gänge stehen. Sorg- bäfte, die sie etwas bere Entwände ein- rigung. Den kleinst en Pelze vor allen lassen den Wesser- an aber wird ihnen in den Hintergrund, h erreicht. Der alte unter alter Drumm, von hineinfügen. Die em Anfscheine nach hin und hermadelt. und fängt laut z- Nichten in maßlose

tran und Brot das Kommandowort

ymen nämlich eine albstkochen, Pferde- Die ungarische Kost en, obwohl die bei- des alten Eisbären en „Dufel“ haben, den, all die bitteren

lektur erte

ERGE

ntea 4,

ten frühe- geforderte

OSE hältlich chancen? ch!

Das Glend vor dem Richter

Ein Vormittag beim Kindergericht

Ohne Anhang

Oberpolizeirat Daniel Gegus braucht nicht zu verkünden: Lasset die Kleinen zu mir kommen. Sie kommen, die armen, verwahrlosten, verlassenen Kinder, kommen Tag für Tag in Scharen, oder werden von Detektiven, Konstablern eingebracht. Budapests ganzes Kinderelend versammelt sich bei dem Kindergericht in der Szerb-utca, dessen Leiter Polizeirat Gegus ist, ein Mann voll Menschenliebe, human und edel denkend, dessen Lebensaufgabe darin besteht, Kinder von dem Weg des Lasters abzulenken und ihre Not zu lindern.

Es ist ein trauriges, doch buntes Bild, das sich im Wartezimmer und im Verhandlungsaal bietet: trutzige Männer, herabgekommene Frauen, Kinder, aus deren tiefstehenden Augen die Not spricht, halberwachsene Mädchen, die mit der Freiheit des angeborenen Lasters selbst in dieser traurigen Umgebung schäkern und lachen können. Andere wieder, die das Laster bisher nur gestreift und die mit dem gesenkten Blick, zusammengebückt, fröstelnd dastehen.

Ein Konstabler sorgt für die Ruhe, ein Detektiv bereitet die Wartenden auf das Verhör vor. Das Lösungswort ist: die Wahrheit offen gestehen. Damit gestaltet sich das Schicksal am günstigsten. Ein gutgekleideter, doch ziemlich verlotterter aussehender Junge lächelt verschämt. Man sieht es ihm an den Augen ab, daß es mit seiner Wahrheitsliebe nicht weit her ist. Die Großen und die Halberwachsenen sprechen flüsternd, erzählen einander ihr Leid. Die Kleinen aber respektieren ihr Gericht nicht im mindesten. Es ist ihnen auch ganz gleichgültig, daß hier gegen ihr Glend Vorkehrungen getroffen werden sollen. Das eine weint, das andere lacht, das dritte steht an der Tür des Oberpolizeirates und pocht. Klopft an und es wird auch aufgetan. Detektivoberinspektor Bobojcsow öffnet die Tür, das Verhör beginnt.

Eine Heiratsbedingung

Helene . . . eine junge Arbeiterin, hat ein Verhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Der junge Mann war während des Erwartens ins Ausland gegangen, weil er dort Arbeit fand, Helene glaubte sich verlassen und wollte wenigstens einsam verleben sein. Sie brachte das Kind in das Spital zum Weissen Kreuz und legte es auf einen Tisch und entfernte sich unbemerkt. Der Findling erhielt den Namen Pirokska Kereftes, kam ins Findelhaus, die Mutter wurde gesucht, doch nicht gefunden. Es sind darüber viele Monate vergangen. Jetzt meldete sie sich selbst, gestand, ihr Kind weggelegt zu haben und richtete an den Oberpolizeirat die Bitte, er möge ihr das Kind zurückverschaffen.

Sie wissen doch, sagte der Oberpolizeirat, daß Sie sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben und nun in Haft genommen werden.

Wo ich mein Kind zurücknehmen will und die aufgelaufenen Kosten bezahlen will?

Einer solchen Rabenmutter, die ihr Kind verlassen hat, kann die Behörde das Kind nicht mehr anvertrauen, weshalb wollen Sie Ihr Kind zurückhaben?

Ach mein Gott, schluchzt das junge Weib, weil sein Vater zurückgekommen ist und mich heiraten und das Kind anerkennen will. Er will mich aber nur dann ehelichen, wenn ich das Kind zurückbringe.

Auch ein seltener Gast, schmunzelt der Oberpolizeirat. Na, dem ehrlichen Burschen zuliebe wollen wir sehen, was sich machen läßt. Bringen Sie Ihrem Bräutigam her, das Weitere werden wir, mit ihm besprechen. Es soll sich nicht herumsprechen, daß das Kindergericht Ehehindernisse erschwert.

Der trunkfichtige Hordár, der sich gebessert hat.

Es folgt eine Frau, anständig gekleidet und vor Glück strahlend. Sie will dem Oberpolizeirat die Hand küssen und sagt Dank, daß er sie und ihre vier Kinder gerettet hat. Sie hat vor einigen Wochen ihren Mann verklagt, einen Hordár, der seinen ganzen Erwerb vertrinkt, Frau und Kinder darben läßt und wenn er, was sehr oft geschieht, betrunken nachhause kommt, alle verprügelt. Der Oberpolizeirat ließ ihn stillig machen, redete ihm ins Gewissen und drohte mit schärferen Maßregeln, falls die Frau nochmals klagbar wird. Die Frau erzählt jetzt, daß ein Wunder geschehen sei. Der Mann ist seither Abstinenzler geworden, trinkt nur Wasser und gibt jeden verdienten Heller zuhause her. Der Oberpolizeirat ist über den unerwarteten Erfolg hocherfreut. Er entläßt die Frau mit dem Versprechen, ihr auch weiter nützlich sein zu wollen. — Bobojcsow, sagt er zum Detektivoberinspektor, ein Detektiv soll den Mann aufsuchen und ihn in meinem Namen beloben. Er soll auch

fragen, ob wir ihm nicht mit etwas behilflich sein können.

Kinderschl in der Hütte

Dem Kindergericht wurde mitgeteilt, daß an der Grenze von Obuda, auf freiem Felde in einer Holzhütte drei ganz kleine Kinder gefunden wurden. Es stellte sich heraus, daß die Kinder hier mit ihrer Schwester, einem zwölfjährigen Mädchen wohnen. Das Mädchen arbeitet in der Obudaer Zwirnfabrik und erhält ihre drei Geschwister von ihrem kleinen Erwerb. Die Mutter ist gestorben, der Vater sterbenskrank in einem Spital. Die Kleinen waren obdachlos, da hat sie die älteste Schwester in der Hütte untergebracht. Die Kinder wurden zum Kindergericht gebracht, das kleinste dem Kinderschl übergeben, die zwei größeren wurden von Verwandten übernommen, die Älteste fand in einem Mädchenheim Unterkunft. Sie kam in Begleitung einer Nonne, um sich beim Oberpolizeirat zu bedanken.

Schlechte Gesellschaft

Jetzt kommt ein freches Mädchen an die Reihe. Erst fünfzehn Jahre alt, ist es schon verkommen. Das Mädchen war schon in der Patronage, doch wurde es von seiner Mutter, die es mit ihr nochmals versuchen wollte, wieder zurückgenommen. Nun steht es in Begleitung seiner Mutter da, die weinend darum bittet, das Mädchen in eine Besserungsanstalt zu geben, obwohl auch das nichts nützen werde, weil es unverbesserlich ist. Auch die vergangene Nacht hat es mit jungen Burschen herumgelungert. Vom Oberpolizeirat befragt, sagt das Mädchen zynisch:

— 's ist wahr. Ich kann mich nicht zurückhalten und arbeiten will ich auch nicht. Das macht die schlechte Gesellschaft. Die Paula und die Hermine haben mich verführt. Die haben's gut, denen schaut kein Mensch auf die Finger. Unserer wird für jeden Schmarren gepörrt. Da geh ich lieber in die Besserungsanstalt. Vielleicht können die dort etwas aus mir machen. Nicht? Und sie lacht darüber, als ob sie einen guten Wit auf den Mann gebracht hätte.

Der Oberpolizeirat verfügt, daß die kleine Verborene in die Besserungsanstalt komme. Gleichzeitig ergeht die Weisung, daß die Paula und die Hermine eingebracht werden, damit sie es nicht so gut haben sollen. Darüber ist das Mädchen hocherfreut:

— Gefascht ihnen schon recht, sagt es und geht, ohne die weinende Mutter nur eines Blickes zu würdigen, mit dem Detektiv ab.

Es wird ein Knabe eingebracht. Zwölf Jahre alt ist er, gänzlich verwaist. Der Vater ist im Krieg gefallen, die Mutter gestorben. Er wurde von der Behörde im Nagybáradai Waisenhaus untergebracht, aber als die Rumänen einbrangen, von rumänischen Soldaten verschleppt. Er kam dann zu einem Landmann, der ihn als Gänschirten beschäftigte. Später wurde er einem anderen Bauer übergeben, so hatte er nacheinander vier Pflegeeltern, doch keine Pflege, sondern mußte harte Arbeit verrichten. Sein letzter Arbeitgeber wanderte aus und übergab ihn der Gendarmrie, diese brachte ihn nach Budapest zum Kindergericht. Der Oberpolizeirat wird dafür sorgen, daß der arme Kleine, ein aufgeweckter Junge, endlich ständige Unterkunft findet.

Ein Unverbesserlicher

Jetzt kommt der eingangs schon erwähnte verlotterte Junge daran. Er wurde bei einer Razzia aufgegriffen. Er war schon in der Besserungsanstalt, wurde jedoch seinen Eltern zurückgegeben. Seitdem hat er mehrere Diebstähle verübt, treibt sich ständig in schlechter Gesellschaft herum, will weder lernen, noch arbeiten. Als er zum Kindergericht gebracht wurde, sagte er zum Konstabler:

— Lebend bringt ihr mich nicht in die Besserungs-

anstalt. Ich bin ein freier Mensch und will meine Freiheit behalten oder sterben.

Bei dem verdorbenen Freiheitshelden wurde ein langer Dolch gefunden. Es ist aus ihm nichts herauszubringen, seine Freunde und Genossen will er nicht nennen.

— Damit sie auch in die Patsche kommen. So dumm bin ich nicht. Die werden auch mir heraushelfen. Der Junge, dessen Eltern anständige Arbeitsleute sind, kommt in die Besserungsanstalt zurück.

Er geht trotzig ab und sagt: — Nichts dauert ewig! Wofür er vor dem ihn abführenden Konstabler einen kleinen Stoß bekommt.

— Die reine Zuchthauspflanze! bemerkt der Oberpolizeirat.

Es kommen noch viele daran. Viel Jammer und Glend. Es wird hier alles aufgeboten, um es zu mildern. Hugo Flosvai.

Tagesneuigkeiten

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Das nordöstliche Maximum hat sich in intensiverer Form über der Ukraine verlagert und infolgedessen ist der Luftdruck im Osten überall über 760 Millimeter gestiegen. Das Minimum hat sich über England verlagert und der Luftdruckverteilung gemäß sind Gewitterregen hauptsächlich in Westeuropa zu erwarten. In Ungarn sind gestern zwischen der Donau und der Theiß, sowie jenseits der Theiß kleinere Gewitterregen vorgekommen. Starken Regenfall meldete Balassagharmat (23 Millimeter). In Békéscsaba verursachte ein heftiger Wolkenbruch großen Schaden. Die Temperatur liegt einige Grade über dem Normalen. — Prognose: Wechselnd bewölkt, mild. Lokale Gewitter nicht ausgeschlossen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt zwischen Komárom und Mohács, sonst steigt sie bis Pozsony bei niedrigem, sonst mittlerem Wasserstand. Die Theiß fällt bei Tiszaecs, sonst steigt sie bei niedrigem Stand.

* **Vorbereitungen für den Einzug Hindenburgs in Berlin.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Berliner Polizeipräsident hat sich zu sehr umfangreichen Absperrungsmaßnahmen und zu großen Vorbereitungen für den Empfang des neuen Reichspräsidenten Hindenburg genötigt gesehen. Die Aufforderung an die Verbände, sich für die Spalierbildung auf der 7 Kilometer langen Strecke vom Bahnhof bis zum Brandenburger Tor zu melden, hat ein ganz überraschendes Resultat ergeben. Trogdem die linksstehenden Parteien, mit Ausnahme der republikanischen Studentenverbände, sich nicht gemeldet haben, ist die Spalierbildung an allen Straßen bis zum Brandenburger Tor möglich geworden. Die Absperrung der Straßen wird bereits eine Stunde vor Eintreffen des Zuges erfolgen. Der Präsident wird mit seinem Gefolge in vier Automobilen zum Reichskanzlerpalais fahren. Zwanzig Schutzleute auf Motorrädern und vierzig berittene Schutzleute werden den Zug begleiten. Ein umfangreicher Rettungsdienst ist eingerichtet worden. Die Absperrung der Straßen ist so streng, daß sämtliche Ausweise, die sonst für Parlamentarier und Journalisten bei Demonstrationen gelten, für ungültig erklärt wurden.

* **Das Deutsche Museum in München.** Aus München wird uns geschrieben: Was Menschengeist nur immer erdacht und Menschenhand geschaffen, was für die Entwicklung der Technik bahnbrechend oder fördernd war, das ist im größten technisch-wissenschaftlichen Museum der Welt, dem Münchener Deutschen Museum, das jetzt seine Pforten geöffnet hat, zusammengeschafft worden. Von den Uranfangen der Technik bis zu den neuesten kompliziertesten Schöpfungen ist die Entwicklungsschleife in diesem Museum mit beispielloser Sorgfalt dargestellt. Mehr als 70.000 Meisterwerke, vielfach Originale, haben hier in diesem stolzen Bau ihre Heimstätte gefunden. Das Deutsche Museum zeigt uns nicht nur die Dinge wie sie sind, sondern auch ihre Entstehung, Tätigkeit und Bedeutung. Es erzählt uns das Leben dieser ansehnlichen toten Dinge. Die Erkenntnisse, die ermittelt werden, sollen nicht bloß durch den Bestand, sondern auch durch die Sinne erfasst werden. Das ganze mächtige Werk bildet eine meisterhafte Schöpfung, die von nun an zu den größten Kulturschätzen Deutschlands und somit des ganzen Europas gerechnet werden kann. Anlässlich der Eröffnung des Deutschen Museums wurde in München ein Begrüßungsabend veranstaltet, hinter dessen Masken wohl die meisten ähnlichen Festlichkeiten zurückbleiben dürften. Zum ersten Male öffnete aus diesem Anlasse die große Festhalle ihre Pforten. Das ganze machte einen imposanten feierlichen Eindruck. In der Halle selbst lagen genau 2000 Gebete auf und man hatte, einschließlich des Personal, nicht weniger als 4260 Personen zu verköstigen. Die aufgetischten Speisen waren in einer demgemäßen Menge vorhanden. 22 Zentner der köstlichen sogenannten Farsuchen und 12.000 Boullards im Gesamtgewichte von

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon in einigen Tagen am

29.

Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“

auch jenen, die bis spätestens 15. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars

ausgelost

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Liste der Gegenstände der Ausstattung und der Firmen, von denen diese herühren, befindet sich auf der letzten Seite der heutigen Nummer.

Holnap premier
Terézköruti Szinpadon
Rendes helyárak!

Elegante Damenhüte
bei bequemen Ratenzahlungen im
Hutsalon Tauszkyné Király-utca 13. III. Gebäude (Gozdu-Hot)

24 Zeil
Diesem
den Br
zu der
Amtes.
und 160
dafür
jamm
12 Bil
men zu
terden
dem m
Schürze
den Be
Loben
Mündch
die Re
Seite
Nellber
hann
wohnte
der Eig
an dem
demie
Betöfig
theater,
Soroff
ter den
csay,
Albert
Gre
mer C
Kolom
Dezi
Die
Leppich
nertrib
Unter
schafts
Witwe
Nach
Tribün
welcher
Arants
Nach
dislaus
Abfingu
Regier
auf die
stamme
ten u
berordn
Verord
werbsf
nicht b
mindest
benben
witwen
validen
suchen
dreif
des Er
zuständ
dem B
und St
worden
Erziehu
Numme
veröffn
anwalt
Senferg
fer in
ten II
Der un
uns von
Sigung
Fóka
Geburts
Armin
unter de
Interesse
Fóka,
um die
reiches
Jahren
schienene
töfi, Tot
Literatur
Kultur
Goldmen

will meine Frei-
helden wurde ein
nichts heraus-
en will er nicht

fehe kommen. So
mir heraus Helfen.
ndige Arbeitsleute
zurück.

Nichts dauert
enden Konstabler
gel bemerkt der

Biel Jammer und
um es zu mildern.
Hugo Flosbav.

eiten

Das nordöstliche
n über der Ural-
der Luftdruck im
liegen. Das Wi-
und der Luftdruck
rächlich in West-
d getrennt zwischen
der Theiß kleinere
Regenfall meldete
Weserzgebiet ver-
en Schaden. Die
um Normalen. —
mild. Lokale

Ackerbauministe-
en Konjunktur und
niedrigen, sonst
bei Tisaberes, sonst

zug Hindenburgs
gemeldet: Der
hat sich zu sehr
nachen und
Anfang des neuen
enötigt gesehen.
ch für die Spa-
en Strecke vom
zu melden, hat
eben. Trotzdem
nahme der repu-
nicht gemeldet
Straßen bis zum
n. Die Absper-
Stunde vor Ein-
sident wird mit
zum Reichs-
Schutzleute auf
hutzleute werden
Rettungsdienst
der Straßen ist
e, die sonst für
Demonstrationen

München. Aus
as Menschengest
geschaffen, was
hnbrechend oder
tisch-wissenschaft-
gener Deut-
nen geöffnet hat,
ranfängen
kompliziertesten
in diesem Mus-
stellt. Mehr als
haben hier in
gefunden. Das
die Dinge wie
Tätigkeit und
dieser anschei-
ermittelt wer-
d, sondern auch
ganze mächtige
e, die von nur
tschlands und
werden kann.
hen Museums
nd veranstaltet,
ähnlichen Fest-
sten Male öff-
elle ihre Pfor-
feierlichen Ein-
100 Bedecke auf
mal, nicht we-
Die aufgetisch-
en Menge vor-
nannten Far-
atgewichte von

Der ungarische
Zentrum wurden für das Festessen angeschafft. Zu
diesem Lederbissen kamen noch 28 Zentner Fleisch für
den Braten und eine große Menge Butter und Käse.
In der großen Küche walteten 26 erprobte Chefs ihres
Amtes. Zur Bedienung der Gäste standen 160 Kellner
und 160 Kellnerinnen bereit. Was sie zu leisten hatten,
dafür mag die Tatsache sprechen, daß vom Abend bis
zum letzten Gedek und zurück eine Wegstrecke von
1,2 Kilometern zurückzulegen ist. Die Kellner erschie-
nen zum ersten Male bei diesem Anlaß in der leuch-
tenden roten Jacke, die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Fenster der umliegenden Häuser waren mit
Lepidien und die vor der Gedektafel aufgestellte Red-
nertribüne mit Fahnen und Emblemen reich geschmückt.
Unter der Gedektafel nahmen Platz die zum Freund-
schaftskreis des Dichters gehörenden Damen, Frau
Witwe Koloman Csiky und Frau Géza Vojnovich.
Nach Gesangsvorträgen betrat Géza Vojnovich die
Tribüne und hielt dort eine großangelegte Rede, in
welcher er die für alle Zeiten unverlöschliche Bedeutung
Kranys für Ungarns Literatur und Kultur würdigte.
Nach ihm sprach namens der Kiszaludhygesellschaft La-
dislaus Réghesy, worauf die ehedem feier mit der
Absingung des Hymnus ihr Ende erreichte.

Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, mit der die
auf die Versorgung der aus dem nicht aktiven Stande
stammenden Kriegsinvaliden, Kriegswit-
wen und Kriegswaisen bezügliche Regierungs-
verordnung vom Jahre 1922 modifiziert wird. Die
Verordnung spricht aus, daß diejenigen, deren Er-
werbsfähigkeit im ursächlichen Zusammenhange mit dem
nicht berufsmäßigen militärischen Kriegsdienst um
mindestens 25 Prozent, jedoch in unter 50 Prozent blei-
bendem Maße vermindert worden ist, wie auch Kriegs-
witwen um die Ablösung der ihnen gebührenden In-
validen-, Witwenrenten- und Erziehungsbeitrages an-
suchen können. Die Summe der Ablösung beträgt das
dreifache des Gesamtjahresbetrages der Rente oder
des Erziehungsbeitrages. Ueber die Gesuche macht die
zuständige Kommission zur Feststellung des Anspruchs
dem Volkswohlfahrtsminister Vorschläge. Kriegsinvalide
und Kriegswitwen, deren Gebühren bereits abgelöst
worden sind, erhalten keine neuerliche Rente oder einen
Erziehungsbeitrag.

Die Ernennung des Geneters. Die morgige
Nummer des Anitsblattes wird folgende Verlautbarung
veröffentlichen: Der Budapester königliche Oberstaats-
anwalt hat den in Budapest wohnhaften staatlichen
Geneterehilfen Karl Gold zum staatlichen Genet-
er in die Gruppe der technischen Unterbeam-
ten II. Klasse ernannt.

Die Zoltaifeier des ungarischen Hilfsvereins in Leipzig.
Der ungarische Hilfsverein in Leipzig hielt, wie
uns von dort geschrieben wird, im „Deit Heim“ eine
Sitzung ab, in welcher dem großen Andenken Moriz
Zoltai anlässlich der hundertsten Wiederkehr seines
Geburtsjahres gedenkt wurde. Vorsitzender kon. Rat Dr.
Amin Déri gedachte in seiner, von den Anwesenden —
unter denen auch deutsche Gäste waren — mit warmem
Interesse angehörten Rede der großen Verdienste, die sich
Zoltai, dessen Werke in alle Kulturprachen überfetzt sind,
um die ungarische Kultur erworben hat. Sein arbeits-
reiches Leben war vorbildlich. Ihm und seinen, in den
Jahren 1817 bis 1825 im öffentlichen Leben Ungarns er-
scheinenden zeitgenössischen Geistesheroen, wie Arany, Pe-
töfi, Tompa, Madách ist es zu danken, daß die ungarische
Literatur den ihr würdigen Platz in der Literatur aller
Kulturvölker einnimmt. Er ist des Ehrennamens „der
Goldmensch“, wie ihn Julius Varga in einer Rede nannte.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

Die Kellnerinnen in schwarzen Klei-
dem mit Häubchen, schmucken weißen Stragen und
Schürzen. Abends 7/7 Uhr verbandeten Janfarentklänge
den Beginn der festlichen Umzüge. Seitere Gestalten be-
leben das festliche Bild, ganz voran natürlich das
Münchener Kindl. Ein reizender Kinderreigen ergänzte
die Reihenfolge des prächtigen Umzuges.

würdig. Mit seinen geistigen Schätzen bewaffnet er — wie
Eugen Rákosi sagt — die Nation, damit diese, wenn einmal
die Zeit kommt, mit Kultur für ihren Bestand kämpfe. Mit
den prophezeiungsvollen Worten: solange auch nur ein
einziges ungarisches Herz schlagen wird, werden wir uns
auf ihn als auf einen Weltruhm der ungarischen Nation,
sowie auf seine von dauerhaftem Bestand bleibenden Werte
mit Stolz berufen und seiner unvergänglichen Verdienste
in pietätvoller Dankbarkeit gedenken, schloß Redner seine
Ansprache. Dem Antrage des Ehrenmitgliedes, des amt-
lichen Dolmetschers der ungarischen Sprache Eduard Paas,
dem Vorsitzenden für den interessantesten Vortrag den Dank
des Vereines protokolllarisch auszusprechen, wurde be-
geistert zugestimmt. Anschließend hieran wurde aus dem
Protokolle die Gedekrede verlesen, die das damalige
Vereinsmitglied Béla Fánosi cand. phil. in der einige
Tage nach dem am 5. Mai 1904 erfolgtem Tode Zoltais,
abgehaltenen Versammlung über Zoltai gesprochen hat.
Nachher gab der II. Vorsitzende Fabrikdirektor Dr. Mau-
rus Weiß neue Anregungen zur weiteren Kulturpropa-
ganda, deren Pflege übrigens der Verein seit seiner Ver-
gründung sich zum Ziele gesetzt hat; an der Beipredung
dieses Themas nahmen die Kaufleute D. Rosen, S.
Wein, sowie Dr. Guttmann und noch andere Mit-
glieder teil.

Aus ärztlichen Kreisen. Dr. M. Mauksch hat
seine kurärztliche Tätigkeit in Marienbad wieder
aufgenommen.

Strafanzeige gegen eine Bank. Die Bank Un-
garischer Öffentlicher Angestellter wurde vor einigen Tagen insolvent. Die Bank verwaltete
durchwegs die Geschäfte kleiner Leute, Bahn- und
Postbeamten. Vor einigen Tagen wurde in den Krei-
sen der Einleger bekannt, daß die Bank mit Zah-
lungsschwierigkeiten kämpfe. Als die Leute
um ihr Geld kamen, fanden sie die Kassen der
Bank geschlossen. Die um ihr Geld gebrachten Leute
wandten sich an die Polizei und bis heute mittag
wurden zehn Strafanzeigen gegen die Leiter
der Bank erstattet. Polizeirat Dr. Julius Barta hat
die Bankdirektoren für morgen vorgeladen. Der eine ist
der Eigentümer eines Textilgeschäftes, das vor
einigen Wochen ebenfalls wegen Schulden unter
Sperrung gesetzt worden ist.

Ein japanischer Dampfer untergegangen. Aus
Tokio wird telegraphiert: Der japanische Dampfer
Toyo Maru, der den regelmäßigen Verkehr zwi-
schen Shanghai und Yokohama versieht, ist
gestern in heftigem Sturm untergegangen.
Ueber das Schicksal von Mannschaft und Passagieren,
im ganzen etwa 100 Personen, ist nichts bekannt.

Todesfall. Nach langem Leiden ist in Budapest
Herr Max Rahos im Alter von 69 Jahren verstor-
ben. Er hinterläßt eine Witwe geb. Katharine Kuttin,
mit der er 44 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte, und
eine zahlreiche Verwandtschaft. Das Leichenbegängnis
findet Sonntag, 10. d., halb 10 Uhr vormittag im
Rakostereferiur isr. Friedhofe statt.

Wieder ein Blumenkorsio im Wiener Prater.
Aus Wien wird uns gemeldet: Heute nachmittag fand
in der Prater Hauptallee unter ungeheurer Beteiligung
der Wiener nach dem Krieg der erste Blu-
menkorsio statt, der vom Cesjerreichischen Lou-
ring Club veranstaltet wurde. Dem Korsio waren
nur Automobile zugänglich.

Eröffnung der britischen Reichsausstellung.
Aus London wird gemeldet: Der König eröffnete
in Begleitung der Königin die zweite Saison der briti-
schen Reichsausstellung. Er führte dabei aus,
die Ausstellung zeige den Völkern des britischen Reiches
und der Welt ein Beispiel des friedlichen Wieder-
aufbaues und eine sorgfältige Entwicklung der
Hilfsquellen, auf die das britische Reich bedacht sei.
Durch diese Mittel wollen wir im Innern und nach
außen den Frieden verwirklichen. Zum
Schluß sprach der König den Wunsch aus, daß die
Ausstellung mit Gottessegnen zur allgemeinen Wohl-
fahrt und zum Glück der Welt beitragen möge.

Die Akten des westungarischen Aufstandes. Bei
der Budapester Polizei ist heute der Täter eines vor
drei Jahren erfolgten Akten Diebstahls verhört
worden. Ueber den Akten Diebstahl ist seinerzeit viel ge-
sprochen worden, trotzdem kam die Angelegenheit nicht
vor die breite Öffentlichkeit.

Der Held des Akten Diebstahls war der 23jährige Ab-
vokaturbeamte Alexander Albert Szinay, der sich bei dem
Rechtsanwalt des Obersten Ostenburg in Stellung be-
fand. Der junge Mann, ein hübscher, immer hochgelanter
Mensch, hatte ein wenig flott gelebt, Schulden gemacht und
als diese ihn drückten, in die Kasse seines Chefs gegriffen.
Aus dieser Kasse hat er aber nicht nur Geld, sondern auch
ein Aktenbündel genommen, das vom Obersten Osten-
burg bei dem Advokaten hinterlegt war und angeblich hoch-
wichtige und hochinteressante Daten über den westunga-
rischen Aufstand enthielt. Der junge Mann hatte
sich weder Paß noch andere Dokumente zu verschaffen ge-
wußt, seine einzige Legitimation war die Mitgliedskarte des
Vereines der Erwachenden Ungarn, doch war das
damals noch eine schwerwiegende Empfehlung und Szinay
glaubte, mit ihr über die Grenze kommen zu können. Dem
Geschick aber nicht so. Vor der Grenzstation hatte Szinay
die Reise unterbrochen, um bei Nacht über die Grenze zu
gehen. Dabei wurde er von einer Gendarmenpatrouille
festgenommen. Bei seiner Leibesvisitation wurden die ge-

stahlerten Akten gefunden und Szinay nach Budapest ge-
bracht. Hier gab er an, die Akten im Auftrag eines Akta-
ches einer hiesigen Gefandtschaft gestohlen zu haben. Er
sollte die Akten nach Zagreb bringen, wo er vom Auf-
traggeber erwartet wurde. Als Lohn wurde ihm eine grö-
ßere Geldsumme und eine überseeische Staatsanstellung
versprochen. Bei der Polizei fand diese Geschichte keinen
Glauben, es konnte dafür auch kein Beweis erbracht wer-
den, denn die von Szinay angegebenen Zeugen bestätigten
seine Angaben nicht. Damit hat er aber Glück gehabt, denn
die Anklage wegen Spionage für eine fremde Macht
wurde damit hinfällig und Szinay wurde nur wegen Ver-
fälschung und Diebstahls zur Verantwortung ge-
zogen. Er wurde zu zwei Jahren und drei Mo-
naten Gefängnis verurteilt und büßte seine
Strafe in Sopronföhida ab. Vorgerichten sollte er die Straf-
anstalt verlassen, doch wurde er nicht in Freiheit gesetzt,
sondern der Szovroner Gendamerie übergeben und durch
diese nach Budapest in das Schubhaus gebracht. Vor-
läufig wurde er dort behalten, da aber bei der politischen
Polizei nichts gegen ihn vorliegt, wird er aller Wahr-
scheinlichkeit nach freigelassen.

Gustav Lederers geraubter Schmud. Für heute
vormittag waren die Juweliere Markus Márkus
und Julius Serafin zum Untersuchungsrichter der
Militäradvokatschaft auf dem Margitfürst vorgeladen,
um eine Schätzung der von dem Großhändler Ko-
delka geraubten Juwelen vorzunehmen. Zu dem
Akte wurde auch der Mörder Kodolka, Gustav Led-
erer, vor den Untersuchungsrichter geführt. Ko-
delka wurden bekanntlich zwei Brillantringe, ein Siegel-
ring, ein Ehering, ferner zwei Uhren und eine goldene
Kette geraubt. Diese Juwelen wurden auf 18 Millio-
nen Kronen geschätzt. Man besagte Lederer, ob er mit
diesem Schatzwerte einverstanden sei. Lederer ant-
wortete jählich, daß es ihm ganz gleich sei. Man stellte
sich aber heraus, daß sich im Wert, in welchem
die corpora delicti aufbewahrt waren, noch zwei andere
Juwelen befinden, die nicht Eigentum von Kodol-
ka bilden. Man fragte Lederer, wessen Eigentum
diese Wertgegenstände seien. Lederer erklärte, keine
Ahnung davon zu haben, wem diese gehören.
Er hätte dieselben nie bei seiner Frau gesehen und sie
gehören auch ihm nicht. Es ist wahrscheinlich, daß diese
Wertgegenstände von einem anderen Raube
stammen.

Der Vollenbruch in Pesterzsebet. Die Folgen
des katastrophalen Gewitters, von dem gestern außer
Pesterzsebet auch Csepel und Pesthény
Lörincz heimgesucht wurden, sind schon größtenteils
beseitigt worden. Die großen Wassermengen, die sich
mangels eines genügenden Abflusses gestaut hatten,
sind verschwunden. Das eine Schienenpaar der 43. Linie
der Elektrischen steht noch unter Wasser und der Ver-
kehr konnte noch immer nur mit Unseigen abgewickelt
werden. Die Keller sind natürlich noch mit Wasser ge-
füllt, aber auf der ganzen Linie wurden Pumpen in
Betrieb gesetzt. Im ersten Schreck überschätzte man über-
haupt die Gefahr und es wurden auch die Bewohner
solcher Häuser belagert, die nicht geschadet oder wenig-
stens nicht überschwennt waren. Nach und nach können
die Obdachlosen in ihre Wohnungen zurückkehren und
das zerstörte Heim in Ordnung bringen. Nur die Bewoh-
ner des Hauses Darvasgasse 4 dürfen noch nicht in das
Haus zurück, da das Wasser hier noch meterhoch steht.

„Befehrte“ Menschenfresser. Jean La Verrie
plaudert im „Pest Journal“ über die letzten Reste von
Menschenfressern in der Welt. Diese Frage ist für Paris
aktuell, weil kürzlich sechs Eingeborene in Französisch-
Guinea wegen Menschenfresserei hingerichtet wurden.
Es handelte sich um Angehörige des Negerstammes
der Landumans, der am Rio Rumez, nicht weit von
der Grenze der benachbarten portugiesischen Kolonie,
haust. Die sechsfache Hinrichtung hat in Victoria statt-
gefunden. Der französische Journalist berichtet, daß
die Menschenfresser heute nur noch in entlegenen Win-
keln der afrikanischen Urwälder und auf einigen Inseln
im Stillen Ozean vorkommen, und zwar in tieferer
Verborgenheit. Die Reingung zur Menschenfresserei
schlummere aber noch in vielen „befehten“ Kannibalen,
selbst wenn sie seit Jahren getauft sind. Zum Beweis
erzählt er eine Geschichte, die er von einem belgischen
Missionär der Insel Spiritu Santo gehört hat. Zwei
französische Damen, Mutter und Tochter, hatten nach
langem Drängen von dem Gouverneur von Neu-Cale-
donien die Erlaubnis erlangt, mit dem französischen
Polizeistationär die von einstigen Kannibalen bewohnten
nördlichen Inseln des Hebridenarchipels zu be-
suchen. Sie kamen dabei auch nach der alten Menschen-
fresserinsel Spiritu Santo, wo das Erscheinen weißer
Frauen größtes Aufsehen erregte. Einer der Eingebore-
nenchefs, der auf den Namen Theodor getauft worden
war, ließ nicht ab, bis der belgische Vater ihn den Na-
men vorstellte. Der einstige Kannibale geriet beim An-
blick der Französinnen außer sich vor Entzücken. Beson-
ders die etwas üppig entwickelte Mutter hatte es ihm

PIECHNIK & MECHTL
SPEZIALIST FÜR „HENNA“ HAARFÄRBUNGEN
GARANTIERT HÖCHSTEN ERFOLG
IV. VÁCI-UTCA 8. TELEPHON: 31

Amerikai Asthma-por Asthmalin (öbry védve)
F5- cigaretták Mindentüti kapható!
F5- gyógyszertára, Budapest.
raktár: **Török József R. T. VI. Király-utca 12. szám.**

Dohányzó hölgyek és férfiak
rossz szájízét eltünteti a
fodormentes **Lysoform**
öblögetés.
Fertőtlenít. Olcsó.

nhüte
ntca 13. III.
9 (Gozsdu-Hof)

angetan. Er vergaß alle guten Lehren der Missionäre und hielt dem belgischen Vater einen begeisterten Vortrag über die futuristischen Genüsse, die sich aus dieser Dame ziehen ließen. Die beiden Französinen fragten schließlich sehr interessiert, was der Eingeborene denn wolle. Der Missionär, an dem offenbar ein Diplomat verloren gegangen ist, gab folgende Antwort: „Theodor dankt Ihnen dafür, daß Sie in christlicher Liebe diese Insel besucht haben, und bittet Sie, für sein Seelenheil zu beten.“

*** Zehn Millionen-Preis für einen Leitartikel.** Aus Wien wird telegraphiert: Der Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia hat im Oktober 1924 einen Preis von 10 Millionen Kronen ausgeschrieben (Lippowits-Preisstiftung) für einen Leitartikel, der in vollendeter Form praktische Vorschläge zur Milderung der Klassen- und Kassengegensätze bringen würde, zur Entgiftung der Sabatmosphäre, die der Krieg hinterlassen hat. Unter den eingereichten 254 Arbeiten hat das Preisrichter-Kollegium einem Artikel von Dr. Arthur Kürschner, Dramaturg des Lessing-Theaters in Berlin, den Preis zuerkannt. Weiters hat das Preisgericht beschlossen, auszeichnende Erwähnung zu tun der Arbeiten des Universitätsprofessors Dr. Brodhauß, des Schriftstellers Sigmund Münz, des Schriftstellers Dr. Hans Prager und des Medizinalrats Richard Eder.

*** Schach.** Aus Baden-Baden wird telegraphiert: Die achtzehnte Runde des Meisterschaftsspiels brachte folgende Ergebnisse: Reiz gewann eine englische Partie gegen Carl, Treybal eine sizilianische Partie gegen Wieses, Wienzobics verlor gegen Bogoljubow, Colle gewann ein Damenbauernspiel gegen Grünfeld, Alschin gewann ein Damengambit gegen Marzshall, Sämisch eine sizilianische Partie gegen Spielmann, Yates verlor eine spanische Partie gegen Rubinschein. Remis wurden die Partien De Colste-Roselli und Larrasch gegen Lariakower. Die Partie Thomas-Rabinovics wurde abgebrochen. Torre war spielfrei.

*** „Blumenstöckl.“** Diesen Namen führte ein sich beispiellos Beliebtheit erfreuender Speisesaal der alten Leopoldstadt, der sich im Hause Ede Josephsplatz und Badgasse befand und beim Ausbruch des Krieges seinen Betrieb eingestellt hat. Damals schied aus dem pulfrenden Gesellschaftsleben des ganzen Stadtteils ein sonniger Ruhepunkt und es blieb nur eine gährende Leere zurück. Jetzt aber geht seit Wochen innerhalb der alten Mauern eine fieberhafte Tätigkeit vorstatten; eifrige Arbeiterhände sind damit beschäftigt, die vergangenen schönen Zeiten wieder hervorzuzaubern und in den wieder zur Eröffnung gelangenden Sälen des „Blumenstöckl“ wird alles wieder sein, wie es dereinst gewesen. Denn der neue Eigentümer, der die Speisesäle des „Blumenstöckl“ mit größter Opferwilligkeit und mit größtem Kunstgeschmack erbauen läßt und wieder einrichtet, achtet sorgfältig darauf, die heitere, intime Stimmung zu neuem Leben zu erwecken, die das alte „Blumenstöckl“ auch über die Grenzen des Landes hinaus, selbst im fernen Ausland berühmt gemacht hatte. Wie wir von Herrn Karl Bofsch, dem neuen Eigentümer, erfahren, wird die Einweihung und die Eröffnung der Speisesäle noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

*** Der Kampf um das Kind.** Der Tanzlehrer Josef Guttman machte im Jahre 1917 an der russischen Front, wo er eingeteilt war, die Bekanntschaft eines schönen, russischen Mädchens, das er bald als seine Frau heimführte. Aus der Ehe entstammte ein Knabe. Das Kind war kaum zwei Jahre alt, als die Eheleute sich entzweiten und die Scheidung bald ausgesprochen wurde. Nun entbrannte ein erbitterter Kampf um das Kind. Der Junge hätte bis zu seinem siebenten Jahre bei seiner Mutter in Czernowiz bleiben und erst dann dem Vater übergeben werden sollen. Im Jahre 1924 erstattete Guttman gegen seine gemeinsame Frau die Anzeige, daß sie eine Kokainistin sei. Die Frau wurde zur Beobachtung in eine Heilanstalt gebracht, Guttman aber kam mit seinem Kinde nach Budapest. Der Vater wurde in seinem Anrechte auf den Jungen auch durch einen Beschluß des Czernowitzer Gerichtes bestätigt. Nach einem unsäglichen Kampf gelang es der Frau, ihre Entlassung aus der Heilanstalt zu bewirken, nachdem ein Gerichtsarzt sie als gesund befand. Auf Grund dieses Zeugnisses änderte daselbe Gericht seinen vorherigen Beschluß ab und sprach den vielumstrittenen Jungen wieder der Mutter zu. Nun setzte die Frau einen förmlichen Rachefeldzug in Szene. Sie erlittete in Budapest und in Czernowiz gegen Guttman die Strafanzeige wegen Kindesraub, da Guttman nicht gewillt war, den Kleinen der Mutter zurückzugeben. Das Budapester Waisenamt hätte in der Frage gestern entscheiden sollen, doch kam es nicht dazu, die Frau hatte mittlerweile gegen Guttman die Anzeige erstattet, daß das von ihm geleitete Tanzinstitut ein unmoralisches Unternehmen sei. Das Waisenamt war nicht in der Lage, die gegenseitigen Beschuldigungen der beiden Eheleute

auf ihre Wahrheit zu prüfen und schob die Entscheidung hinaus. Schließlich bat die Frau den Tanzlehrer, er möge ihr wenigstens so viel erlauben, daß sie ihr Kind auf einige Minuten sehe. Guttman willigte ein und es wurde vereinbart, daß der Junge Freitag nachmittag um 4 Uhr in die Advokaturkanzlei Dr. Alexander Szökeß, Barcsay-utca 11, gebracht werde. In Begleitung eines Kinderfräuleins kam der fünfjährige Georg Robert Guttman, wo er von seiner Mutter schon erwartet wurde. Mutter und Kind waren sehr glücklich und um halb 5 Uhr hat die Mutter um die Erlaubnis, den Jungen auf einen Augenblick in das Vorzimmer bringen zu dürfen. Die Bonne maß der Sache keine besondere Bedeutung bei, doch als ihr die Zeit zu lang wurde, eilte sie ins Vorzimmer und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß Mutter und Kind verschunden seien. Das Mädchen schlug Lärm und benachrichtigte den Tanzlehrer, der verzweifelt zur Polizei eilte und gegen seine geschiedene Frau die Anzeige wegen Kindesraub erstattete. Er gab seiner Vermutung Ausdruck, daß die Frau sich wahrscheinlich nach Czernowiz gewendet hat, wo sie zu Hause ist. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

*** Option für die Staatsbürgerschaft im Memelgebiet.** In dem zwischen dem deutschen Reich und Litauen abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung der Artikel 8-10 der Konvention über das Memelgebiet vom 8. Mai 1924 sind die Bestimmungen über die Staatsangehörigkeit der durch den Uebergang der Staatshoheit über das Memelgebiet auf Litauen betroffenen Personen vertraglich niedergelegt. Insbesondere ist daselbst über die Voraussetzungen und die Ausübung des diesen Personen vorbehaltenen Rechts auf Option nähere Bestimmung getroffen. Hiernach können die früheren deutschen Staatsangehörigen, die am Tage der Ratifizierung dieses Abkommens durch Litauen über 18 Jahre alt sind und wenigstens seit dem 10. Januar 1920 im Memelgebiet ihren tatsächlichen Wohnsitz haben, innerhalb einer Frist von 18 Monaten vom Tage der Ratifizierung dieses Abkommens durch Litauen an für die deutsche Staatsangehörigkeit optieren. Gemäß Abschnitt V des Vertrages hat der Reichsminister des Innern als deutsche Optionsbehörde für Ungarn die deutsche Gesandtschaft in Budapest bestellt. Personen, die eine Optionserklärung für Deutschland abzugeben beabsichtigen oder Auskunft darüber zu erhalten wünschen, wolle sie sich an die hiesige deutsche Gesandtschaft, Ferenc József-straß 24, wenden.

*** Die Petőfigesellschaft veranstaltet eine Jókai-Lotterie.** Das kön. ungar. Finanzministerium hat unter Zahl 35498/925 die Petőfigesellschaft ermächtigt, zum Zwecke der Schaffung großer literarischer Fonds eine „Jókai-Lotterie“ zu arrangieren. Die künstlerisch ausgeführten Lose mit der großartig gelungenen Reproduktion des Porträts Jókais sind heute in den Verkehr gelangt und sowohl in den Banken, Traktoren, wie auch an den übrigen Verkaufsstellen zum Preise von 20,000 Kronen per Stück zu haben. Der Haupttreffer beträgt nach dem ausgezeichneten Spielplan im glücklichen Falle 200 Millionen Kronen. Die Lose wurden vom Publikum mit Rücksicht auf das große nationale Ziel, sowie auf den vorteilhaften Spielplan mit der größten Sympathie aufgenommen.

*** Die Wählerlisten für die Nationalversammlung.** Der hauptstädtische Magistrat hat die für das Jahr 1926 wichtig zu stellenden Wählerlisten samt den Listen der Ausgelassenen im Zentralstadthaus und in den einzelnen Bezirksvorstellungen zur öffentlichen Einsicht ausgestellt. In die Listen kann vom 16. Mai bis 14. Juni täglich zwischen 8-12 Uhr vormittags Einsicht genommen werden. Die Listen können an Wochentagen zwischen 2-6 Uhr nachmittags auch kopiert werden. Einsprüche müssen vom 16. bis 30. Mai bei jener Bezirksvorstellung eingereicht werden, in welcher sich jene Liste befindet, gegen die Einspruch erhoben werden soll.

*** Postalisches.** Die hauptstädtische Postdirektion gibt bekannt, daß sie die Briefkasten vor dem Hause Fö utca 6, Appony-tér 6, Rákóczi-ut 1, Erzsébet-kört 2 und Vilmos császár-ut 11 nachts zwischen 12 und 2 Uhr entleeren läßt. Der Inhalt dieser Briefkasten wird mit den Postzügen der ersten Morgenstunden weiter befördert.

*** Kurrierter Direktor.** Wir haben gemeldet, daß gegen den Direktor Eugen Duller die Strafanzeige erstattet wurde, daß er auf die Immobilien seiner Klienten größere Beträge intabulieren ließ und das Geld für eigene Zwecke verwendete. Gegen Duller liefen nun mehrere Strafanzeigen ein. Eugen Duller war Generaldirektor der Budapestener Warenkommissions-Gesellschaft, zu deren Unternehmungen auch die Patria-Garage gehörte. Insbesondere mit diesem letzteren Unternehmen kam es vor kurzem zu schweren Differenzen, die auch die Polizei beschäftigten. Duller konnte sich aber damals im großen und ganzen rechtfertigen, so daß es zu keinen ernstern Schritten kam. Duller, der mit den Bankgeschäften Bogdánffy und Komp. und Michael Lakó in Verbindung gestanden hatte, bemühte seine guten Beziehungen, um von seinen Klienten Effekten und Gelder zu übernehmen, die er aber am Fälligkeitstag nicht zurückerstatten konnte. Als

die Geschädigten sich mit Strafanzeigen an die Polizei wendeten, betrugten diese Fehlbeträge bereits nahezu 5 Milliarden. Eugen Duller sollte gestern zur Polizei vorgeführt werden, die Detektive stellten jedoch fest, daß er bereits vor mehreren Tagen aus der Hauptstadt, unbekannt wohin, abgereist sei. Die Polizei hat nun seine Kurrierter angeordnet.

*** Deutsche evangelische Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche am Deakplatz findet heute, Sonntag um halb 10 Uhr vormittags deutscher Gottesdienst statt. In der evangelischen Kirche auf der Königin Wilhelminestraße wird heute, Sonntag um fünf Uhr nachmittags ein deutscher Gottesdienst abgehalten.

*** Wagen samt Pferd gestohlen.** In der Király-utca wurde heute vormittags der Kutscher des Kommandanten Nummer 603 Ludwig R. Szabó von einem Juwelier gestohlen. Der Kutscher ließ vor dem Haus Király-utca 75 halten und hat den Kutscher, er möge ihm vom zweiten Stock ein Paket holen. Als der Kutscher zurückkam, war Pferd und Wagen verschwunden. Nach dem Dieb wird gefahndet.

*** Verhafteter Direktor.** Unter diesem Titel erchien in unserer Nummer vom 8. d. eine Nachricht, die u. a. auch auf die Firma „Bita“ Bezug nahm. Die Firma „Bita“, Handelsaktiengesellschaft, Budapest, IV., Bécsi-utca 5, ersucht uns festzustellen, daß sie nie einen Direktor namens Roboz hatte und auch nie in irgendeiner Beziehung zu dem verhafteten Roboz stand.

*** Branchenverzeichnis der Telefonabonnenten.** In der Ausgabe der Post- und Telegraphenbank ist im Auftrage des Handelsministeriums das Branchenverzeichnis der Telefonabonnenten für 1925 erschienen. Der umfangreiche Band enthält ein Verzeichnis der Abonnenten von Budapest und Umgebung nach Branchen, ein alphabetisches Verzeichnis der in Branchen nicht unterbringbaren Abonnenten, sowie ein Ziffernverzeichnis sämtlicher Abonnenten. Er enthält sämtliche Änderungen, die seit der Ausgabe des Budapest-Verzeichnisses erfolgt sind und ersetzt daher auch vollständig dieses Verzeichnis. Als wichtige Neuerung kam das Verzeichnis nach Ziffern bezeichnet werden. Das Verzeichnis bildet ein unentbehrliches Handbuch für Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibende und überhaupt für alle Bezugs- und Bestellungen werden entgegengenommen in der Administration, IX., Komárom-utca 41 (Telephon: József 155-68), und bei der Post- und Telegraphenbank, V., Vilmos császár-ut 65 (Telephon: 33-68). Preis 63,000 K.

*** Árpád-Bad in Székesfehérvár.** Das Árpád-Bad in Székesfehérvár bildet unbestreitbar eines unserer wirksamsten natürlichen Kurbäder, dessen Ruf sich in immer weiteren Kreisen verbreitet. Ministerialrat Béla Vilár, der in früheren Jahren zweimal diese musterhafte Heilanstalt aufsuchte, Baronin Ujvári Blaha-Splényi, die im Jahre 1923 fünf Wochen in dieser Heilanstalt verbrachte, wie überhaupt alle Besucher äußern sich in Worten höchster Anerkennung über das Heilbad. Tagespenden mit Bad 85,000 Kronen. Auf Verlangen sendet bereitwilligst Prospekte die „Árpádfürdő és szálloda Rt.“ in Székesfehérvár.

Familiennachrichten.

Erwin Daniel, Direktor der Ungarischen Baumwollindustrie-A.G., hat sich mit Frä. J. Lánczi, Tochter des Budapest-Ärztes Dr. Géza Lánczi, verlobt.

Dipl. Ingenieur Nikolaus Gonda (Chicago) und Klavierkünstlerin Elly Vogl (Budapest) verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Sándor Klein (Gyoma) und Ladislaus Polgár (Szolnok) verlobte.

Frici Stahl und Emerich Fleischmann verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Jenő Schultkeiß und Bella Kohn werden am 12. d. die Ehe schließen.

Bögitte Kövári und Viktor Krauß, Budapest, verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Emerich Hofbauer (Tab) hat sich mit Manka Engel (Bálsánpos) verlobt.

Die Trauung der Manji Berlobics mit Dr. Andreas Lipshitz findet am 12. d., mittags 1 Uhr in Debrecen (Simonffy-utca 7) statt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Emerich Révész, Advokat, hat sich mit Eus Bed in Budapest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lenke-ut. Telephon: József 83-21.

Verwenden Sie täglich drei Minuten für Ihr Gesicht, indem Sie der Haut Nährstoffe in richtiger Zusammenstellung zuführen und Ihr Teint jung und schön aussehen. Pehls Cremes sind unübertrefflich und stets frisch erhältlich. Budapest, Váci-utca 19.

Mit besonderer Vorliebe werden für die kön. ungar. Klassenlotterie ganze Lose gekauft!... Warum?... Das braucht wirklich nicht besonders erklärt zu werden!... Jetzt sind einige Lose beim Bankhaus F. Dörge, Kössuth-Lajos-utca 4 (Telephon 25-94), frei geworden. Wenn Sie sich beteiligen, können Sie noch Lose zum Preise von 120,000 Kronen erhalten.

Ihren Bestand von an der Börse gezeichneten Wertpapieren übernimmt auf verzinsliches Einlagekonto und legt bei Landwirten, in der Fabrikindustrie und im Warenhandel mit 10 Prozent Jahresverzinsung fruchtbringend an die Wertpapierabteilung der Rothbank in Budapest, Vilmos császár-ut 45. Gründungsjahr 1906.

Brautfrisuren, Schleierdecken besorgt geschmackvoll, billigt im Hause Damenfriseur Kránitz, Váci-utca 5. Telephon 122-58.

Auf nüchternem Magen ein halbes Glas Schmidthauer'sches

Igmándi Bitterwasser sichert guten Appetit, angenehmes Gefühl und Arbeitslust

Die Kommunalen... politischen... gleichen... dem... demokratisch... weise, je... tender... falls... es gibt... nicht... Lieber... lager... des... besten... gessen... will... ausgesetzten... liberal... geist... an... troffen... unter... Siegen... Es... Führer... sol... talen... Par... keinen... Fre... Wahlen... zum... Führer... vo... unter... ein... Wenn... ihu... mögen... sie... Ver... Lieber... Ver... nicht... Grun... ten, so... meinen... daß... der... Segner... gend... wart... Sch... fällt... Eine... An... Ba... J... Ernst... R... den... le... suchen... er... treffen... M... Wahl... XI... W... h... ihren... und... ohne... legit... mation... wurden... w... sich... war... für... dafür... machten... a... Name... und... der... Beruf... merkt... sein... seit... bieten... No... der... Deput... Wa... h... dieses... Zw... ungs... kom... daß... die... w... wüns... chen... nur... Die... Redner... in... part... ver... in... famili... schriften... er... arbeiten... Bezir... ken... großen... XII... Wob... stadt... im... n... die... partei... bist... Es... wird... Druck... auf... pol... tisch... in... Partei... Der... freise... daß... die... folge... die... den... Part... sprechen... der... Wolff... des... dem...

Die Kommunalwahlen

Eine Deputation des Blocks beim Regierungskommissär Der Kampf der liberalen Parteien unter sich

Die Nachkommen, die dereinst die Geschichte der Kommunalwahlen im Jahre 1925 lesen werden, dürften sich wundern, ob es möglich war, daß politische Richtungen, die im Grunde genommen dem gleichen Ziele zustrebten, einander so rücksichtslos behandelten konnten, wie dies jetzt anlässlich der Zwietracht zwischen der liberalen Partei und dem vereinigten demokratischen Block der Fall ist. Und eigentümlicherweise, je näher der Wahltermin heranrückt, desto wilder fallen die beiden Parteien über einander her und es gibt kaum Untugenden, deren sie sich gegenseitig nicht beschuldigen würden. Jeder Tag bringt neue Leberaussetzungen und während der Kampf im Bruderlager geführt wird, erfreut sich der gemeinsame Gegner des besten Wohlbehagens, weil seiner vollends vergessen wird. Es ist ein Schauspiel für Götter, die unangesehene Erklärungen und Gegenerklärungen der liberalen Führer zu lesen. Man wäre fast geneigt, anzunehmen, daß hier ein Lieberkeimkommen getroffen wurde, auf indirekte Weise die Wollspartei zu unterstützen und als ob die Absicht bestünde, ihr den Sieg mit solchen Mitteln zuzuschreiben.

Es wäre denn doch schon an der Zeit, daß die Führer sowohl des demokratischen Blocks als der liberalen Partei die Streitart begraben und wenn auch keinen Frieden, so doch eine Waffenruhe bis zu den Wahlen zustande bringen würden. Glauben dem die Führer vollen Ernstes, daß dieses Schmutzwäschebischen untereinander den Wählern eine Freude bereitet? Wenn ihnen schon das ästhetische Empfinden abgeht, mögen sie doch Rücksicht auf die breiten Schichten der Bevölkerung nehmen, die ohnehin geneigt ist, die Lieberkeimungen noch mehr zu übertreiben und die Verrohung der Sitten zu vertiefen. Aber wenn auch dies nicht Grund genug wäre, endlich doch Frieden zu stiften, so müßten sie, wenn sie es mit dem Siege ernst meinen, schon mit Rücksicht auf diesen endlich einsehen, daß der Streit untereinander nur dem eigentlichen Gegner nützt, der sich ins Häufchen lachend, schweigend wartet, bis ihm der Sieg als reife Frucht in den Schoß fällt.

Eine Deputation beim Regierungskommissär.

Im Namen der vereinigten oppositionellen demokratischen Partei erschienen heute mittags Dr. Wilhelm Wáczonji, Dr. Stefan Bárczay, Josef Rakots und Dr. Ernst Bródy beim Regierungskommissär Dr. Franz Ripka, um über die ständig sich wiederholenden Mißbräuche bei Übernahme der Wahllegitimationen Klage zu führen und ihn zu ersuchen, er möge zur Verhinderung derselben Maßnahmen treffen. Die Deputation machte dem Regierungskommissär Mitteilungen über konkrete Mißbräuche, die in sämtlichen Wahlkreisen der Hauptstadt, insbesondere aber im XI. Wahlkreis vorgekommen sind. Es erschienen in ihren Parteibüros unausgesehete Wähler, in deren Namen und ohne deren Wissen und Singulium Hunderte von Wahllegitimationen bei den Wahlkommissionen übernommen wurden, was nur im Wege der Dokumentenfälschung möglich war. Die Deputation ersuchte den Regierungskommissär, dafür zu sorgen, daß nur absolut glaubwürdige Vollmachten anerkannt werden mögen und daß nicht nur der Name und die Adresse des Vollmachtgebers, sondern auch der Beruf und die Wohnung der Zeugen auf demselben vermerkt sein sollen. Auf diese Weise werde sich die Möglichkeit bieten, die Fälscher zu ermitteln.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka erklärte der Deputation, daß er bestrebt sei, durchaus reine Wahlen sicherzustellen und daß er im Interesse dieses Zweckes nichts unversucht lassen wolle. Der Regierungskommissär versprach, daß er sofort verfügen werde, daß die Vollmachten in der vom demokratischen Block gewünschten Weise ausgestellt und von den Wahlkommissionen nur in dieser Form angenommen werden sollen.

Die Wollspartei in der Klemme.

Die der Wollspartei nahestehenden Blätter und die Redner in den Versammlungen der christlichen Kommunalpartei verkünden unausgesehete, daß ihre Empfehlungsbogen in sämtlichen Wahlkreisen bereits die erforderlichen Unterschriften erhalten. In Wirklichkeit aber ist die Partei gezwungen, in einzelnen Bezirken mit großem Hochdruck zu arbeiten, weil sie befürchten muß, daß sie nicht in allen Bezirken in den Wahlkampf einreten werde können. Mit großen Schwierigkeiten kämpft diese Partei im IX. und XII. Wahlkreise, am Engelstfeld, in der inneren Leopoldstadt, im XIII. Wahlkreis und, was vielleicht das Bezeichnendste ist, in der inneren Stadt, die die Wollspartei bisher noch immer als ihre Hochburg betrachtet hat. Es wird insbesondere auf die öffentlichen Beamten ein Druck ausgeübt, jedoch mit wenig Erfolg, weil diese, um sich politisch nicht zu exponieren, zumeist keiner einzigen Partei ihre Unterschriften geben.

Eine Erklärung.

Der Präsident der Wahlkommission im XII. Wahlkreis, Árpád Zakariás, veröffentlichte eine Erklärung, daß die Mitteilungen einiger Blätter, denen zufolge die unter seiner Leitung stehende Wahlkommission bei den Parteien Ausnahmen mache, den Tatsachen nicht entsprechen. Es sei demnach auch unrichtig, als ob die Mitglieder der Wollspartei mehr Rechte genießen würden, als die des demokratischen Blocks. Er habe das Versprechen der

Republik, daß sie diese Feststellung, die das Blatt auf Grund von Informationen von dem demokratischen Block angehörenden Mitgliedern erhalten hat, freiwillig richtigstellen werde.

Wáczonji über Ehrlich.

Im Zentralklub der Demokratenpartei fand heute abend ein Festbankett statt, zu welchem sich die Führer aller Bezirksverbände des Demokratischen Blocks einfanden. Veranlassung zu dieser Versammlung gab der Angriff, welchen Paul Sándor vor einigen Tagen gegen Gustav G. Ehrlich im Elisabethstädter Kasino richtete. Wilhelm Wáczonji feierte in einem Trinkspruch die bürgerlichen Tugenden Ehrlichs, der sein ganzes Leben lang im Dienste der demokratischen und liberalen Prinzipien stand. Es deutet nicht auf allzu vielen Mut hin, einen 76 Jahre alten Mann anzugreifen. Ehrlich habe nichts anderes verrat, als daß er Herz, Mut und Verständnis dafür habe, daß man in dem Kampf um die Neugeburt Budapests sich nur auf die Seite derjenigen stellen dürfe, die ein Budapest wieder die Stadt der Arbeit und der Eintracht machen wollen. Auf die sonstigen Ausfälle Sándors will Redner nicht weiter reflektieren, weil es sich jetzt nicht um einen Kampf der Personen handelt, sondern um die große Sache, Budapest aus den Klauen jener zu befreien, die nur Gehässigkeit und Zwietracht säen wollen. Für diesen Trinkspruch dankte Gustav G. Ehrlich, der sich als aufrichtiger Anhänger Wáczonjis und Bárczays bekannte.

Souper der Ripkpartei in Köbánya.

Die Bürger des XXII. Wahlbezirks der Einheitlichen Kommunalen Bürgerpartei arrangierten im Köbányaer Kasino ein Parteinachtmahl, an dem der Minister für Volkswohlfahrt Dr. Josef Vajcs, Regierungskommissär Dr. Franz Ripka, dann die führenden Persönlichkeiten des Bezirks und zahlreiche Wähler teilnahmen. Der Minister wurde im Namen der Bürgerschaft aus warmen Begrüßungen, worauf Franz Ripka eine längere Rede hielt. Er dankte für die Sympathie der Bürger, die sie den von ihm vertretenen Ideen entgegenbrachten, habe er ja schon vor Monaten betont, daß man im Stadthaus arbeiten und nicht politisieren soll. Das wird auch bereits in der Gegenpartei eingesehen und das Bestreben nach friedlicher Arbeit ist in den Vordergrund getreten. Denn nur die Arbeit kann zu Brot verhelfen. Auf jeden Posten muß eine entsprechende Arbeitskraft gestellt werden, nur dann kann das Minimum seine Aufgabe erfüllen. Budapest muß für das Ungarn das werden, was die römischen Legionen für Rom gewesen sind: die zentrale Kraft, die erobert. Sein Wille ist es, Budapest dem Lande und der Hauptstadt das Land zurückzugeben und er bittet die Wählerchaft, ihn mit Begeisterung und Ausdauer zu unterstützen, damit sein Wille durchführbar werde. Er ist auch voll Hoffnung, daß ihm das gelingen wird, denn die Wählerchaft weiß gut, von welcher Seite sie eine Besserung, eine Gesundung der Zustände zu erwarten hat. Hierauf hielt Minister Vajcs eine Ansprache an die versammelten Bürger des Wahlbezirks.

Er führte aus, daß jetzt zur Zeit der Wahlkampagne eine Unmenge von Schlagworten wie bunte Luftballone aufsteigen. Die Ideen sind aber an und für sich bloß Theorien. Das Leben hat aber praktische Probleme, die sich um das tägliche Brot drehen. Es gibt keine munderartigen Heiligen mehr; auch die Karls und Wilhelms sind es nicht. Die Hauptstadt befindet sich in einer schweren Lage. Es sind ungeheure Schulden vorhanden, aber die Situation darf nicht von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt werden, da es auch Einnahmen gibt, mit denen sie getilgt werden können. Für die Zukunft liegt die Schwierigkeit darin, daß Budapest früher ein Hinterland mit einer Bevölkerung von 21 Millionen Bewohnern hatte, deren Zahl jetzt auf 7 1/2 Millionen zurückgegangen ist. Trotzdem ist jeder pessimismus unangebracht.

Der Minister setzte dann fort: Meinen protestantischen Brüdern reiche ich gern die Hand. Nicht-Christen sind mir durch die Lehren des Evangeliums verknüpft, die nicht erlauben, Menschen gegenüber zu schämen, weil sie in einem anderen Glauben geboren worden sind. Auch mein Menschengefühl und mein Ungartum läßt mich zu, daß Landsbürger, die seit einem Jahrtausend in diesem Lande, seit vielen Jahrhunderten in dieser Stadt mit uns leben, deren Arbeit, Fleiß, Geld, Lachen, Leiden und Musik ein so wertvolles Gut sind, aus dem ungarischen Vaterlande, aus der ungarischen Arbeit, aus der ungarischen Freude und dem Leid, sowie aus der ungarischen Opferwilligkeit ausgeschlossen werden. Gätte ich das Recht, dies zu tun, heute, da es siebenhalb Millionen Ungarn gibt, wo doch schon Székényi selbst in Großungarn verkündet hat, daß wir so wenige sind, daß man auch den Vatermördern verzeihen müsse. Wer mich verstehen will, mag mich verstehen, wer mich mißverstehen trachtet, mißversteh mich auf Kosten seines eigenen Gewissens. Es ist eine schwere Sache zu wünschen, daß die Bürgerschaft gegenüber den Schlagworten der Demokratie bei den Prinzipien der Regierung, die für weiterhin auskompliziert sind, ansharre. Die Regierung kann ihre Karten nicht ganz aufdecken, wir sind aber keine Falschspieler, Gott würde unser Wirken so fördern wie wir das Beste des Landes wollen. Deshalb erfordern wir um Ihr Vertrauen. Haben Sie Vertrauen in den ungarischen Ministerpräsidenten, in seine Politik. Auch mich bindet nichts an ihn, als das Vertrauen, daß er dieses Spiel mit grenzenloser Selbsterleugnung und mit unerhörter Genialität im Interesse

der Nation und des Landes führt. Die Rede des Ministers wurde mit stürmischen Applausen aufgenommen.

Versammlungen.

Die Bürgerpartei des XV. Wahlkreises hat für morgen, Sonntag, den 10. d., vormittag halb 11 Uhr in das Deon-Kino (Rottenbiller-urea 37) eine große Versammlung einberufen. Sprechern werden Ludwig Gerlei, Dr. Adolf Soltész, Heinrich Béla, Dr. Adolf Zuba, Dr. Bartholomäus Brügler und Hermann Kovács.

Die Vereinigte liberale Partei des VIII. Wahlkreises (äußere Leopoldstadt) hat auf Grund der bisher eingelaufenen Unterschriften, die sich auf mehrere Tausend belaufen, eine interessante Statistik zusammengestellt, aus welcher hervorgeht, daß das intelligente Bürgerelement sich immer mehr und mehr von den extremen Parteien abwendet und sich in imposanter Weise der gegen die Reaktion kämpfenden rechten Bürgerpartei anschließt. Die Wollspartei werde überhaupt nicht mehr als maßgebender Begleiter betrachtet. Besonders interessant ist, daß sich die Frauen in überaus großer Zahl der liberalen Partei anschließen.

Der Minister des Innern hat bei der zur Führung der hauptstädtischen Wahlkommission bestimmten Wahlkommission des XI. Wahlbezirks den penf General Gustav Czapp der Präsidentenwürde entzogen und an seine Stelle zum Präsidenten das ord. Mitglied, Oberregierungsrat Heinrich Viró ernannt. Im VI. Wahlbezirk hat der Minister den Kürschnermeister Samuel Mailänder zum Ersatzmitglied ernannt.

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen und Kongestionen nimmt man früh nüchtern 1 Glas natürliches Franz-Josef-Bitterwasser. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das Franz-Josef-Wasser ein äußerst wohlkühnendes Abführmittel. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezialewarenhandlungen erhältlich. (7)

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

* **Katgeber für die Berufswahl.** Auf Ersuchen des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes hat der Magistrat angeordnet, daß in 17 Elementar- und Bürgergärten der Hauptstadt vor Beendigung des Schuljahres Elternkonferenzen einberufen werden sollen, zu welchen die in der Hauptstadt wohnenden interessierten Eltern geladen werden mögen. In diesen Konferenzen wird ein Mitglied der Lehrkörperchaft das Problem der Berufswahl erörtern und die praktischen Fragen mit den Eltern besprechen. Um diese Arbeit jedoch erfolgreich zu gestalten, hat der Magistrat verfügt, daß vorher auch die Vorragerenden in entsprechender Weise sachgemäß herangebildet werden. Zu diesem Zwecke wird von Montag, 11. d., nachmittags 5 Uhr ein einwöchentlicher Kurs für die Vorragerenden im pädagogischen Seminarium (Mária Terézia-ter) eröffnet. In dem Kurs werden folgende Vorträge gehalten: Das Problem der Berufswahl im Auslande und hier, Erörterungen der wirtschaftlichen Lage des Arbeitsmarktes vom Gesichtspunkte der Berufswahl, Vortragender Staatssekretär-Stellvertreter Dr. Andreas Andor; über die Prüfung der Fähigkeiten, Vortragender der Psychotechniker Dr. Anton Bálint; die Bedeutung der ärztlichen Untersuchung vom Gesichtspunkte der Berufswahl, Vortragender Schularzt Dr. Gustav Bárczay; die Rolle der Schule in der Frage der Berufswahl; welche Unterschiede werden bei den einzelnen Lebensberufen gewünscht? Der Magistrat hat in seiner hierauf bezüglichen Zuschrift auch darauf hingewiesen, daß die Lehrkörperchaft demüthigt sein mögen, die Eltern der Kinder vor den Gefahren zu warnen, die in der großen Zustromung in die Vaterlandslaufbahn enthalten sind und es mögen die Eltern belehrt werden, wie vorteilhaft es für ihre Kinder sei, die gewerbliche oder kaufmännische Laufbahn zu betreten.

* **40 leere Schlafkabinen im Volkshotel.** Die Direktion des hauptstädtischen Volkshotels im 6. Bezirk (Arenaut 150) teilt mit, daß dort 40 leere Schlafkabinen Wohnungsuchenden zur Verfügung stehen. Der Preis einer Tagesstube beträgt 16,000 K., einer Wochenstube 55,000 K. und die Monatsmiete 215,000 K. Im Volkshotel wird ein Mittagmahl für 22,000 K., eine Abendstube für 1000 K., ein Frühstück für 5000 K. und ein Gemüße für 2000 K. verabfolgt.

* **Die Einkommen- und Vermögenssteuer.** Die Forderungsbogen der Einkommen- und Vermögenssteuer für das Jahr 1924 werden in den Bezirkssteuerämtern vom 21. d. angefangen eine Woche lang zur Einsicht ausgelegt. Einblick in die Listen kann täglich vormittag von 8-1 Uhr genommen werden. Reklamationen müssen bis zum 15. Juni beim stellvertretenden Steuerinspektor des Bezirks eingereicht werden.

OROSZLAN VEDJEGYU
M. J. S. O.
Sorsolás május 15-én

an die Polizei
bereits nahge
stern zur Polizei
jedoch fest, daß
Hauptstadt, un
gei hat nun seine

In der eman
ute, Sonntag um
essdienst statt. In
Wilhelminestraße
mittags ein deut-

In der Strah-
des Komfortobels
einem Inwalder
aus Strah-
er, er möge über
der Kurster zu
berich wunden.

hem Titel erschien
rchi, die u. a. auch
die Firma „Wito“.
Pécsi-utca 5. er.
Direktor namens
mer Bezeichnung zu

abonnenten. An
apphenbank ist
des Branchenver-
25 erschienen. Der
is der Abonnenten
ben, ein alphabeti-
t unterbringbaren
sämtlicher Abon-
die seit der Aus-
phombuches erfolat
eines Telefonbuch.
bis nach Ziffern
et ein unentbehr-
are und Gewerbe-
Bestellungen wer-
den, IX. Sombay-
bei der Post- und
65 (Telephon:

das Árpád-Bad in
unserer wirksam-
Auf sich in immer
Béla Wilfár, der
trabste Seilanstalt
lényi, die im
anstalt verbrachte,
in Worten höchster
ension mit Bad
ereitwilligst Pro-
Székesfehérvár.

ungarischen Baum-
Lánegi, Tochter
verlobt.

a (Chicago) und
Verlobte. (Statt

bislaus Polgár

schmann Ver-
ohn werden am

tauf, Budapest,

sch mit Mancifa

es mit Dr. An-
1 Uhr in Debre-
sonderen Anzeige.)

er sich mit Gus-
sonderen Anzeige.)

Beistes- und Ge-
83-21.

en für Ihr Ge-
richtiger Zusam-
jung und schön
effilich und iters

z die Kön. ung.
... Warum?...
t zu werden!...
Dörge, Kossuth
rden. Wenn Sie
eife von 120,000

zeichnen Wert-
Einlagekonto und
und im Waren-
ruchtbringend an
Rothbank in
jahr 1906.

at geschmackvoll,
änig, Parfü-

uten Appe-
nehmes Ge-
Arbeitslust

Neueste Modebilder



Schickes Spitzenkleid aus
Luststickerie mit Orchideen-
Unterkleid.

Sehr schönes Georgettekleid,
weiß, Stickerie togeit, Befäße
kirschrot.

Kasjacomplet mit bunter
Stickerie.

Pariser Mode

Ein Brief

Meine lieben Leserinnen!
Wie oft dachte ich schon (es war gerade kein klares Denken, mehr ein duseliges Träumen), wie kommt es, daß keine Deiner zahlreichen Leserinnen Dir je ein Wort schreibt? Wie kommt es, daß Dich in der Redaktion nie ein Brief erwartet? Ein Brief, der so anfängt: Liebe Frau Cecile, ich finde, daß Sie... Liebe Frau Cecile, ich frage Sie, ob... Liebe Frau Cecile, meinen Sie, daß... kurz und gut, Frau Cecile gesteht es, sie bildete sich ein, hoffte, daß eines Tages: eine von Euch ihr zuwinkt, sie als Gutsfreund begrüße, sie anspreche. Selbstverständlich würde diese eine jene Leserin sein, die man in guten alten Zeiten als die „geneigte“ bezeichnete. Aber ach! meine Leserinnen, sie blieben nach wie vor „ungeneigt“, sie schwiegen, schrieben nicht. Einmal — endlich! — erwartet mich ein richtig gehender Brief. An Frau Cecile, Redaktion. Der kommt aber — höret und staunet — von einem Leser! Spazig! Was ist ihm Heuba? Was sollen ihm Modeplaudereien? Und doch, er bespricht ganz interessant einen meiner Sonntagspauschen. Sie aber, meine Damen, werden Sie auch weiter stumm bleiben? Haben Sie weiter mir nichts zu sagen? Mich nichts zu fragen? Mir weder zuzustimmen, noch mich zu widerlegen? Ich bin ja — Gott sei Dank — keine Allerweltsberaterin — fühle gar kein Talent, Ihnen auf den ersten Blick zu bestimmen, ob es besser ist, den Schwarzen mit dem sicheren Einkommen oder den Blondem, mit dem Sie gut eingetaut sind, zu heiraten. Auch weiß ich nicht sicher, wie man Witteffer entfernt, praktisch Seife kocht, die Treue des Mannes erprobt, Feringe pöckelt, einen Händedruck bemerkt oder ein älteres Liebesgeständnis valonisiert. Ich fürchte, ich könnte — in all diesen Beziehungen — mich schmähtlich blamieren. Aber ich bin eine Frau, der es bange wird, wenn sie an einem tauben Orte bleibt, wo sie keinen Widerhall hört, kein

Echo findet. Bitte, bitte um ein Echo, um ein ganz, ganz kleines Echo!

Verzeihen Sie diese Ansprache, sie kam mir selber überraschend. Aber jede Frau, und wenn sie auch nur die bescheidenste Modeberichterstattung ist, bleibt immer Frau, bleibt eine Senta, die einen Fliegenden Holländer erwartet, eine Seele erlösen möchte, Verständnis, Anschluß sucht. Ich hoffte, hoffe weiter, ihn bei Ihnen, im Kreise meiner Leserinnen zu finden...

Und nun zur Sache — zum ersten Tun — zum Modebericht. Und schon muß ich wieder abschweifen. Wissen Sie, daß der „Vogue“, diese Hochburg von Eleganz, Sicherheit, Verlässlichkeit, dieses Unter-Modejournal, einen ganzen Monat lang nicht erschienen ist? Und wissen Sie weshalb? Weil Sezertreil war, Sezertreil in Paris! Also auch dort ist man nicht den ganzen Tag Apfelsinn mit goldenen Löffeln, auch dort wachsen die Bäume nicht in den Himmel, auch dort gibt es Not und Sorge, unbefriedigte Arbeiterforderungen, nicht-erschienene Blätter!...

Dafür froht die verspätete Nummer nur so von Berichten, Winken, Neuigkeiten. Ich fürchte, ich werde mit dem Material heute nicht fertig werden. Zuerst also eine knappe Zusammenfassung, ein Extrakt sozusagen aus dem Gebotenen.

Also, bitte, man trägt:
Bemalte Stoffe mit geometrischem Dessin. Lebhaft bedruckte Musseline. Unregelmäßig punktierte Joulards. Klare, helle Pastellfarben — braun, grau, rot, grün, blau, lila — so funterbant durcheinander gemischt, wie nie zuvor. Hochgeschlossene Mäntel mit Knopferzierungen. Kostime und Kompletts aus Taft und Ottomane. Doppelfarbige Kostime: Rock dunkel, Jacke licht. Mäntel aus bedrucktem Maroquin mit Kascha gefüttert und umgekehrt. Kurze Jäckchen ohne Kragen, mit angelegtem Cape assortiert. Mit Sommerpelz gefütterte

ärmellose Jacken. Ungefütterte Spitzenstoff- und Musseline-Mäntel zu leichten Abendkleidern. Auch aus brochiertem Crepe und Seidenjerse. Ueberhaupt Kompletts, Kompletts aus allem, Kompletts ohne Ende!...

Die Taille wird als unregelmäßig markiert. Manchmal rückwärts tiefer als vorne. Manchmal rechts höher als links. Bekommt dann einen diagonal gestellten Gürtel. Jabots, Volants unterstützen die Tendenz zur Verkürzung der unregelmäßigen Taille.

In Blusen: lange Goldblumenblusen und Kaschiras zu einfarbigen Röcken für den Nachmittag. Sweaterblusen vollert durch ein Uebereinanderlegen von mehrfarbigen durchsichtigen Spitzen- und Gazestoffen für den Abend. Solche mit einer ägyptisierenden Linie. Frische, frohe, weiße ajourierte Linoblusen.

Dekolletage tief im Rücken, oval oder spitz. Mischung von verschiedenen Stoffen und Farben auf einem und demselben Kleide. Viel Spitzen: schwarz, creme, gelb, silber, gold, bronze. Federornamente. Gänse-, Hühner-, Fasanen-, Schwannenschnäbel. Weniger Straußfedern. Maschen und Bandarrangements mit flatternden langen Enden. Schärpen, Schals, Volants, Franzen. Maschinenstickereien und Borduren auf Kascha.

So sieht die neue Pariser Mode, in ein Fingergut gepreßt, aus. Das ist ihr letztes Wort — Schrei — genannt. Le dernier cri.

Also — die Mode ist nicht mehr so einfach wie früher. Vieles vereint sich — raffiniert und geschickt — um der jetzigen Toilette mehr Schwung, Weichheit der Linie, Beweglichkeit zu verleihen. Die Silhouette erscheint belebter, ein Etwas umgibt sie, ein Etwas, das in Schwung gerät, wenn sie sich bewegt, dabei dem ruhenden, stehendem Körper seine Schlantheit läßt. Volants, Flügelteile, Schärpen, Schleifen, Franzen, all das gibt der Abendtoilette Grazie und Frische. Eingelagte Faltenbündel, Keileinsätze, Zwickelteile, Schläge, Düten sichern der Strahlen-toilette eine freiere Beweglichkeit.

Die emanzipierte Taille bekommt auch nicht nur Jabots und Volants, wie ich es oben andeutete. Viel kommt dazu: Aufschläge, Plastrons, Sattelteile, gezogene und plissierte Stoffgefalte, über die Schulter fallende Direktoiretragen, Halschals, Kapuzen, Boleros. Unterjäckchen beleben die unbewegliche Monotonie. Manchmal rafft man alles nach vorne, manchmal ist der Schluß rechts höher, manchmal links, manchmal verläuft der Gürtel schräg, manchmal gibt es zwei Gürtel an einem Kleide.

All das soll aber ja nicht bedeuten, daß Exzentrikität angestrebt wird. Im Gegenteil: ängstliches Maßhalten ist Parole. Phantasie, dekorativer Sinn, Siderheit des Geschmacks, raffinierte Technik, alles soll mitarbeiten, um eine dezente Eleganz hervorzubringen. Am strengsten wird es damit bei den Kostümen aus Kascha, Rips, Tread, gemischter Wolle genommen. Die aus Seide haben schon eine freiere Linienführung. Es gibt hübsche Zweifarbiges. Brauner Rock — drap Jacke. Schwarzer Rock mit rosa Creppluse. Jacke: schwarz, grau und rosa kariert. Originell sind Completts aus Taft und Rips. Taftkleid mit abgesteppten Ripsverzierungen. Ripsmantel mit Taftfutter.

Schulbeispiel eines geschickten Completts, grauer Mouline-Mantel, mit blauer Seide gefüttert. Dazu: Ein s: ein graues Mouline-Laufkleid, Taschen, Manschetten, Kragen, Gürtel, graublau karierte Seide. Zwei: kleinfleierter grauer Rock, blaue Sweaterbluse, darauf Niesentosen in grauer Wolle gestickt. Drei: blaues, defolletiertes Abendkleid.

Stoffe? Man sollte darüber zu schreiben lieber gar nicht anfangen. Blühende Girlanden, geometrische Figuren, stilisierte Tiergestalten, chinesische Pagodenlandschaften, wer zählt die Arten, nennt die Namen! Auf Wolle, Tricot, Crepe ein wahlloses Allerlei in lodrot oder jadegrün, mit schwarz und grau gemischt. Schwarzes Schwarz wird nur in durchsichtig verwendet.

Sie sehen, ich habe keinen Platz mehr, kann nichts mehr mitteilen. Sie ärgern sich? Bitte schriftlich „Neues Pester Journal.“ Es rechtfertigt sich dann Ihre Cecile.

Kabát, kosztüm és ruhaszövetek
Kabát és mindennemű ruhaselymek
Különleges mosóárúk

a legujabb divat szerint
a legszebb választékban
legelőnyösebben
és legolcsóbban

ifj. Vajda Dezső
cégnél

Koronaherceg-utca 8 (Petőfi Sándor-utca)

Gerichtshalle

„Seine Wohlgeboren“

Der Budapestter Privatbeamte E. M. führte längere Zeit einen erbitterten Ehecheidungsprozess gegen seine Frau geborene L. Z., und als er endlich rechtskräftig von ihr geschieden wurde, da blieb im Herzen der Frau tödlicher Haß gegen ihren gewesenen Gatten zurück. Um diesem Haß auch tätlichen Ausdruck zu geben, schrieb sie ihrem geschiedenen Mann allerlei ehrenbeleidigende Briefe, aber Herr E. M.kehrte sich an diese nicht. Er vernichtete sie und warf sie entweder in den Papierkorb oder in das Feuer.

Denn Herr E. M. war so eine Art Philosoph. Er hielt sich an das Sprichwort: Wovon ein anderer nichts weiß, macht mir das Herz nicht heiß. Von den Beleidigungen, die seine ehemalige Frau ihm, wohl couvertiert, jede zweite Woche ins Haus sendete, hatte schließlich nur er allein Kenntnis. Wozu diese Sachen vor die Öffentlichkeit einer Strafgerichtsverhandlung bringen? Nicht die Fahrspesen auf der Elektrizität wert, geschweige denn die Zeitverlustris und die Advokatenkosten.

Vor einigen Monaten betrat der Praktikant des Hauses, in dem E. M. angestellt ist, des letzteren Zimmer und überreichte ihm unter sonderbarem Lächeln einen Brief, der jedoch mit der Post angekommen war: „Sehen Sie sich mal die Adresse dieses Briefes an, Herr Praktikant“, sagte der Praktikant, aber Herr E. M., der vielleicht eben schlechter Laune war, ließ den Praktikanten sich zum Teufel scheeren. Adresse mit Maschinenschrift, brummte er, auch etwas Neues?

Der Brief war von seiner ehemaligen Frau und voll beleidigenden Inhalts. Schon wollte er ihn in Stücke reißen und in den Papierkorb werfen, als ihm auffiel, daß während der Brief in ungarischer Sprache geschrieben war, die Adresse deutsch war. Sollte der Praktikant die deutsche Adresse gemeint haben, als er sagte: Sehen Sie sich die Adresse dieses Briefes an, Herr Praktikant? Er prüfte hierauf die Adresse genauer und da fand er, daß der Brief anstatt Seine Wohlgeboren mit Seine Wohlgeboren adressiert war, was ein großer Unterschied ist.

Er verherrte den Brief in einem Fach seines Schreibtisches und wartete. Und richtig, schon nach einer Woche überbrachte ihm derselbe Praktikant einen zweiten Brief, der ebenfalls mit Maschinenschrift die Adresse: Seine Wohlgeboren trug und der Praktikant hatte auch diesmal dasselbe sonderbare Lächeln auf den Lippen.

Nachdem hier das Sprichwort: Wovon ein anderer nichts weiß, keine Anwendung mehr finden konnte, denn nicht nur der Praktikant, sondern wahrscheinlich auch das ganze Personal der Firma hatten Kenntnis von dem fatalen d., das an Stelle des W. geschrieben wurde, strengte E. M. gegen seine gewesene Frau die Ehrenbeleidigungsklage an.

Gelegentlich der heutigen Verhandlung vor dem Straßbezirksgericht benahm sich Frau L. Z. sehr überlegen. Sie gab zu, die Adresse selber geschrieben zu haben, meinte aber, für einen Fehldruck auf der Schreibmaschine nicht zur Verantwortung gezogen werden zu können. Uebrigens, sagte sie, war der alte Erzherzog Albrecht ein viel größerer Herr, als mein gewesener Mann, und doch hat er sich nicht beleidigt gefühlt, als ein ungarisches Blatt seinen militärischen Titel laborszernagy so setzte, das an Stelle des Buchstabens e der Buchstabe a kam. Große Gütlichkeit, auch der Richter sah sich des Lachens nicht enthalten, sagt aber sofort: „Ja, sehen Sie, auch ich habe diese Geschichte in Bela Lóthys Anecdorenbuch gelesen, aber, was meinen Sie, was wäre dem Herausgeber der betreffenden Zeitung geschehen, wenn er zweimal nacheinander den einen Buchstaben mit dem anderen vertauscht hätte? Wenn Sie Ihren gewesenen Mann nur einen Brief per Wohlgeboren adressiert geschrieben hätten, so wäre Ihre Verteidigung mit dem Fehldruck auf der Schreibmaschine noch annehmbarer, aber zweimal denselben Fehldruck kann ich bei dem besten Willen nicht gelten lassen. Sie haben Ihren ehemaligen Gatten absichtlich beleidigt.“

„Nicht, daß ich wüßte“, meinte Frau L. Z., „Das Wort „Wohlgeboren“ kommt im Wörterbuch der deutschen Sprache überhaupt nicht vor, kann also keine Ehrenbeleidigung sein.“

„Doch“, entgegnete der Privatkläger, „Denn wenn wir nicht das gebräuchliche Wort, sondern die Abkürzung der Angeklagten ins Ungarische übersetzen, dann ist evident, daß sie mich beleidigen wollte. Sie wollte mich höhlyng, d. h. bloße, also soviel wie einen leeren Menschen einschüpfen.“

Der Richter akzeptierte die Ausführungen des Privatklägers und verurteilte Frau L. Z. wegen zweimaliger Ehrenbeleidigung zu einer Million Kronen Geldstrafe.

Artikel, der hauptsächlich gegen den Magistrat der Stadt Eötvösöváros gerichtet war und in dem es hieß, die Stadt sei in die Reihe der Preistreiber getreten. Der Magistrat habe die Fabrikation von Kunstseiden monopolisiert und seitdem ist dessen Preis auf das Vierfache hinaufgeschraubt worden, ohne daß das Bürgergericht auch nur das geringste verfügt hätte. Gegen Róna wurde von Amts wegen das Verfahren wegen Verleumdung eingeleitet, aber gelegentlich der heute vor dem Straßbezirksgericht durchgeführten Verhandlung erbrachte er den Wahrheitsbeweis. Zeugen wurden einvernommen und diese besagten, daß während in Budapest der Preis des Kunstseides per Meterzentner 30,000 bis 35,000 Kronen betrug, kam dasselbe Quantum in Eötvösöváros auf 150,000 Kronen zu stehen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, mit der Motivierung, er habe nicht verleumdet, sondern die Wahrheit geschrieben.

§ Prozeß um ein nicht aufgeführtes Stück. Vor dem Zivilsenat Dr. Földy des Budapestter Gerichtshofes wurde heute ein interessanter Prozeß verhandelt und abgeurteilt. Ladislaus Beöthy, der Präsident der Uniontheater-Aktiengesellschaft, bestellte bei dem Librettisten Georg Veró eine Revue. Veró kam der Bestellung nach, reichte das fertige Stück ein und dieses wurde von Beöthy auch angenommen. Aber Faludi, der Generaldirektor der Uniontheater, wollte von einer Aufführung nichts wissen und legte das Stück beiseite. Veró strengte hierauf gegen die Union einen Prozeß an und bat, der Gerichtshof möge die Union zur Aufführung des Stückes verpflichten und wenn diese es trotzdem unterlassen sollte, die Revue zur Aufführung zu bringen, möge sie verhalten werden, ihm als Schadenersatz hundert Millionen Kronen zu bezahlen. Heute fand in diesem Prozesse die Verhandlung statt und nachdem Beöthy anerkannte, die Revue bestellt und angenommen zu haben und sich nur darauf berief, daß der Zeitpunkt der Aufführung Sache des Generaldirektors sei, sah der Gerichtshof den Prozeß urteilreif. Er verpflichtete die Union, Verós Stück noch im Jahre 1925 zur Aufführung zu bringen, denn es ist jedes Schriftstellers berechtigtes Interesse, daß sein angenommenes Stück auch aufgeführt werde. Den Schadenersatzanspruch auf hundert Millionen Kronen urteilte der Gerichtshof nicht zu, sondern fügte seinem Rechtspruch die Sanktion bei, daß, falls die Union das Stück bis Ende 1925 nicht aufzuführen sollte, sie für jeden verfallenen Tag zur Bezahlung eines gewissen Prozentsatzes verpflichtet wird.

§ Wer die Wahrheit schreibt, wird freigesprochen. Ludwig Róna, der Redakteur des Fachblattes für Fleischer und Selcher, veröffentlichte in seinem Blatte einen

40 FOGORVOS 40

Dr. Kovács S. és Barna I.

fogorvos, specialista fogász.

Budaörsi, VII., Erzsébet-terület 40-42. sz.

Művelő, fogorvosok teljeszen szűrésre kötelek.

Aranyhídak és koronák aranyból, porcelánból és fogszívós, foghúsnás (plombálás),

érvénytelenítő (autózási) és. Művelő és

in a fordulóban a légnagyobb általommal 40

év óta folyamatosan rendelkezésbe. Vidékiek

személyes fogadásnak 10 óráig, délután 10 óráig

körül mérsékelt árakkal. Orvosi tanácsok díjtalan.

Rendelési óra: 8-12 óra d. u. 2-7 óra.

Vasár- és ünnepnap d. e. 10-1 óra.

40 FOGORVOS 40

benstoff- und Wasser... Auch aus bra... Ueberhaupt Rom... letts ohne Ende!... gelmäßig markiert... vorne. Manchmal... am einen diagonal... ts unterstützen die... elmäßigen Taille... usen und Pasques... mittig. Sweater... derlegen von mehr... Gazestoffen für den... den Linie. Frische... oval oder spitz... und Farben auf... Spitzen: schwarze... Federarmaturen... nenfedern. Weniger... arrangements mit... Schals, Volants, ... orduren auf Kassa... e, in ein Fingerhut... rt - Schrei - ge... hr so einfach wie... ert und geschickt -... ung, Weichheit der... Die Silhouetten er... te, ein Citrus, das... ewigt, dabei dem... e Schlankheit läßt... eifen, Frauen, all... nd Frische. Eing... viderteile, Schlie... ne feiere Beweg... nt auch nicht nur... andeutete. Viel... Sattelteile, gezo... die Schürzen fal... Kapuzen, Bolero... glische Monotonie... ne, manchmal ist... links, manchmal... mal gibt es zwei... ten, daß Ezzenri... ängtliches Maß... ber Sinn, Sicher... it, alles soll mit... hervorbringen... en Kostümen aus... genommen. Die... Linienführung. Es... ad - drap Jade... Jede: schwarz... nd Complots aus... Steppen Ripster... Complots, grauer... gefüttert. Dazu:... o, Taschen, Man... karierte Seide... ue Sweaterbluse... gestickt. Drei:... schreiben lieber... den, geometrische... messische Pagoden... emnt die Namen!... s Allerlei in lak... grau gemischt... sichtig verwendet... ak mehr, kann... Bitte schriftlich... gt sich dann... Ihre Cecile.

üm
tek
anemü
k
óárúk

ezsó

(andor-utca)

471 (Alle Rechte vorbehalten.)

Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Hon.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von Aurel v. Thewrewk

Bei solchen Gelegenheiten trat mir wieder ihre Katzenhaftigkeit vor Augen, doch es war nicht mehr die schmeichelnde, sich anknüpfende, spin nende Kasse, vielmehr war es die schnaufende, wilde Kasse, deren spitze Nägel zum Kratzen gepreßt waren und aus deren funkelnden, grünen Augen Bösartigkeit hervorleuchtete. Unsere immer seltener werdenden Umarmungen entbehrien nun der Harmonie. Sie waf sich an meine Brust mit der Verzweiflung der alternden Frau, die frampfhaft ihre letzte Liebe, ihren letzten Geliebten festhalten will. Sie glaubte mich durch ihre Liebeskünste bei den Sinnen zu fesseln. Ich betrauerte im Stillen die Jünglichkeit, die reiflose Vereinigung von Körper und Seele. Es war eine Kluft zwischen uns entstanden, die selbst durch die glühendsten Umarmungen nicht mehr auszufüllen war.

Auch die spärlichen Tete-a-tetes kehrten nicht mehr wieder, als meine Schwestern nach Budapest kamen. Die Pflichten des älteren Bruders nahmen beinahe meine ganze freie Zeit in Anspruch und so trafen wir uns nunmehr äußerst selten. Sie mußte große Seelenqualen ausstehen haben, denn ihr Aussehen nahm einen leidenden Ausdruck an, ihre Gesichtszüge schienen von den Qualen ihrer leidenschaftlichen Eifersucht durchwühlt zu sein. Nun legte sie jede Zurückhaltung beiseite und verfolgte mich, wo sie nur konnte und wo sie mich vermutete. Sie war jetzt zum ständigen Gast der Galerie des Abgeordnetenhauses geworden und gab sich gar keine Mühe mehr, es zu verheimlichen, daß ihr Interesse einzig und allein mir gelte. Wußte sie mich im Theater, war es gewiß, daß sie, ihren Mann mit schleppend, in einer Loge erschien. Ihr Gebaren wurde auffällig und berührte mich auf das Unangenehmste, da es gewissermaßen auf meine Schutzbefohlen wirkte.

In einer Sitzung, der sie auch anwohnte, setzte sich Egenvárady neben mich.

— Schau nur, wie elend die schöne Flora aussieht. Ich kenne diesen Gesichtsausdruck. Es ist der Vorbote jenes Unheils, das nicht sie, sondern ihren jetzigen Verehrer ereilt. An Stelle ihres jetzigen würde ich auf meiner Hut sein. Es wäre ratsam, ihn zu warnen, sich nicht vorzugehen. Weißt du nicht, ist es noch immer der

junge Darbay, den sie in ihrem Netz gefangen hält? Verzeih, ich werde gerufen.

Ohne meine Antwort zu erwarten, die sicherlich nicht überzeugend geklungen hätte, verließ er mich. Es war seine taktvolle Art, mir zu verstehen zu geben, was er nicht offen sagen wollte. Egenvárady hatte recht, ich mußte vorsichtig sein. Flora war in einer Seelenverfassung, in der sie keine Rücksichten mehr nehmen würde, sollte sie um ihre Liebe kämpfen müssen.

Das war die Reife der Medaille. Sie hatte sich durch nichts hindern lassen, als sie mir ihre Liebe schrankenlos geschenkt hatte. Nun, da sie befürchtete, daß meine Gefühle an Stärke und Dauer nicht mehr den ihren entsprechen, äußerte sich ihre Leidenschaftlichkeit mit demselben Ungestüm wie damals, als sie sich ihrer Liebe hingab. Und sie hatte nicht ganz Unrecht. Ich liebte sie noch immer, doch es mißfiel sich eine Verstimmung, ein Unbehagen in meine Gefühle. Durch die andauernden Eifersuchtszügen erkaltete mein Herz mehr und mehr. Auch mußte ich alles vermeiden, was zu einem Skandal führen konnte, nicht etwa meinerwegen, sondern mit Rücksicht auf die in die Gesellschaft einzuführenden jungen Mädchen. Ich bemühte mich, ihr klar zu machen, daß ihre Eifersucht gänzlich unbegründet sei und ersann alle möglichen Arten, sie von meiner unveränderten Liebe zu überzeugen. Es verging kein Tag, an dem ich sie nicht wenigstens telephonisch anrief, ich stahl, wenn es nur anging, meiner stark in Anspruch genommenen Zeit eine Viertelstunde, um zu ihr hinauf zu gehen und ihr einige liebe Worte zu sagen, alle evidentlichen Zeichen meiner Aufmerksamkeit sollten sie aus ihrer Wahnidee zur besseren Einsicht führen. Ich brachte ihr schöne seltene Blumen, ein gutes Buch, die neuesten Noten. Es half alles nichts. Sie argwöhnte immer etwas dahinter, daß ich verjuche, durch diese kleinen Liebesgaben vor ihr zu verheimlichen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung gab ich ihr zu verstehen, daß, wenn sie fortfahre, mich mit ihrer grundlosen Eifersucht zu verfolgen, sie eben erreiche, was sie verhindern wollte, das Erkalten meines Herzens, das jetzt noch immer für sie schlug wie zu Beginn.

Nach diesem Auftritt war sie ruhiger geworden, doch hatten ihre Augen einen spärlichen, lauernden Ausdruck angenommen. Es war die Kasse, die still auf das Erscheinen der ahnungslosen Maus wartet, um sich dann überraschend auf ihr wehrloses Opfer zu werfen. So sehr ich noch immer an ihr hing, ermüdete mich dieses fortwährende „en garde“-Sein. Ich fand keine Erholung, keine fröhliche, erfrischende Anregung mehr bei ihr.

Es kam beinahe zum endgültigen Bruch zwischen uns, als ich sie bat, nicht mehr ohne vorherige Verab-

redung in meiner Wohnung zu erscheinen, da sie leicht meine mich besuchenden Schwestern antreffen könnte, was für beide Teile höchst peinlich sein würde. Noch nie sah ich sie so aufgebracht, wie bei dieser Gelegenheit. Sie drohte, schonungslos vorgehen zu wollen, da ich mehr Liebe zu meinen Schwestern empfinde als zu ihr; sie zücht mich, meine Cousine Marietta zu lieben und das ganze sei eine Komödie, mit der ich sie irreführen wollte; sie sei vollkommen im Klaren über meine Unaufrichtigkeit, doch sie durchschaue mich; ich solle mich aber hüten, denn wenn sie sich von meiner Untreue unwiderlegbare Gewißheit verschafft habe, so würde sie in ihrer Rache gerade so wenig Grenzen kennen, wie sie in ihrer Liebe nicht gekannt hatte. Empört über diese unfinnige Beschuldigung und Verdächtigung meiner Pflegetochter, forderte ich von ihr, sofort ihr Aussehen zurückzugeben, das ich nur durch ihre unbedachte Leidenschaftlichkeit entschuldigen könne, anderenfalls ist sie nie mehr wiedersehen wollen. Da brach sie in Weinen aus und bat mich, ihr nicht zu zürnen. Die Angst, meiner Liebe verlustig werden zu können, taube ihr den Verstand und sie versprach mir, mich von nun an mit ihrer Eifersucht zu verschonen. Trotzdem sie aufrichtige Reue zu bekunden schien, verließ ich sie. Sie flehte mich an, zu bleiben und ihr verzeihen zu wollen. Ich versicherte ihr, das Borgesallene vergessen zu wollen, doch sie ist nicht in der Verfassung, bei ihr weiter zu verweilen. Den andern Morgen erhielt ich von ihr einen verzweifeltsten Brief, in dem sie mich beschwor, sie nicht zu verlassen. Von nun an wurde unser Verhältnis wieder erträglicher, denn sie beschuldigte mich wenigstens nicht mehr offen der Untreue, auch machte sie mir keine Vorwürfe mehr, daß ich sie vernachlässige. Doch der Stachel lag zu tief, als daß die Wunde hätte gänzlich verheilen können. Ich kam zur Einsicht, daß unsere Liebschaft nunmehr so wenig Freuden enthielt, daß ich derentwillen ihre Lästigkeit nicht mehr zu ertragen gewillt war. Und doch sah sie den Entschluß, unser Verhältnis zu lösen, mit aufrichtigem Bedauern. Nur wollte ich die günstige Gelegenheit abwarten, da ich den Bruch in freundschaftlicher Weise vollziehen und unser so harmonisch begonnenes Verhältnis nicht mit einem Mißfallend beenden wollte.

Inzwischen hatte der Fasching begonnen und nun mußte ich die Ballvergügen von Nacht zu Nacht mitmachen. Kathinka und Marietta hatten viel Erfolg und bald waren die jungen Mädchen von einer Garbe junger Leute umgeben, die ihnen teils aus Zeitvertreib die Kur machten, teils unischwärmten sie sie aus ernststen Absichten.

(Fortsetzung folgt.)

Hotels, Kurorte, Kuranstalten

PÖRTSCHACH
am Wörthersee (Kärnten Österreich)

Europas wärmstes Alpenseebad und klimatischer Kurort. Seebäder 28 Grad, Mai-Oktober. Vor- und Nachsaison Mai, Juni, September 25% Ermässigung. 2000 Zimmer, Schnellzugs- und Dampfschiffstation. Internationale Lawn-Tennis-Turniere. Motor- und Segelregatten. See- und Landfeste. Täglich Kurkonzert — Pensions-Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurkommission

Einrichtung: Park-Hotel, Strandbad

Einrichtung: Wapzer Diät- u. Sonnenheilanstalt

ARCO Villa Europa
SANATORIUM
Nähe Gardasee.

Heilanstalt für Lungenerkrankte in herrlicher, staubfreier Lage. 50 Süd-Balkonzimmer, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zimmern — Elegantes Kino — Panfonk-Empfänger. Chefarzt: Universitätsprofessor Dr. C. ARRIGONI. Das ganze Jahr offen. Illustrierte Prospekte durch die Direktion.

PENSION VILLA ANITA — LIDO — VENEZIA
Nähe am Meeresstrand.

Bevorzugtes Haus für Familien. Fließendes Wasser in den Zimmern Wiener und italienische Küche. Pension von L. 35. an.

DIESELBEN BESITZER

HOTEL VILLA SAVOIA
MOLINA DI LEDRO (Trentino)

Direkt am herrlichen Ledrosee 650 m. von Riva 6 km. Umgeben von prächtigem Laub- und Nadelwäldchen. Vollständig staubfrei. Beste Badegelegenheit mit eigenen Kabinen, Jagd- u. Fischsport. Eigenes Kino in freien Kundfunk-Empfänger. Auto zur Verfügung. Mäßige Preise.

RICCIONE
DIE PERLE DES STRANDES DER ADRIA
GRAND HOTEL LIDO

Komplette Pension 30 Lire pro Person Monate Mai, Juni, September, Oktober, Juli, August. Prospekte auf Verlangen.

Briefe in ungarischer und deutscher Sprache beantworten wir.

Radioactives Thermalbad
37-50

RÖMNERBAD
S. H. S.

RIMSKE TOPLICE
SAISON MAI-OKTOBER

Gegen Gicht, Rheuma, Frauenkrankheiten, Neuralgien. Pension von Din. 80.— au fw. Prospekte gratis.

Verlangen Sie Prospekte über unsere natürlichen Kohlensäurehaltigen
Mineral-Heilbäder. Tagespension mit Bad etc. K. 85.000. Arpad Furdó és Szálloda Rt. Szekes-eherrán.

Heilbad Gleichenberg
Station Feldbach, Steiermark.
Kurzeit Mai-Oktober.

Glänzende Heilerfolge bei Bronchialkatarrhen, Grippe, Asthma, Emphysem, Herzleiden etc. — Starke natürlich-kohlensäure Bäder, Inhalationen, neue pneumatische Kammer-Anlage, Lichtbäder etc. — Pensionspreis von 8 Schilling täglich aufwärts. Auskünfte: Kurkommission Gleichenberg.

Bad Lipik (Jugoslavien)

eröffnet die Saison. Hervorragende Heilerfolge. moderne Einrichtungen, sehr massige Preise. — Tagespension, bestehend aus guter Verpflegung, Wohnung mit Bad und Einzahlung der Taxen beträgt bis 15. Juni 60-100 Din. — Nähere Informationen erteilt die Badedirektion Lipik.

benommen, die schönste Afters habe er sich an den Gutgeheiß, er habe das kommunistische Blatt A tüz redigiert, ein derartiger Typus dürfe daher im öffentlichen Leben keine Rolle spielen. Zfiray strengte gegen Szabányi den Prozeß wegen Verleumdung an und gelegentlich der Verhandlung machte der Angeklagte sich ergebend, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Sein Verteidiger, Dr. F á b i á n, wollte mit Urkunden und Zeugen beweisen, daß Zfiray in einem an das Szegeder Direktorium gerichteten Schreiben der Kommune seine Dienste angeboten hatte, ferner wollte er die Rolle beleuchten, die Zfiray während der Diktatur gespielt hat. Aber es kam garnicht zur Erbringung des Beweises, denn nachdem der Gerichtshof konstatierte, daß Zfiray seinen Antrag auf Unterbrechung zu spät eingebracht hatte, stellte er gegen Szabányi das weitere Verfahren ein. Ueber Appellation Zfirays kam die Sache heute abendmals vor den Straßengericht Szabádl und dieser sprach den Angeklagten frei. Zfiray appellierte gegen das Urteil.

§ Die zwanzig Millionen Lehrs. Wie wir vor kurzer Zeit berichteten, wird jetzt vor dem Budapestier Bezirksgericht ein Prozeß verhandelt, den Franz S a g u l y im Namen seines unmündigen Kindes gegen Lorenz L e h r e r auf Bezahlung jener zwanzig Millionen angeht, die der letztere demjenigen zugesichert, der die Polizei auf die richtige Spur des Mörders der Amalie Lehrs führt. In der letzten Verhandlung stellte sich der Vertreter Lehrs auf den Standpunkt, daß der Prozeß verfrüht sei, denn das Gericht hat ja noch gar nicht rechtskräftig festgestellt, wer der Mörder gewesen ist. Heute fand in dieser Sache eine fortsetzungswise Verhandlung statt und nachdem der Kläger beantragte, es mögen der Stadthauptmann V o g e l, dann Lorenz L e h r e r und dessen Vertreter, Dr. L a b i s l a u s S á n d o r einvernommen werden, ordnete das Gericht deren Verhör an und vertagte die Verhandlung.

§ Zwei „Unverantwortliche“. Die vielgenannten „unverantwortlichen Elemente“ sterben nicht aus, denn auch heute sind zwei ihrer Vertreter abgeurteilt worden. Der Maurer Alexander H a b a s i und der Tischler Endre D o m o n y i gaben sich für Militärpolizisten aus, nahmen als solche Hausdurchsuchungen vor und wo sie Lebensmittel vorkamen, dort requirierten sie diese kurzer Hand. Sie wurden wegen Betrugs vor Gericht gestellt und heute Habasi zu einem Jahr, Domonji zu acht Monaten Kerker verurteilt.

§ Der bestohlene Betrüger. Der beschäftigungslose Josef P a t a k i wollte sich um jeden Preis Geld verschaffen und als er von dem ihm bekannten Geldagenten Moriz W i k erfuhr, daß er ihm ein Hypothekendarlehen leicht verschaffen könne, fälligte Pataki einen Grundbuchsauszug und ließ sich gegen Intabulation ein Darlehen von fünfzig Millionen Kronen auszahlen. Glücklich über den gelungenen Coup, suchte er mit dem Gelde sofort ein Vergnügungslokal auf, aber kaum hatte er Platz genommen, da schnitt ihm ein geschickter Taschendieb die Brieftasche mit dem Gelde aus seinem Rock heraus. Er hatte jedoch nicht einmal so viel Zeit, um gegen den unbekanntem Täter die Anzeige zu erstatten, denn schon am nächsten Tage wurde sein Schwundel aufgedeckt und er verhaftet. Heute zur Verantwortung gezogen, wollte Pataki aus seinem Reich Kapital schlagen und das Gericht für sich milder stimmen, nachdem aber der Gerichtshof es nicht als Willkürmaßnahme anerkennt, wurde, daß der Betrüger bestohlen wurde, verurteilte er ihn zu zwei Jahren und sechs Monaten Kerker.

§ Der heutige Abend leitete ein Vortrag des Präsidenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Geheimrat Albert v. Berzevich ein. Er schilderte die Entstehungsgeschichte des Stückes, charakterisierte den Platz, den es in der Reihe der Königsdramen einnimmt und stellte die geringen historischen Abweichungen des Dichters von der historischen Chronik fest, zu denen er im Interesse der Wirkung gezwungen war. So wies er darauf hin, daß die Figur der Königin eine erdichtete sei, zumal Szabella von Frankreich, die zweite Gemahlin des Königs, zur Zeit seines Sturzes noch ein Kind war. Er analysierte alle wesentlichen Charaktere des Stückes. Daß Shakespeare dem schwachen König eine poetische Seele gab, sei mit der historischen Gestalt vereinbar. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

jugen Königs wunden, eines Herrschers, der erst dann königlich und in seinem Leid majestätisch zu werden vermag, da es schon zu spät ist. Nach anderer Seite wieder ist die Tragödie ein Hohelied auf die Vaterlandsliebe. Während hier alles mit unmaßstabbarer patriotischer Innerlichkeit besagte auf das seinerzeitige geklüftete, arg bedrängte England gemünzt ist, klingt es wie aus dem Herzen der Gegenwart gesprochen. Niemals wurde ein Stück Erde mit mehr Feuer und Liebe gepriesen, wie es hier der Fall ist, und dieser dichterische Patriotismus reißt alle Herzen mit sich. Diese Deutung der Vaterlandsliebe wirkt in ihrer machtvollen Durchschlagkraft geradezu — international. Es wäre müßig und unangebracht, im Rahmen eines kleinen Zeitungsberichtes an Shakespeares Richard II. herumdamazieren und herumpsychologisieren zu wollen. Müßig und unangebracht, dem beliebten Thema nachzugehen zu wollen, wie die Verbannung Bolingbrokes und Mowbrays durch Richard II. mit dem späteren Verhalten des Königs als Charaktereigenschaft in Einklang zu bringen sei. Tatsache ist, die menschliche Tragik des Goldenen hat ergriffen und die Hymnen auf die Vaterlandsliebe haben das Publikum mit sich gerissen. Nicht York oder Lancaster erscheinen hier wichtig, sondern das Menschliche und Ewige.

Den König spielte Géza A b o n y i, der namentlich die Töne des bereits gestürzten Herrschers zu treffen verstand. Heinrich Bolingbroke fand in Attila B e t h ö einen männlichen Interpreten und Julius F e h e r spielte den Thomas Mowbray mit Kraft und Haltung. Als Herzogin von Gloster fand Marie F á b i a r a n s c h e n d e n Beifall und der Rolle der Königin gab Mona A c z é l ihre Erscheinung und ihr gutes Sprechen. In den übrigen Rollen waren es namentlich die Herren G á l, B a r t o s, die beiden M i h á l y s i, A d o r j á n R a g y, K a r l S u g á r und H a r a c h t o s, die der Ausführung Stil zu geben verstanden.

Den heutigen Abend leitete ein Vortrag des Präsidenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Geheimrat Albert v. Berzevich ein. Er schilderte die Entstehungsgeschichte des Stückes, charakterisierte den Platz, den es in der Reihe der Königsdramen einnimmt und stellte die geringen historischen Abweichungen des Dichters von der historischen Chronik fest, zu denen er im Interesse der Wirkung gezwungen war. So wies er darauf hin, daß die Figur der Königin eine erdichtete sei, zumal Szabella von Frankreich, die zweite Gemahlin des Königs, zur Zeit seines Sturzes noch ein Kind war. Er analysierte alle wesentlichen Charaktere des Stückes. Daß Shakespeare dem schwachen König eine poetische Seele gab, sei mit der historischen Gestalt vereinbar. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Holnap premier
Terézkörúti Szinpadon
Rendes helyárak:

*(Alfred Grof — Jubilar.) Seine Lieder sind lange vor ihm jubiläumfähig geworden. Er ist einer der musikalischen Volkshelden Budapests, dessen Melodien dem Worte starke Flügel geben zum raschen Flug in die Popularität. Seine Lieder stiegen vom Podium, von der Rabarrepalastische und von der Kleinsabne der Operette hinab, mitten in die Zuhörermenge hinein, die sie im Gehör aufnahm und gleich mitnahm, um sie an die große, breite Gesangsöffentlichkeit weiter zu geben. Seine Interpreten waren die wirklichen Publikumslieblinge Karl B a r m a n n, D e s i d e r S h á r j á s, Wilhelm S a r t a d i und jetzt sind es diejenigen, die das Erbe ihrer Volkstümlichkeit angetreten haben. Alfred Grof komponierte lange für den Solovortrag, dann expropriierten seine Weisen die Zigeunerkapellen und zuletzt die Jazzband, den die schneidige Rhythmit Grof besonders entgegenkommt. Seiner dem Englischen und Amerikanischen ähnliche Rhythmit konnte sich das singende und tanzende Ausland nicht lange verschließen und wenn Tango, Foxtrott, Rava, Schymmy und ähnliche Modernitäten von Song und Dance sich wie malfalische Epidemien auf dem Erdball verbreiteten, war Alfred Grof einer der Erreger dieser angenehmen musikalischen Plage. Diese Piecen traten mit der korrekten und kultivierten musikalischen Aufmachung ins Leben. Denn Alfred Grof ist alles, nur kein sogenannter „Pfefferkomponist“. Er hat Tüchtiges gelernt und, wie in Hermann Rosenzweig, ist auch an ihm ein namhafter Pianist verloren gegangen, den die Verlockung des Melodienfindens und Komponierens der ausübenden Instrumentalkunst entzogen hat. Seine Lieder und Melodien erscheinen ausnahmslos in dem tadellosen Gewande der Harmonisation und mancher seiner Kompositionen tragen auch die kontrapunktische Würde, während ein tief einbettetes ungarisches Gefühl seinen Gesängen die blühende Heimatsfarbe aufmalte, wenn die Melodienhülle ihn in die nationale Tonwelt führt. Ohne, daß man es gemerkt hat und ohne es ihm und seinen früheren Hervorbringungen anzusehen, sind nun fünfunds-

Theater, Kunst und Literatur

Richard II. im Nationaltheater

Dieses Shakespeariische Königsdrama ist für Budapest eigentlich eine Premiere. Die im Jahre 1863 entstandene Meisterübersezung Karl Száhl' wurde wohl vor etwa fünfundsdrösig Jahren schon gespielt, doch das war in Kolozsvár, wo die Tragödie bloß ein einzigesmal in Szene ging. Direktor H e v e s i, der den Shakespearekultus über alles hält, war es nun sich und auch dem Publikum schuldig, durch die Aufführung des Königsdramas Richard II. das Shakespearerepertoire des Nationaltheaters zu vervollständigen und das begünstigte Verhalten des heutigen, wenngleich nicht vollbelegten Hauses rechtfertigt nur seine Tat. Daß die heute zur Aufführung gelangte Tragödie dem Publikum nahesteht und daß es auch bei offener Szene mehrfach zu Beifallstundgebungen hingerissen wurde, ist nicht allein auf die Suggestion des Shakespeariischen Namens zurückzuführen. Die Begeisterung wurde vielmehr von den Lyriken entfesselt, die sich im Anklang an Erlebtes, um den Thronverlust eines

TRENCSENYTEPLIC
világhírű kónes- és iszapfürdők (42° C.)
csuz. köszvény, neuralgiák, ichiás
stb. ellen. Igen kellemes és olcsó májusi kurák. Lakás ellátással K. c. 40-től.
Prospektus és felvilágosítások. Fürdőigazgatóság: Trencianska-Teplíce, Lafayette áruház, Budapest, V., Lipót-körút 21., vagy Telefon 81-70.

H
bei
Neu
etc. um
Lage. da
Igis ent
Hals
Aufstieg
auf Inns
de Nord
Güne
See. Sch
phon im
Vorz
Wiener
Die
die Mon
Fremder
160.000
Anfr
des Hof

Tirol
Der Ach
lang, 1
Sehr g
fahrt in
enthalt
Seegeb
hof. Per
Gasthof
delgebir
in die H

Die Reih

HOTEL-
Dar
sich
Kah
Hau
Bett

HOTEL
Sep
stat
hau

PERTISA
Pens
nute
Wed

HOTEL
rich
von
Fah
kann
Tele

HOTEL
mera

Tirol
Schnellz
gange in
Bahnen
Spaziergä
fahrt zur
künfte

Tirol
Vielbesuc
geschützt
ben von
mit Apot
wasserleit
Herbstauf
reiche sch
gen stehe

Tirol M
GASTHOF
Bahn
liener
mit 4
haner
phon,
tunge
Preise

De

Hotel „Lanser See“

bei Innsbruck. Post Lans in Tirol.

Neu mit 50 modern eingerichteten Zimmern, elektr. Licht etc. umgeben von prächtigen Nadelwäldern. Schöne, staubfreie Lage an der Luftkurort ersten Ranges. 10 Minuten vom Kurort Iglis entfernt, direkt am See gelegen.

Hauptstelle der Mittelgebirgsbahn Innsbruck-Igls. Nächster Aufstieg zu den Lanser Köpfen, dortselbst herrlicher Rundblick auf Innsbruck, Ober- und Unterinntal, Stabeier Gletscher und die Nordkette.

Günstige Badebelegenheit im moor- und eisenhaltigen Lanser See. Schöner schattiger Garten. Tennisplatz, Autogarage, Telefon im Hause.

Vorzügliche Wiener Küche unter Leitung des bekannten Wiener Küchenchefs Johann Huszár.

Die Pensionenpreise werden bei reichlicher Verpflegung für die Monate Mai und Juni mit 90.000 österr. Kronen inklusive Fremdensteuer berechnet, für Juli und August mit 130.000—140.000 österr. Kronen inklusive Fremdensteuer.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an die Direktion des Hotel Lanser See bei Innsbruck, Post Lans in Tirol.

Tirol Achensee-Pertisau 950 m.

Der Achensee, schönster und grösster See Tirols, 9 km lang, 1 km breit, 132 m tief. Abfluss nördlich zur Isar. Sehr günstige klimatische Verhältnisse. Dampfschiffahrt in den Sommermonaten. Angenehmer Sommeraufenthalt. Schwimm- und Badeanstalten, Ruder- und Segelboote, vorzügliche Unterkunft in Pertisau und Seehof. Pertisau, herrliche Sommerfrische mit Hotels und Gasthöfen. (Ausgangspunkt für Touren in das Karwendelgebirge, zur Lamsenjochhütte, 1974 m, 3 1/2 Stunden in die Hinterriss, über das Stauerjoch, in die Eng.) Auskünfte durch die einzelnen Hotelbesitzer.

Die Reihenfolge der hier folgende einzelnen Hotels gibt keinen Anhalt über Rangverhältnisse derselben.

HOTEL-PENSION ALPENHOF, 5 Minuten von der Dampferstation, in freier Lage, mit herrlicher Aussicht über den ganzen See, ebenen Spaziergängen, Kahnfahrten, Fischereibelegenheit, Telefon im Hause, Garage, Salonquartett, 60 Zimmer mit 90 Betten. Saison: 1. Juni bis 30. September. Besitzer: ADOLF NAGELE.

HOTEL FÜRSTENHAUS, Saison von Mitte Mai bis Ende September. Schönste Lage am See, Dampfschiffstation, 150 Fremdenzimmer. Telegr.-Adr.: Fürstenhaus Pertisau.

PERTISAUER HOF, Albrechts Café, Restaurant und Pension am Achensee, prachtvolle Lage, fünf Minuten vom See, bestbekannte Jausenstation, eigene Wechselstube. Telefonruf Nr. 4.

HOTEL UND PENSION POST, neu erbaut, gut eingerichtetes Haus mit mässigen Preisen, eine Minute von der Station entfernt. Dicht am See gelegen. Fahrgelegenheiten und Reitpferde im Hause. Anerkannt gute Küche und Keller, Kühlraum. Post, Telegraphenamt und Telefon im Hause. Besitzer: HERMANN HUBER.

HOTEL UND PENSION „STEPANIE“, schönster Sommeraufenthalt. Kahnfahrt und Fischereibelegenheit. Besitzer: THEODOR BABEL.

Tirol Jenbach 562 m. im Unterinntal.

Schnellzugstation 1/2 Stunde von Innsbruck. Am Eingange in das Achen- und Zillertal. Ausgangsstation der Bahnen in die beiden Täler. Bequeme, ausschliessliche Spaziergänge und Ausflüge. Eine halbe Stunde Bahnfahrt zum Achensee. Gute Hotels und Gasthöfe. Auskünfte durch den Verschönerungsverein in Jenbach.

Tirol Mayrhofen 630 m. Endstation der Zillertalbahn.

Vielbesuchte Sommerfrische und Touristenstation. Windgeschützt, auf trockenem Wiesenplateau gelegen, umgeben von Obstgärten, an grossen Nadelwäldungen, Arzt mit Apotheke, Bäder, elektrisches Licht, Hochquellenwasserleitung, sehr geeignet auch zum Frühjahrs- und Herbstaufenthalte, sowie für Rekonvaleszenz. Zahlreiche schön eingerichtete Gasthöfe und Privatwohnungen stehen zur Verfügung. Auskünfte erteilen der Verschönerungsverein und die Gastwirte.

Tirol Mayrhofen-Strass (630 m.)

GASTHOF UND PENSION STRASS. Acht Minuten vom Bahnhofe. Freistehendes Haus am Wege zur Berghütte. 24 gut eingerichtete Fremdenzimmer mit 40 Betten. Vorzügliche Küche, eigene Fleischhauerei mit Kühlanlage, elektrisches Licht, Telefon, Fahr- und Reitgelegenheit nach allen Richtungen. In der Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Besitzer: JOHANN GEISLER.

Versäumen Sie nicht

bei Anfragen oder bei dem Besuch der in unserem Blatt angezeigten Kurorte, Sommerfrischen, Hotels, Gasthöfe, Pensionen etc. sich auf das „Neues Pester Journal“ zu berufen. Sie geniessen dadurch einen Vorteil.

Marienbad, Hotel Klinger

erstklassiges Haus, an der Promenade.

zwanzig Jahre über die kompositorische Tätigkeit des fertigen Ingenieurs, den Frau Wulfa der Technik abwendig gemacht hat, hinweggeschwemmt und Alfred Groß steht als Jubilar vor uns und der Legion seiner Hörer, Spieler und Sänger. Dienstag, 12. d., veranstalten Freunde und Verehrer kein Jubiläum im großen Redoutensaal, das im besten Sinne des Wortes den Charakter eines musikalischen Volksfestes tragen wird.

* Eine ungarische Bauernhochzeit auf einer Londoner Bühne. Aus London wird telegraphiert: Unter dem Titel „Los mit dem Tanz“ (On with the Dance) wurde im Londoner Pavillon die Uraufführung einer großen Tanzrevue abgehalten, deren vorletzter Akt eine ungarische Bauernhochzeit darstellt. Der außerordentlich farbenreicher Art erweckte allgemeinen Beifall. Kostüme und Szenenerie wurden von dem ungarischen Maler Géza Faragó entworfen.

* Die englische Uraufführung von Molnár's „Leibgardist“. Aus London wird telegraphiert: Das St. James-Theater bereitet die englische Uraufführung von Frau Molnár's „Leibgardist“ vor. Seymour Hids, der die Uebersetzung in der Hand hat, will eine vom amerikanischen Text abweichende Version auf die englische Bühne bringen. Die weibliche Hauptrolle wird durch die sehr populäre Londoner Schauspielerin Miss Madge Tiberod ge spielt werden.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

* Das Ereignis der nächsten Woche im Lustspieltheater ist die Samstag stattfindende erste Aufführung von Béla Szécsen's neuer Posse „A csirketogó“. Das größte Interesse geht dem neuen Stück des ausgezeichneten Autors voraus, in welchem die vorzüglichsten Kräfte des Lustspieltheaters beschäftigt sind. Bis zur Premiere finden Wiederholungen des letzten Erfolgs im Lustspieltheater, des Lustspiels „Fanny és a cselédkerés“ statt. Heute, Sonntag, wird „Ezüstakadalom“ bei ermässigten Preisen der Plätze gegeben.

* Die letzten Aufführungen von „Hallo, Amerika!“ Nur noch bis inklusive Donnerstag wird im Hauptstädtischen Operntheater die amerikanische Sensationstheater die amerikanische Sensationstheater „Hallo, Amerika!“ gespielt. Auch an allen vorhergehenden Tagen gelangt das großartige Ausstattungstück mit Gesang und Tanz zur Aufführung. Bei der hundertsten Aufführung am Freitag wurde dieses Jubiläum unter dem größten Beifall des Publikums gefeiert.

* Marie Orska im Hauptstädtischen Operntheater. Freitag, den 15. d., tritt Marie Orska zum erstenmal als Gast im Hauptstädtischen Operntheater auf und wird die Rolle der Klara in dem Drama Frank Wedekinds „Ruf!“ spielen. Die Klara ist bekanntlich die hervorragendste dramatische Leistung der Künstlerin. Nach dem ersten Abend wird sich das Repertoire in der folgenden Weise gestalten: Samstag, den 16. Mai, gelangt Wedekinds überaus interessantes Drama „Schloß Wetterstein“ zur Aufführung. Sonntag wird „Ruf!“ Montag „Schloß Wetterstein“ wiederholt. Dienstag figuriert auf dem Spielplan August Strindbergs „Rausch“ („Mámor“). Für Mittwoch ist Strindbergs Passionspiel „Dfern“ („Husvet“) zur Aufführung mit Marie Orska angelegt. Donnerstag verabschiedet sich Marie Orska und die Gesellschaft der Wiener Kammerstücke vom Publikum.

Kert Mozi lesz a Kedvenc

* Das Renaissancetheater hat für die folgende Woche das nachstehende Repertoire ausgeben: Montag „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr); Dienstag „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr); Mittwoch „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr); Donnerstag „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr); Freitag „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr); Samstag „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr); Sonntag nachmittag „Ószi szerelem“ (Anfang halb 4 Uhr); Sonntag abend „Májusi muzsika“ (Anfang halb 8 Uhr). „Májusi muzsika“, das musikalisch reizende hauptstädtische Lebensbild Emerich Farkas', gelangt heute, Sonntag, sowie an allen Abenden dieser Woche in der höchst erfolgreichen Rollenbesetzung der Premiere zur Aufführung im Renaissancetheater.

* „A waterlooesata“ gelangt heute, Samstag, im Renaissancetheater als Nachmittagsvorstellung bei ermässigten Preisen der Plätze zur Aufführung.

Kert Mozi Aréna-ut és Faszor sarok

* Ein Operetten-Welltererfolg bei den billigsten Sitzpreisen. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. Nächstfolgende Aufführungen: heute, Sonntag und in der künftigen Woche Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abend.

* Alfred Piccaver im Stadttheater. Der berühmte Operntenor Alfred Piccaver wird im Stadttheater an zwei Abenden als Gast auftreten. Der Künstler singt Montag, den 18. Mai, die Partie des Herzogs in „Rispolito“, Mittwoch, den 20. Mai, den Cavardoffi in „Tosca“. Karten sind von heute, Sonntag, ab an der Kasse des Stadttheaters und in sämtlichen Vorverkaufsstellen erhältlich.

* Kósi Szóllősn debütiert Montag in der Titelpartie der „Madame Butterfly“ als Opernsängerin im Stadttheater. Für das Auftreten der ausgezeichneten und populären Djeuse gibt sich sowohl in den Künstlerkreisen wie im Publikum das rechte Interesse kund.

* „Iglói diákok“ gelangt heute, Sonntag, nachmittag im Stadttheater bei ermässigten Preisen der Plätze und mit dem Gastauftreten des Opernhausmitglieds Emerich Palló zur Aufführung.

Kert Mozi zenekara lesz a szóbeszed

* Sehen Sie sich auf den Plakaten und an den Annoncenstellen die Sitzpreise des Stadttheaters genau an. Heute, Sonntag, die von einem Sensationserfolg begleitete Operette „Dolly“ im Stadttheater.

* Fragen Sie Ihren Bekannten, fragen Sie Ihren Nachbar, Ihren Verwandten, wie ihm „Dolly“ im Stadttheater gefallen hat.

* „Régi jó Budapest!“ Eine die großen Premieren des Königstheaters charakterisierende ungewöhnliche Interessensnahme gibt sich kund für die Samstag stattfindende Premiere dieses Theaters, die Revue-Operette „Régi jó Budapest!“ Das neue Bühnenstück ist in seiner Art ein unvergleichliches Genre, das in einem unendlich interessanten, heiteren Rahmen die unzähligen und amüsanten Attraktionen des

Tirol Kurort Igls bei Innsbruck.

Klimatischer Höhenkurort u. Wintersportplatz (900 m)

Aus dem Innsbrucker Mittelgebirge am Rande ausgedehnter Hochwälder gelegen, mit prächtigem Hochgebirgs Panorama. Elektrisches Licht, Quellwasserleitung, Tennis-, Fussball- und Kinderspielfläche, viele Promenadewege in den Nadelwäldern, Kurkassino, Waldcafé, Konzerte und gesellige Veranstaltungen usw. Im nahen Lausersee Badeeinrichtungen, Ruderboote, Sonnenbäder, Ausflüge ins Mittel- und Hochgebirge. Drei Aerzte, Post, Telegraph und Telefon. Hotels aller Rangstufen, Pensionen und Villen, Privatwohnungen und Privatzimmer. Auskünfte durch die Kurvorstellung.

Die Reihenfolge der hier folgende einzelnen Hotels gibt keinen Anhalt über Rangverhältnisse derselben

GRAND HOTEL IGLERHOF. Feingeführtes Haus, 100 Betten, Restaurant, Café, Garten, herrliche Gebirgsfernsicht. Ganzjähriger Betrieb. Besitzer: KARL UND FANNY HAAGER.

SPORTHOTEL MAXIMILIAN. Familienhaus ersten Ranges. 110 Betten, Halle, Restaurant. Besitzer: A. ZIMMER.

HOTEL TIROLERHOF. Feingeführtes Haus, 100 Betten, Restaurant, Café, Garten, herrliche Gebirgsfernsicht. Ganzjähriger Betrieb. Besitzer: KARL UND FANNY HAAGER.

HOTEL-PENSION ZUM STERN. Gut bürgerliches Haus mit Dependence, 70 Betten, Gartencafé, das ganze Jahr geöffnet. Fuhrwerk im Hause. Besitzerin: MARIA DIECHTL.

GASTHOF ALTWIRT. Altbewährter und gut geführter Gasthof, grosse Gartenanlagen, 60 Betten, Ganzjährig. Besitzer: MAX SCHWEIGL.

HOTEL-PENSION STETTNERHOF. Anerkannt gut bürgerliches Haus, Gartenrestaurant, 40 Betten, Ganzjährig. Pächterin: JULIE MAURER.

PENSION GOTHENSITZ. Familienpension in herrlicher, freier Lage mit eigenem Park, 25 Betten. Besitzer: Dr. L. LANTSCHNER, Kurarzt.

PENSION WALTHER. Elegante Fremdenpension in schlossartiger moderner Villa mit Park, 25 Betten, Ganzjährig. Pächter: KARL WALTHER.

PENSION HOHENBURG. Vornehme Pension mit Einzelzimmer und Appartements, am Waldesrande, 30 Betten, ganzjährig, eigene Ökonomie.

PENSION GRUBERHOF. Pension am Waldpark nächst dem Kurhaus, 16 Betten, Milchwirtschaft, ganzjährig. Besitzer: LUDWIG GRUBER.

SANATORIUM IGLS. Physikalisch-diätetische Höhenkuranstalt, ganzjährig. (Im Winter auch für Wintersportgäste.) 70 Betten, Halle, Zentralheizung. Aerzte: Obermedizinalrat Dr. O. Liermberger, Hofrat Dr. I. Schuster.



Hotels im Dolomiten- und Ortlergebiete.

Bad Bachgart (Bagni Bachgart) 950 m. Radioaktiv. 2 1/2 km Autofahrt von der Station Mühlbach (Rio di Pusteria), Pustertal. Badhotel, altrenommiertes Haus. Dir. F. P. Wittling.

Cortina d'Ampezzo 1220 m. Grand Hotel Savoy als ersten Ranges, 180 Betten. Fließendes Wasser in den Zimmern. Gleiche Besitzer: Parkhotel Concordia und Hotel Cortina. M. und A. Apollonio.

Mendola 1400 m. Eine Stunde per Auto oder Drahtseilbahn von Bozen. Alpinist-Höhenkurort in den Dolomiten. Grand Hotel Penegal und Grand Hotel Mondela mit Dependence, 600 Betten. Familienhotels ersten Ranges.

Molveno 960 m. (Brenta-Dolomiten), Hotel Molveno am See. Ruder- und Segelsport am See. Einziger alpiner See mit dreimonatiger Badesaison. April bis November.

Oberbozen (Sopra Bozano) 1200 m. Hervorragender Höhenkurort mit Zahnradbahn von Bozen. Hotel Holzner, modernes Haus ersten Ranges, beste Lage. Geöffnet April bis Oktober.

Prager Wildsee (Braies al Lago) 1500 m. im Dolomiten. Hotel Prager Wildsee, erstklassiges Familienhaus mit allem modernen Komfort.

Seis am Schlern (Siusi) 1050 m. (Dolomiten). 12 km. Autofahrt von der Station Waldruck (Ponte all'Isarco). Grand Hotel Salegg, altrenommiertes Familienhaus. Betreiber und waldreicher Sommeraufenthalt. M. Honeck, Besitzer.

Süden (Solda) 1000 m. Südenhotel am Fusse des Ortlers, erstes Haus am Platze, aller Komfort, 25. Betten, Garage, Tennis, Konzerte. Besitzer H. Schmid.

Toblach (Dobbiaco) 1200 m. Dolomiten, Italien. Grand Hotel und Südbahnhotel. Haus ersten Ranges, 300 Zimmer, Appartements, amerik. Bar, Hausorchester, Tennis, Autogarage.

Welschnofen (Nova Levante) 1180 m. Beliebter Sommeraufenthaltsort auf der Dolomitenstrasse. Posthotel, Tennis, Garage. J. Wiedenhofer.

Budapest der Friedenszeit aufziehen läßt. Die vollständige Militärmusik der „Zweihunddreißiger“ des Budapesters Hausregiments...

Kert Mozi megnyiik csütörtökön

„Az ótóra vendég“, die neueste Posse des Ungarischen Theaters, gehört zu den größten und lustigsten Darstellungen...

Kert Mozi műsora vezetni fog

Die Woche der Erfolge im Theater in der Inneren Stadt. Die zwei großen Erfolge der Saison im Inneren Stadt Theater...

Kert Mozi lesz a megl. petés

Rózsavölgyi-Konzerte: Waldbauer-Kerpelys zweiter Festabend am 12. Mai. Bartók I., Dohnányi II. und Kodály II. Quartett.

Kert Mozi mindent felül fog mulni

Das Saisonschlusskonzert, der Beethoven-Abend der Philharmonischen Gesellschaft, findet am 18. Mai statt.

Kert Mozi Aréna-ut és Faszor sarok

Beim Jubiläumskonzert Alfred Groß, das sensationell zu werden verspricht, wird Julius Szint einen Vortrag halten...

Kert Mozi a nyár szenzációja

Sophphotograph Rozsonyi teilt mit, daß er wegen der Aktion der Gewerkschaft der Photographen, die seine Photographien von verschiedenen Punkten der Stadt entfernen läßt...

Kert Mozi újonnan átalakítva

Militärschriftsteller Major Császár de Sgarbelli wird seinen über Napoleon gehaltenen Vortrag Freitag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania wiederholen.

Wochenspielfplan der Theater:

Magyar kir. Opera. Montag und Freitag geschlossen, Dienstag „Carmen“, Mittwoch „Bajazet“, Donnerstag „Aida“, Samstag „Tosca“, Sonntag „Parsifal“.

Eheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 2. bis inklusive 8. Mai — in den sechs Zivilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheaufgebote:

- Alexander Weiß, isz., 7. Bez., Murányi-utca 41, mit Janka Marve, isz., 3. Bez., Lajos-utca 124; Leopold Simpl, r.-l., 3. Bez., Bécsi-utca 14, mit Viktoria Spirrád, r.-l., 3. Bez., Jügend-utca 47; Andreas Nagy, r.-l., 1. Bez., Hadnagy-utca 59, mit Theresia Mészáros, r.-l., 4. Bez., Városház-utca 3/5; János Perz, isz., 7. Bez., Csányi-utca 8, mit Klara Gerzmann, isz., 6. Bez., Szondi-utca 38; Franz Kiss, ref., 6. Bez., Ueteg-utca 21, mit Marie Wlodarczyk, r.-l., 6. Bez., Drágabiró-utca 39; Johann Szendi, r.-l., 9. Bez., Szvetenay-utca 8, mit Klara Szűcs, ref., 7. Bez., Verjény-utca 10; Koloman Linde, ev. A. K., 6. Bez., Isti Ferenc-tér 8, mit Katarine Liffauer, isz., 8. Bez., Teleki-tér 7; Ernst Zimány, r.-l., 9. Bez., Drégely-utca 7, mit Agnes Magyar, r.-l., 9. Bez., Ferenc-kört 22; Alexander Mészáros, r.-l., 1. Bez., Aranytásas-utca 9, mit Regine Kapcsos, r.-l., 10. Bez., Apáffy-utca 32; Stefan Svoboda, r.-l., 9. Bez., Mátyás-utca 16, mit Gertrude Svoboda, r.-l., 10. Bez., Füzer-utca 10; Johann Somvári, gr.-l., 5. Bez., Pozsonyi-ut 15, mit Anna Albert, ref., 5. Bez., Sziget-utca 5/7; Rudolf Huber, ev. A. K., 5. Bez., Csányi-utca 49, mit Klara Szentpéteri, r.-l., 6. Bez., Rátos-utca 127; Ladislaus Groß, isz., 5. Bez., Rákmán-utca 14, mit Ziti Bálint, isz., 6. Teréz-kört 44; Josef Steiner, isz., 9. Bez., Ráday-utca 22, mit Zita Kreisler, isz., 6. Bez., Bajnok-utca 7; Josef Schwarz, isz., 7. Bez., Rákóczi-ut 64, mit Julianne Szalka, isz., 7. Bez., Murányi-utca 17; Ladislaus Vörös, r.-l., 7. Bez., Károly király-ut 6, mit Marie Földes, 3. Bez., Zörög-dűlő 5975; Michael Szmutni, r.-l., 8. Bez., Uellöi-ut 80, mit Klara Gida, r.-l., 4. Bez., Váci-utca 19; Josef Wilhelm, r.-l., 5. Bez., Lipót-kört 13, mit Klara Ziechen, isz., 1. Bez., Kémetváros-ut 12935; Johann Magyar, r.-l., 3. Bez., Kun-utca 2, mit Elisabeth Magyar, r.-l., 5. Bez., Bátor-utca 7; Gabriel Vadits, r.-l., 6. Bez., Podmaniczky-utca 81, mit Marie Pongé, ref., 3. Bez., József-tér 1; Ludwig Nagy, r.-l., 7. Bez., Klauzál-tér 17, mit Elisabeth Pintér, r.-l., 7. Bez., Kazinczy-utca 5; Ludwig Köves, r.-l., 7. Bez., Garay-utca 20, mit Esther Lóth, ref., 7. Bez., Dohány-utca 7375; Stefan Szűcs, r.-l., 1. Bez., Verpeléti-utca 2, mit Etelka Szűcs, r.-l., 1. Bez., Verpeléti-utca 4/6; Johann Danneberg, r.-l., 1. Bez., Diós-árok 7, mit Anna Pollák, r.-l., 1. Bez., Diós-árok 7; Ernst Friedmann, isz., 9. Bez., Vilmos-utca 30, mit Elisabeth Ledermann, isz., 1. Bez., Gorthy Miklós-ut 54; Julius Lőrincz, r.-l., 9. Bez., Remete-utca 9, mit Marie Stein, r.-l., 1. Nándor-utca 7; Ludwig Rácz, r.-l., 7. Bez., Csemér-utca 13, mit Marie Boros, r.-l., 7. Bez., Csemér-utca 15; Johann Kiss, r.-l., 7. Bez., Károly-kört 19, mit Marie Vajász, r.-l., 7. Bez., Vessélenyi-utca 61; Josef Heller, isz., 7. Bez., Hárfa-utca 17, mit Klara Komlósi, isz., 7. Bez., Hárfa-utca 17; Josef Nagy, r.-l., 9. Bez., Gát-utca 24, mit Theresia Granel, r.-l., 7. Bez., Rákóczi-ut 8; Ludwig Jiles, ev. A. K., 8. Bez., Szentkirályi-utca 18, mit Margit Kovács, r.-l., 8. Bez., Szentkirályi-utca 18; Franz Strobl, r.-l., 8. Bez., Baross-utca 113, mit Marie Novák, r.-l., 8. Bez., Aggteleki-utca 21; Karl Szundhuber, r.-l., 3. Bez., Lajos-utca 37, mit Olga Rottó, r.-l., 9. Bez., Uellöi-ut 69; Ludwig Király, r.-l., 9. Bez., Márton-utca 38, mit Katarine Klein, ref., 9. Bez., Márton-utca 38; Desider Nagy, r.-l., 10. Bez., Kelemen-utca 35, mit Mariska Kollár, ev. A. K., 8. Bez., József-kört 47; Clemér Laki, ref., 1. Bez., Városmajor-utca 73, mit Gizella Ferenczi, gr.-l., 7. Bez., Cserháti-utca; Edmund Kovács, r.-l., 2. Bez., Rápás-utca 49, mit Rosa Danrovics, r.-l., 5. Bez., Katona József-utca 17;

Andreas Juhász, r.-l., 5. Bez., Bisegrádi-utca 63, mit Klara Jéjer, r.-l., 6. Bez., Vilmos császár-ut 17; Géza Pelemer, isz., 6. Bez., Szabolcs-utca 1/b, mit Rosa Szabó, r.-l., 8. Bez., Bertók-utca 3; Ladislaus Borom, r.-l., 6. Bez., Szondi-utca 91, mit Marie Szilágyi, r.-l., 6. Bez., Szondi-utca 91; Josef Somogyi, ref., 7. Bez., Dembinsky-utca 6, mit Marie Brorabh, r.-l., 6. Bez., Kellérváros 30; János Csáplár, r.-l., 6. Bez., Anghalföldi-utca 38, mit Katarine Zula, gr.-l., 6. Bez., Tele-utca 49/b; Béla Jafabovics, isz., 7. Bez., József-utca 13, mit Gizella Breiner, isz., 7. Bez., Dob-utca 47; Emil Stern, isz., 7. Bez., Dob-utca 84, mit Jolán Diner, isz., 5. Bez., Csányi-utca 21; Leo Köpfl, r.-l., 7. Bez., Nagybánya-utca 6, mit Esther Ferencovics, ev. A. K., 4. Bez., Könyv Lajos-utca 6; Stefan Péter, r.-l., 9. Bez., Uellöi-ut 89, mit Friederike Krauß, isz., 8. Bez., Szigetvári-utca 21; Ludwig Zudermann, isz., 5. Bez., Berlini-tér 1, mit Rosa Lufsig, isz., 8. Bez., Teleki-tér 24.

Bezugsquellen für Verlobte. Budapest Firmen.

Argentor BRONZEN, CHINASILBER. IV., Váci-utca 5. Waren, Bestecke (Ersatz für Ecksilber), die schönsten u. gezeigtesten Präparate.

Abend- u. Gelegenheitschuhe für Damen und Herren in feinsten und schönster Ausführung bei MARTOS. IV., Váci-utca 11/B.

Bettfedern Flaumfedern, fertige Bettzeuge und Steppdecken in billigster Preislage und bester Qualität bei der „Agytoll és ágynemű rt.“ Budapest, VII., Erzsébet-kört 15. (Telephon: J. 28-68)

Blumenarrangements aus frischen Blumen in schönster, moderner, billigster Ausführung für Hochzeiten etc. bei HENDRICH K. Filiale: Faszor Virágcsarnok VII. Király-utca 103. Tel. J. 49-76. gew. erzherzog. Blumenhalle IV., Eskü-ut 5. Tel. J. 150-18.

Brautausstattungen fertige und nach Mass, Rumburger- und Baumwollleinen, original Schrollchiffons zu billigen Preisen. HEVES LAJOS, V. ker., Bécsi-utca 8. szám.

Briefpapiere PAUKER MÓR Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen. V., Vilmos császár-ut 60 in feinsten Ausführung stets Neuheiten bei. Telephon: 47-87.

Eisenmöbel, Messingmöbel, Drahtmatten, Kinderwagen zum billigsten Fabrikpreis in den Niederlagen der Eisenmöbel-Fabrik KLEIN GYULA és TÁRSA VII., Dob-n. 58. VII., Wesselényi-utca 36. VI., Király-n. 68.

GASKOCHER, BRATROHRE, GASHERDE Marke „Prometheus“, teils auch in Miete. ARTUR EDINGER & CO., Budapest, VI., Gyár-utca 21. Telephon-Nummer: 109-83

Juwelen Kunstgewerbe-Gegenstände, Gelegenheits- u. Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage und Ausführung. LUKACS, Uhrmacher und Juwelier, Budapest, Rákóczi-ut 80. IV., Petöfi Sándor (Koronaherzog-utca) 18. Juweliere ARANY és LUKACS

Klavier oder Pianino Michael Reményi Budapest, V., Könyvesgasse 68-60.

Lederwaren und Reise-Artikel in größter Auswahl — Billigste Bezugsquelle. Böráru és Böröndforgalmi RT. VII., Rákóczi-ut 4. Telephon: J. 129-83. Filiale: „TORPEDO“ VI., Andrassy-ut 47. Telephon: 142-82.

LUSTER, SEIDENLAMPENSCHIRME, elektrische Kochgeschirre, Glühlampen, elektr. Installations-Material zu Fabrikpreisen. Erdödi & Neumann, Vilmos császár-ut 27.

Lux Turbator elektrische Hand-Staubsaugmaschine unentbehrlich für jede bessere Haushaltung verzehnfacht die Lebensdauer der teuren Einrichtung. Verlangen Sie die kostenlose Vorführung von der Generalvertretung der Turbator Company A.-G., Güteburg, Artur Balázs, Budapest, V., Arany János-utca 16. — Telephon: 109-87.

Möbel Komplette Wohnungs-einrichtungen. Hungaria Kunstgewerbe A.-G. Budapest, IV., Vigadó-tér 3.

Silber-Tafelbestecke, Brautgeschenke, Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen. JEWELNKAUZ zu vollem Wert. SCHMELCZER BENŐ, Károly-kört 28.

Sie erlangen einen bedeutenden Vorteil wenn Sie sich bei Einkäufen in den verschiedenen Warenhäusern (Geschäften), sowie bei geschäftlichen Anknüpfungen, die auf Grund der hier erschienenen Anzeigen erfolgen, auf das „Neues Pester Journal“ berufen. Die Administration.

Gefertigt zur Austrage Eisenarbeiten... Heute, Spiele... Die W... ben, da fast... fachten der... keine Meiste... schiebung er... Chancen ver... zu können, i... und Juglo, i... wird, ist noch... haben; welche... einen Punkt... Klasse dauer... in der unter... weiter. Um t... TIC einen e... tag, fließende... Wenn Susipa... und Susipara... Falle kann e... von Eckerh... finden sich i... tabellen erste... ist folgender:

- 1. MRS 2. RSC 3. Eisenar 4. RSC 5. 3. Bez. 6. RIC 7. RIC 8. RIC 9. Dörfel 10. Juglo 11. RIC 12. RIC
- 1. Eckerh 2. Susipara 3. RIC 4. „33“ RIC 5. RIC 6. RIC 7. RIC 8. RIC 9. RIC 10. RIC 11. RIC 12. RIC 13. RIC 14. RIC

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball

Gestern, Samstag, gelangten folgende Fußballwettkämpfe zur Austragung: Meisterschaft erster Klasse: WAC—Eisenarbeiter 2:1 (2:1). Das Zusammentreffen dieser vorzüglichen Mannschaften brachte einen harten, abwechslungsreichen Kampf, der zur größten Überraschung mit dem Siege des WAC endete. Tórköves—WAC 2:2 (1:1). Die Mannschaft des Turnklubs war unerwartet ein ebenbürtiger Gegner der Eisenbahner, ja sogar mit ein wenig Glück hätte er auch den Sieg davontragen können. — Meisterschaft zweiter Klasse: Ekerész—WAC 3:0. Mit diesem Siege hat sich Ekerész den ersten Platz der Meisterschaftstabelle halbwegs gesichert. — WAC—WTK 4:1. Die gegenwärtig in guter Form befindliche Mannschaft des WAC hat über seinen amtierenden Rangierenden Gegner einen sicheren Sieg errungen.

Bolton Wanderers—Gafsoh 2:1.

Wien, 9. Mai. Bolton Wanderers schlug Gafsoh 2:1 (1:0).

Heute, Sonntag, finden folgende Fußballwettkämpfe statt: Internationales Wettkampfspiel WAC—Bolton Wanderers nachmittags 5 Uhr (Sungariastraße). Für das Wettkampfspiel der weltberühmten englischen Berufsmannschaft zeigt sich ein allgemeines Interesse. Bolton Wanderers endete in der englischen Liganmeisterschaft an dritter Stelle, was schon an und für sich ein respektables Resultat ist; aber bei den schließlichen Mannschaften Huddersfield und West Bromwich Albion ihre Gegner waren, leistete Bolton ein so prachtvolles Spiel, daß wir Bolton Wanderers für die gegenwärtig beste englische Mannschaft halten.

Meisterschaft erster Klasse. WAC—WAC 3 Uhr (Sungariastraße); WAC—Jugló halb 5 Uhr (Stadion); WAC—3. Bezirk 1 Uhr (Sungariastraße).

Meisterschaft zweiter Klasse. TTC—Susparos 5 Uhr, vorher „33“ FK—WAC 3 Uhr (Waldstraße); 3. FK—WAC halb 5 Uhr (Halomgasse); WAC—WAC halb 5 Uhr (Szentlőrincplatz); TTC—Postas halb 5 Uhr (Erzsebetgasse).

Die Meisterschaftstabellen erster und zweiter Klasse haben, da seit zwei Wochen hindurch der größte Teil der Mannschaften der verschiedenen internationalen Wettkämpfe wegen keine Meisterschaftswettkämpfe absolvierte, keine größere Veränderung erfahren. In der ersten Klasse hat WAC alle Chancen verloren, um in der ersten Klasse weiter verbleiben zu können. In der gefährlichen Zone befinden sich noch WAC und Jugló, welcher von ihnen das traurige Los des WAC teilen wird, ist noch ungewiß, da beide noch je zwei Spiele vor sich haben; welcher von ihnen aus den zwei Wettkämpfen auch nur einen Punkt erzielt, kann als gereicht gelten. In der zweiten Klasse dauert der verzweifelte Kampf in der oberen, wie in der unteren Region der Meisterschaftstabelle ununterbrochen weiter. Um den ersten Platz führen Ekerész, Husiparos und TTC einen erbitterten Kampf, der sich mit dem heute, Sonntag, stattfindenden Wettkampfe TTC—Susparos klären wird. Wenn Susparos siegt, so werden die Meisterschaft Ekerész und Husiparos unter einander erleben, im entgegengesetzten Falle kann es sich leicht ereignen, daß die ersten zwei Plätze von Ekerész und TTC besetzt werden. An letzter Stelle befinden sich WAC und WAC. Der Stand der Meisterschaftstabellen erster und zweiter Klasse bis einschließlich 9. Mai ist folgender:

Meisterschaft erster Klasse:

Platzierung	Spiele	Siege	Unent. verloren	Niederlagen	Treffer	Punkte
1. WAC	20	16	2	2	54—15	34
2. TTC	19	10	7	2	36—23	27
3. Eisenarbeiter	22	10	7	5	38—25	27
4. WAC	20	8	5	7	28—26	21
5. 3. Bez.	20	6	9	5	21—20	21
6. WAC	19	6	7	6	18—21	19
7. WAC	19	6	7	6	20—22	19
8. TTC	19	5	7	7	19—16	17
9. Tórköves	20	4	7	9	29—31	15
10. Jugló	20	4	6	10	22—34	14
11. WAC	20	5	4	11	15—45	14
12. TTC	22	3	6	13	13—36	11

Meisterschaft zweiter Klasse:

Platzierung	Spiele	Siege	Unent. verloren	Niederlagen	Treffer	Punkte
1. Ekerész	23	15	6	3	36—14	36
2. Husiparos	23	13	8	2	37—19	34
3. TTC	23	13	6	4	30—18	32
4. „33“ FK	23	10	10	3	29—13	30
5. WAC	24	8	8	8	26—27	24
6. TTC	22	7	8	7	24—25	22
7. WAC	23	8	5	10	32—40	21
8. Postas	23	9	2	12	35—40	20
9. WAC I Kör	23	6	8	9	30—35	20
10. WAC	23	7	5	11	24—27	19
11. WAC	24	6	7	11	24—36	19
12. WAC	22	4	9	9	22—29	17
13. WAC	23	5	5	13	23—34	15
14. WAC	22	4	5	13	12—27	13

Ringen

Der Länderkampf Oesterreich—Ungarn findet heute abend 7 Uhr im alten Abgeordnetenhaus statt. Die ungarischen Repräsentanten gehören größtenteils der jüngeren Generation an und sind durchwegs vorzügliche Ringkämpfer, die die ungarischen Farben voraussichtlich mit Erfolg vertreten werden. Die Oesterreicher sind ebenfalls nicht leicht zu nehmende Gegner; wir glauben aber kaum, daß sie den Unfern gegenüber einen Erfolg erzielen könnten. Beide Länder werden die folgenden Ringkämpfer vertreten: Ungarn: Luftgewicht: Magyar; Flaumgewicht: Eugen Németh; Leichtgewicht: János; kleines Mittelgewicht: Emeric Szalay; großes Mittelgewicht: Rudolf Fe-

renczy; Schwergewicht: Raimund Bado. — Oesterreich: Luftgewicht: Repräsentant noch ungenannt; Flaumgewicht: Mesuláni; Leichtgewicht: Sebta; kleines Mittelgewicht: Fischer; großes Mittelgewicht: Schöll; Schwergewicht: Peretes.

Tennis

Der zweite Tag des französisch-ungarischen Tenniskampfes um den Davis Cup fand in Anwesenheit des Reichsverwesers Nikolaus v. Horthy und eines großen vornehmen Publikums statt. Die Hauptnummer des Programms bildete der Paarwettkampf Lacosta—Borotra und Kehring—Kelemen. Das ungarische Paar leistete gegenüber den weltberühmten Franzosen einen heftigen Widerstand, so daß die Franzosen alle ihre Kräfte zusammennehmen mußten, um das vorzüglich spielende ungarische Paar besiegen zu können. Besonders im dritten Set spielten die Ungarn prächtig und es gelang ihnen auch, in diesem Set die Franzosen zu besiegen. Das Spiel endete mit 6:3, 6:3, 8:10 und 6:2. Der Berufungswettkampf Jéret—Decugis gegen Göncz—Pétery endete nach hartem Kampf mit 3:5 und 6:4. — Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr wird Jéret gegen Kehring und Lacosta gegen Takács spielen.

Fechten

Die Entscheidungskämpfe der ungarischen Meisterschaft im Säbelfechten gelangen heute nachmittags 5 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule zur Austragung. Im Wettkampf nehmen ausnahmslos die besten ungarischen Fechter teil.

Die Frage des Professionalismus im Landesrat für Körperkultur

Der Landesrat für Körperkultur hielt heute mit Rücksicht auf den Prager internationalen Sportkongress mit Einbeziehung der Delegierten sämtlicher Sportverbände und Sportorganisationen eine Enquete von großer Bedeutung, in der über die Abgrenzung von Amateurschaft und Professionalismus beraten wurde. Den Vorsitz führte Eugen Karasiáth, das Protokoll führte Dr. Eugen Pajor und als Referent fungierte Dr. Heinrich Fodor. Die erste Frage, die zu einer lebhaften Diskussion führte, war die Bestimmung der Amateurschaft. Die Enquete entsandte behufs Schlichtung dieser Frage eine Kommission, zu deren Mitgliedern Dr. Josef Csányi, Franz Zuber, Dr. Heinrich Fodor, Dr. Stefan Moldován und Dr. Eugen Pajor gewählt wurden. Es wurde auch die Frage erörtert, ob Professionals Mitglieder von Amateurreinen sein können. Die letzte Frage war, ob im Rahmen des Ungarischen Fußballverbandes ein Professional-Asterverband organisiert, oder aber, daß ein neuer Professionalverband gegründet werde. Nach eingehender Beratung war die Majorität dafür, daß Amateure und Professionale je einen besonderen Verein bilden und daß der zu bildende Professionalverband im Rahmen des Ungarischen Fußballverbandes organisiert werde.

TENNISRACKETEKET
szakszerűen hurok és javít
SLAZENGER LTD.
angel sportárugyár elsőrangú szakmunkása
KERTÉSZ TÖDORNÁL
BUDAPEST, IV., KRISTÓF-TÉR

Pferdesport

Budapester Rennen

Der Nemzeti-Gazafi-Preis.

Die neue großartig angelegte Rennbahn harret des sportliebenden Publikums. Gleich am Eröffnungstage werden einige bedeutende Sportereignisse geboten werden. Ein sensationelles Sportereignis ist schon das erste Rennen, der Preis von Vác. Es werden der Millenniumspreis-Favorit Csavargó II, Dominik, der beste Oesterreicher, Montalto und noch einige sehr gute Pferde starten. Im Hauptereignis des Tages, im Nemzeti-Gazafi-Preis, erscheinen beim Start der Derbyfavorit Ingram, der Trial-States-Sieger Ghi Lovam!, Boglár, Pignaut, Bogey und Koppány, so daß der Ausgang dieses Rennens eine Aufklärung zu dem heurigen Derby bieten wird.

Es wird interessant sein, am ersten Tag zu beobachten, ob die Pferde auf der neuen, absolut realen Bahn ihre Formen von Nag und Megyer bestätigen oder ändern werden. Jedenfalls ist daher bei Werten Vorzicht notwendig, denn es kann vorkommen, daß sich große Formverschiebungen ergeben werden. In den einzelnen Rennen erwarten wir die folgenden an der Tete:

1. Dominik—Csavargó II—Montalto.
2. Stall Graf Wendheim—Szóghó—Stall Adams.
3. Ingram—Ghi Lovam!—Koppány.
4. Sarfantus—Patricius—Sahib.
5. Cunctator—Altes Bristol—Rádi.
6. Poseuse—Vigorgó—Sabaria.

Takarít, irt, megóv Vacuum László,
Veszprémi-ú. 8. (Tel. 75-05)
Zsigmond-ú. 24 (Tel. 71-82)

Budapester Trabrennen

In gewohnter Weise verliefen die Trabrennen des dritten Tages. Kein Rennen löste besonderes Interesse aus und die jetzt eintretende zweiwöchige Pause dürfte wirklich ein Segen sein für Publikum und Pferdmaterial. Favorits siegen nur drei: Alfo Reaper, Csklamen und Dani. In den übrigen Rennen siegten Sándor, Csak elöre! und Uteful als weniger gewettete Pferde und zum Schlusse siegte das Gespann Jzgató—Katica, für das, wie es scheint, dieses außerordentliche Rennen außer den schon vor dem Mai-Meeting angefertigten Propositionen ad hoc ausgeschrieben wurde. Die ausführlichen Resultate waren übrigens die folgenden:

1. Rennen. Kökuter Gestüts Alfo Reaper (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 41.6 Sek., Aranka (Zwillinger) Zweites, Pilatus (Wiesner) Drittes. Unplaciert: Attu, Devil, Guitti, Nidnette, Turán. Leicht gewonnen. Totalisateure 10: 20, Platzwetten 10: 16, 20, 37. Buchwetten: 1/4 Alfo Reaper, 2 Aranka, 4 Pilatus.

2. Rennen. Ungarischer Stalls Sándor (Zwillinger) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.4 Sek., Anagó (Benkó) Zweites, Wienerin (Novák) Drittes. Unplaciert: Minka, Aradóné, Good Hope, Jakab. Nach Kampf gewonnen. Totalisateure 10: 20, Platzwetten 10: 19, 23, 20. Buchwetten: 4 Sándor, 6 Anagó, 3 Wienerin.

3. Rennen. Kökuter Gestüts Csklamen (Wamnetich) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 Sek., Jzandar J (Zwillinger) Zweites, Schimny (Novák) Drittes. Unplaciert: Miska, Belle Selene, Heller, Cimbara. Ueberlegen gewonnen. Totalisateure 10: 13, Platzwetten 10: 10, 17, 15. Buchwetten: 2 auf Csklamen, 6 Jzandar J, 2/3 Schimny.

4. Rennen. K. M. Stalls Dani (Thomann) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.6 Sek., Jovan (Fejér) Zweites, Vitéz (Novák) Drittes. Unplaciert: Tilly, Béget. Ueberlegen gewonnen. Totalisateure 10: 16, Platzwetten 10: 17, 37. Buchwetten: 1/2 auf Dani, 5 Jovan, 4 Vitéz.

5. Rennen. Kökuter Stalls Csak elöre! (Kalinka) Erstes, Zeit: 1 Min. 28 Sek., Ueleménés (Celoth) Zweites. Unplaciert: Samu, Jka. Totalisateure 10: 24. Buchwetten: 2 Csak elöre!, 2 auf Ueleménés.

6. Rennen. Budaeer Stalls Uteful (Görög) Erstes, Zeit: 1 Min. 36 Sek., Pali (Zwillinger) Zweites, Gönögnyirag (Kovács) Drittes. Unplaciert: Muzika (als Zweites disqualifiziert), Karmenó, Ujenc, Jben nines, Dita, Léva, Vichém, Irma, Arvalegény. Nach Kampf gewonnen. Totalisateure 10: 20, Platzwetten 10: 22, 24, 35. Buchwetten: 4 Uteful, 6 Pali, 8 Gönögnyirag.

7. Rennen. Kemesköfuter Stalls Jzgató—Katica (G. Draóh) Erstes, Zeit: 1 Min. 40.9 Sek., Agenat—Merész (Szegebis) Zweites. Unplaciert: Dick—Lustiges Buffel (ausgeblieben), Elmóh—Kehkénó. Leicht gewonnen. Totalisateure 10: 22. Buchwetten: 1/2 Jzgató—Katica, pari Agenat—Merész.

Das Oesterreichische Traberderby wird heute nachmittags in der Kriau gelaufen. Als sichere Starter gelten: Sir Vito (S. Dieffenbacher sen.), Wieland (Nyón), Pityke (Czfolnik), Sardober (Barton), Meltósfágos ur (Hofbauer), Windspiel (Raymer), Sonnenkind (Ngeron), Parróleány (Jrsiegler), Venus (S. Dieffenbacher jun.), Elector (Otto Dieffenbacher) und Philipp (Wiltshire). Nach den letzten Arbeitsberichten dürfte der Vorausfavorit Windspiel in der großen Zuchtprüfung gar keine ernste Rolle spielen. Der zweite Favorit, Venus, wird den langen Kurs nicht durchhalten, so daß wir mit dem Sieg von Pityke rechnen. Der Hehnt des Gestüts Vencseló dürfte der ungarischen Traberzucht zu neuen Ehren verhelfen.

Wie kommt man am schnellsten zur neuen Rennbahn? Diese Frage beschäftigt jetzt so manche Sportsleute. Die neue Rennbahn ist zu erreichen mit den 24er, 26er, 28er und 30er Wagen der Elektrischen, mit der Vignallbahn, die einen Anschluß zu den 53er, 54er und 1er Wagen der Elektrischen hat und mit den zum Ostbahnhof um 2.20 und 2.40 Uhr abfahrenden Personenzügen, die bei der Rennbahn halten.

Im Damenpreis sind als sichere Starter zu betrachten: Pronto (Oberleutnant Selmezy), Milton (Serr Cserepontos), Kruzzi (Herr Heggl), Pergolese (Graf Nostitz) und Noha (Herr Huhár). Für das erste Herrenreiten auf der neuen Rennbahn zeigt sich großes Interesse.

Der neue Starter des Ungarischen Jockeiklubs, Graf Heinrich Herberstein wird seine Funktionen anlässlich der Eröffnung der neuen Rennbahn beginnen. Es verläuft, daß der neue Starter ein energischer, umsichtiger und gewandter Sportsmann ist, der mit seinen Tätigkeiten das Vertrauen, das ihm der Ungarische Jockeiklub schenkte, vollauf rechtfertigen wird.

Dr. Oetker-féle SÜTŐPOR, VANILLINCUKOR

MINDENNEMŰ TÉSZAHOZ SÜTEMÉNYHEZ, TORTÁHOZ A LEGJOBB.

Venykőnyvet ingyen küld:
Dr. A. Oetker, VI., Király-u. 76.

Verlobte.

CHINASILBER.

Stiltschuhe

MARTOS

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Wohnmöbel

Offener Sprechsaal. *)

HATSCHEK

Eternit

SCHIEFER

**NUR ECHT MIT DER PRÄGUNG Eternit
BESTES DACHDECKUNGS MATERIAL!**

ETERNITWERKE LUDWIG HATSCHEK BUDAPEST
ANDRÁSSY STRASSE 33 FABRIK: NYEREGESUJFALU

KÜCHEN Vorzimmer-Einrichtungen sind auch zu günstigen Bedingungen zu bekommen beim Tischlermeister, VII., Thököly-ut 17. 190

In der Fabrik für sitzende Arbeiter



Schemel

Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausführung.

Vertreter gesucht. Robert Wagner Chemnitz-DW.

Biedermeier

Csillár-garnitúra

7 drb. és pedig 1 közepesillár, 4 tetővilágítás, 2 falikar, bronz kézimunka eladó.

Rózsa-utca 86, I. emelet 6. sz. Megtekinthető naponta 2-4 óra között.

Műszaki cég volt üzletvezetője

nyelvtudással és gazdasági képzettséggel megfelelő állást vállalna

Szíves megkereséseket „Törekvő” jellegre e lap kiadóhivatalába kérek. 1798

Der **Auslandsdeutsche** der über seine Heimat stets orientiert sein will, liest die **Münchener Neuesten Nachrichten**

die führende und grösste Tageszeitung des deutschen Südens.

Ost und West

Illustrierte Wochenschrift der Münchener Neuesten Nachrichten für das Ausland. Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschum im Ausland

Verlangen Sie Probenummern direkt vom Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 30.

BUTOR teljes lakberendezések óriási választékban minden elfogadható árrért eladottnak. VII., Klauzál-tér 6 (Nyár-u. sarok).

Bureau mit Telefon ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrássystrasse, zu vermieten

VI., Jókai-tér 10, Halbstock 2. Telefon: 157-70

Spezialarzt für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER-SALVARSAN-IMPFGUNGEM. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-ut 23, I. via 4-via dem Rochusapital. 8047

XIV. KÖNIGL. UNG.  KLASSENLOTTERIE

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle:

3.000.000.000 Kronen

das sind Drei Milliarden Kronen.

Ziehung der I. Klasse schon Mittwoch!

Amtliche Preise: Ein achtel 15.000 K, Ein viertel 30.000 K, Ein halbes 60.000 K, Ein ganzes 120.000 K

Lose in sämtlichen Kollekturen erhältlich.

Részletfizetésre is!

Gyékény-garnitúra spanyolnád betéttel K 1.800.000
Olcsóbb kivitelben K 1.500.000



Kerti butorok fából, vasból, kerti ornok és nyugágyak óriási választékban.

Herman Gyula, Magyar Kosárfonógyár R.-T. Főútlelet: V. Lipótkörút 15. (Vigszínházzal szemben.) Telefon: 92-96. Fiókútlelet: I. Horthy Miklós-ut 10-12. Telefon: József 86-77. 9580

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Muzseum-körút 17. szám.

Hálók ebédlők és teljes lakberendezések részlete is

Dob-utca 53. szám. Akácia-utca és Kertész-utca között.

Das **MORLEY PHONE**



kleines, unsichtbares Ohrtelefon, Tag und Nacht benützbar, leise Töne, Lachen deutlich zu hören. Mehrere tausend im Gebrauch. Gewicht ein halbes Gramm. Unzählige Dankschreiben. Für Schwerhörige und solche, die an Ohrenausen leiden. Prospekt gegen 10.000 K versendet Radványi István, Budapest, IV., Apponyi-tér 5. 1839

Damen-, Kinder- und Bébé-**Wäsche**

Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2. (Eöke Szervita-tér.) Telefonnummer: 45-75.

Im In- und Auslande, In Budapest und in der Provinz der grösste Bucherfolg:

Das **Budapester Theater-Dekameron**

mit den **100** Erzählungen, Erinnerungen u. Erlebnissen der **Budapester Schauspieler und Schauspielerinnen.**

Preis zwei Bände (542 Druckseiten): **80.000 Kronen**

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und die Administration des „Neues Pester Journal“.

Mühlenvertretung!

sucht Mühlenagentur mit Magazin, Telefon eigene Subvertreter: Geil. Anträge an Friedrich Feller, Brünn, Merhautgasse 20. 215

Ebédkoszt

házas, elsőrangú, uricsaladtól, házhoz szállítva. Takács, Belváros, Hajó-utca 14. 209

Állami szállító. Részletfizetésre is!

Kerékpárok

varrógépek legolcsóbban beszerezhetők, külföldi kerékpárok diósi DEÁK LÁSZLÓ cégnél, Budapest, Német-utca 45. Telefon József: 60-94. Képesárjegyzék 400 kor. levéldélegért.

Für Brillanten, Silber-Gegenstände sammt Façon bezahle mit 10% höhere Preise. 171 Hartenstein, Rákóczi-ut 9.

»RADIOWELT«

Die populärste illustrierte Radiozeitung. Das führende Organ der mitteleuropäischen Radiobewegung. Fachartikel, Radioreporte und sämtliche europäische Programme.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement: Monatlich u. K 25.000
Für 1/4 Jahr u. K 60.000
Für 1/2 Jahr u. K 120.000
Für 3/4 Jahr u. K 220.000
Einzel exemplar u. K 6.000

Redaktion u. Administration: Wien, III., Rüdengasse 11

Hochinteressente Bücher

aus allen Gebieten. Wertvoller Katalog gratis und franko. Schusdeks-Verlag, Wien, V., Stohlberggasse 25.

Deutsch-französisch-ungarischer **Korrespondent**

gewandter Stilist, dispositionsfähig, geübter, deutscher Stenograph, sprachkundig, flotter Maschinenschreiber,

sucht Engagement.

Unter „Deutscher“ an die Exp. 176

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauf zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Iherusalemstädter Kirche. Telefon Székely Emil, Király-utca 51.

Benősülne

fűszer- és csemege-, vagy műszaki szakmába, mindkét ágbán teljesen jártas, 32 éves érettségizett fiatalember, vagy nőszülne oly módon, hogy a hozományból önállóítaná magát. Teljes című levelet, biztosított diszkréciónal, „Biztos megélhetés 184“ jellegre kérek. 7184

BUTOR legolcsóbban **RUBIN** VII. ker., Wesselényi-utca 47. (Erzsébet-körút mellett.)

ROHRPOST C. Aug. Schmidt Söhne, Haraburg 21.

onon
h!

elung!
Magazin, Telefon
Gefl. Anträge an
Ruhrgasse 20. 215

zt
détól, hához szállítva
ntca 14. 209

izetésre is!
árok
kültöldi korépkák
égnél,
fón József: 60-94.
étoölyvegért.

r-Gegenstände sammt
bezahlte mit 10% höhere
Preise. 171

WELT
Radiozeitung.
schen Radiobewegung.
liche europäischen
ntag.
u. K. 25.000
u. K. 60.000
u. K. 120.000
u. K. 220.000
u. K. 6.000
II., Rüdengasse 11

ücher
log gratis und franko.
ergasse 25.

ungarischer
ndent
ositions-
er Steno-
g, flotter
ber,
ement.
die Exp. 1745

erlen, Antiquitäten
auf zu höheren Preisen
als jeder andere
is-4-vis der Theresien-
ädter Kirche. Telefon.

ilne
müszaki szakmába,
e, 32 éves érettségizett
oly módon, hogy a
agát. Teljes című leve-
hellett, „Biztos meg-
7184

RUBIN
Wesselényi-utca 47.
sébét-körút mellet.

DST
ne, Hamburg 21.

Az amerikai
ROYAL
IRÓGÉP
„Pilaster” modellje
világszennáció.
Kezvező firotést feltételek!
Vezérképviseleb:
Kováts A. és Társa
Budapest, V, Nador-utca 5
Telefon: 34-96

Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongar-
nituren, Chaiselongues,
Matratzen, Küchen-
einrichtungen
auf Kredit
zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich
KROH VII, Akácia-utca 45
(zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

Fahrt
ins flammende Russland
Interessante Erlebnisse eines
jungen Russen auf der Reise
in seine Heimat nach dem
Zusammenbruche der österr.-
ungar. Monarchie, bringt die
WOCHENAUSGABE
des
Neuen Wiener Tagblattes
Wien, I., Wollzeile 22.
Preis pro Vierteljahr..... Ku 24.000
Probenummern kostenlos.

Suche
zu meinem erstklassigen in
Budapest alleinstehenden Unternehmen
Kompagnon
mit einer Milliarde Kronen.
Anträge werden unter Chiffre „Eine Milliarde“
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Frau Witwe Max Kabos geb. Katalin Kuttu gibt
im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten mit
tiefbetrübttem Herzen bekannt, dass ihr unvergesslicher,
innigstgeliebter Mann Herr
MAX KABOS
nach 44jähriger überaus glücklicher Ehe in seinem
69. Lebensjahre nach langem Leiden am 7. d. ver-
schieden ist.
Das Begräbnis findet **Sonntag, am 10. d., um**
10 Uhr vormittag von der Leichenhalle des Rákos-
keresztúrur is. Friedhofs aus statt.
Er ruhe sanft in Frieden!
Budapest, am 8. Mai 1925.

Volkswirtschaft

Die neue Geldverfassung in der Tschechoslovakei

Von Staatssekretär Dr. Elemér Hantos

Die Erfahrung mit dem tschechoslovakischen Bank-
amte hat bewiesen, daß eine gewisse Ordnung im Geld-
wesen auch innerhalb einer Papierwährung möglich ist,
wenn nur der feste Wille und die nötige Sachkenntnis
bei den Leitern der Geldwirtschaft vorherrscht. Diese
Erfahrung macht es verständlich, daß trotz des Wohlhan-
dens der materiellen, technischen und gesetzgeberi-
schen Voraussetzungen die Tschechoslovakei als letzter
unter den mitteleuropäischen Staaten an die Errichtung
seiner Notenbank schritt.

Die legislativischen Grundlagen einer tschecho-
slovakischen Notenbank wurden genau sechs Jahre vor
der erfolgten Verabschiedung der Novelle zum
Gesetz vom 14. April 1920 über die Aktienbank
geschaffen. Hätte Rasin von seiner Ermächtigung zum
Abschluß einer Goldanleihe von 100 Millionen Dollars
in Amerika Gebrauch machen können, wäre vielleicht
eine definitive Regelung der tschechischen Währung
früher erfolgt; in Ermangelung einer entsprechenden
Valutaanleihe und infolge wirtschaftlicher und politi-
scher Schwierigkeiten war das Bestreben auf eine
wenigstens einigermaßen fundierte Papierwährung
gerichtet.

Währenddessen haben sich in den übrigen mittel-
europäischen Ländern Notenbanken etabliert, deren
Grundsätze nicht ohne Einfluß auf die neue Geldver-
fassung der Republik bleiben konnten. Wie bei dem Neu-
aufbau aller Währungen ist auch hier der leitende Ge-
danke die Stabilisierung der Währung und
dies wird von der Errichtung einer Noten-
bank und von der Einführung der Gold-
kronenwährung erwartet. Die Errichtung der Noten-
bank soll die Trennung der Währungsverwaltung von
den Staatsfinanzen äußerlich zum Ausdruck bringen,
die Goldkronenwährung aber die technische Sicherung der
Stabilisierung gewährleisten.

Der Wandel in der währungspolitischen Auf-
fassung der Jahre, die zwischen Grundgesetz und No-
velle verstrichen sind, kommt nach zwei Richtungen hin
zum Ausdruck. In dem Sinne unserer heutigen Er-
kenntnis hat das tschechische Notenbankgesetz die Be-
deutung der Metalldeckung überschätzt und die Schwie-
rigkeiten einer neuen Währungseinheit unterschätzt. Die Devisen „Gründung
auf Gold“ ist einem billigeren und dennoch gleich-
wertigen Deckungsprinzip gewichen und von der Ein-
führung einer neuen Währungseinheit wurde Abstand
genommen.

Die Auffassung, daß eine hohe Metalldeckung ein
wesentliches Erfordernis für die Wertbeständigkeit des
Geldes ist, hat in den letzten Jahren immer mehr an
Boden verloren. Die Novelle hat unter Aufgabe der
ursprünglichen Verfügung des Bankgesetzes, die eine
35prozentige minimale Metalldeckung voraussetzt, sich
dem Deckungsverhältnis der österreichischen und ungar-
ischen Nationalbank angeschlossen und sich vorläufig
mit einer 20prozentigen Metalldeckung begnügt. Aber
auch diese Deckungsvorschrift ist keine absolute. Sämt-
liche Bedeckung, ist die Bank während der Zeit der Ver-
schlechterung des Verhältnisses bloß verpflichtet, dem
Staate eine Steuer zu entrichten, deren Satz dem
Bankstichtage gleich ist, samt einem Zuschlag, der
im Verhältnis der Verschlechterung abgestuft ist.

Nimmt man noch hinzu, daß sich die vorgeschrie-
bene Minimaldeckung nicht einmal auf den gesamten
Notenumlauf erstreckt, sondern daß von demselben die
Staatsnotenschuld bei der Ermittlung des Metall-
standes abzurechnen ist, so erhält das ursprünglich ge-
plante Deckungsansatz eine noch weitgehendere Ein-
schränkung. Denn die Schuld des Staates an die Noten-

bank wird auch nach erfolgter Tilgung aus den Erträ-
gen der Vermögensabgabe bei der Gründung rund 5
Milliarden, ungefähr die Hälfte des ganzen Zahlungs-
mittelumschlages betragen, welcher daher eine tatsächliche
Minimaldeckung von nur 10 Prozent erhält. Auch
dieser geringe Goldrest könnte bewirken, daß die Um-
laufsordnung der tschechischen Währung in das Welt-
system der kommunizierenden Goldwährungen eintritt.
Zur Stabilisierung der Währung bedarf es nicht der
Anschaffung großer Goldmengen. Der Barschat hat
nicht die Aufgabe, eine passive Zahlungsbilanz zu kor-
rigieren und dadurch die Valutaparität zu sichern; eine
solche Rolle fiele ihm höchstens in Ländern zu, die sich
im Besitz einer Vollgoldwährung befinden. Trotzdem
scheint der tschechoslovakische Staat die psychologische
Wirkung des Metallschages nicht außer Betracht lassen
zu wollen und erteilt der Regierung die Ermächtigung,
eine Anleihe von 50 Millionen Dollars aufzunehmen,
deren Ertrag nur zu Währungszwecken dienen kann
und der Bank zur Verwaltung (nicht ins Eigentum)
übergeben werden soll. Diese Anleihe wird der Bank
Gold- und Devisen im Betrage von ungefähr 1 1/2 Mil-
liarden Kronen zuführen, um die derzeitige Reserve zu
verdoppeln. Sowohl bei der Feststellung der Höhe des
Aktienkapitals, wie auch des Ausmaßes der Reserve
scheint den tschechischen Gesetzgeber das Prinzip des
two-power standards geleitet zu haben; die
Grundsätze der österreichischen und der ungarischen
Notenbanken werden unkritisch übernommen, die
materiellen Unterlagen sollen aber denen der beiden
zusammengenommen gleichkommen.

Wesentlicher als der homogene Aufbau der neuen
Geldverfassung ist für die künftige mitteleuropäische Ent-
wicklung das Negativum der Novelle, ihr Verzicht
auf die Währungsreform mit Bezug auf die
Währungseinheit. Weder die Rückkehr zur Goldkronen,
noch der Anschluß an ein bestehendes Goldwährungssystem,
noch auch die Einführung einer neuen Einheit ist ge-
plant. Die umlaufende Tschechokrone wird gesetzlich als
Währungseinheit deklarieren. Die Stabilisierung soll im
Verhältnis zu den vollwertigen Goldwährungen zum
Ausdruck kommen, und zwar auf dem Niveau der letzten
zwei Jahre. Im Motivenbericht zur Novelle wird dieses
Niveau mit dem Kurs 2.90 bis 3.00 Dollar für
100 tsch. K. auf der Börse in New York angegeben. Die Be-
festigung der Tschechokrone bedeutet daher die Stabilisie-
rung ihrer Dollarpazität. Auf diese Weise wird die
Schaffung einer Dollarkronenwährung zum vor-
läufigen Ziel der tschechoslovakischen Währungspolitik.

Dadurch, daß die Tschechoslovakei bei der ersten
Stufe der Stabilisierung stehen geblieben ist und von
der endgültigen Stellungnahme zur künftigen Währungs-
einheit abzusehen hat, hat sie nicht nur den eigenen In-
teressen, sondern auch der Währungsentwicklung in Mit-
teleuropa gute Dienste geleistet. Eine mehrjährige Ab-
wartende Haltung konnte ihr die Erkenntnis beibringen, daß ein
starkes Vorgehen auf dem Währungsgebiete für einen
Staat, dessen Wirtschaft in so ungesundem Verhältnis zu den
angrenzenden Staaten steht, nicht viel Wert hat; die
wirtschaftlichen Lebensinteressen des Exportstaates viel-
mehr eine Währungsangleichung an die wichtigsten Ab-
nehmer erheischen. Auch dürften den Leitern des tschecho-
slovakischen Staates die Pläne nicht unbekannt geblieben
sein, die hinsichtlich einer gemeinsamen Währungseinheit
in Mitteleuropa, ja sogar über Mitteleuropa hinaus von
angesehenen und für uns alle maßgebenden Fachleuten
in Erwägung gezogen werden. Dem wirtschaftlichen
Atomismus soll ein Ende bereitet werden; der Anfang
zur wirtschaftlichen Solidarität wird auf währungs-
politischem Gebiete vorbereitet.

Die Wirtschaftslage in der österreichischen Hanf- und Juteindustrie

Wien, Anfang Mai.

Die Einfuhr von Hanf und Jute nach Oesterreich zeigt folgendes Bild:

		Hanf:		Jute:	
		1923	1924	1923	1924
		in Waggon s			
Erstes Halbjahr		101.8	278.7		
Zweites "		213.5	63.7		
		315.3	342.4		
		Jute:			
Erstes Halbjahr		128.7	576.7		
Zweites "		430	167.3		
		558.7	744		

Diese auffällige Mehrerfahrung im ersten Halb-
jahre 1924 sowohl bei Hanf als auch bei Jute findet
insbesondere bei der Jute Erklärung in der Preis-
gestaltung der Rohjute, die im Jahre 1924 seit An-
fang Juli bis Ende Oktober eine Steigerung von L 29
durchmachte bis über L 42. Die österreichische Jute-
industrie vermochte somit circa 80 Prozent ihres Roh-
stoffbedarfes zu einem Preise, der mit rund L 30 der
Vorkriegspreise der Rohjute (1914 circa L 30) nicht
überstieg, einzudecken, während sich die Preise für das
ab Juli eingedecktes Quantum bis auf L 43 (Ende 1924)
stellten. Diese fast 45prozentige Steigerung des Roh-
materials muß der Industrie große Gebinne gebracht
haben, da die Preise der Jutejute natürlich parallel
mit der Steigerung des Rohmaterials eine 50prozentige
Preissteigerung seit Mitte 1924 erfahren haben. Die

Geschäftslage ist daher außerordentlich günstig, da ein besonders hoher Schutz der österreichischen Industrie auch den Wettbewerb auf dem Weltmarkt sehr erleichtert.

Der Zoll für Futereide wurde nämlich im neuen Zolltarif von 15 auf 25 Goldkronen erhöht, was einer Steigerung von 150,000 auf 360,000 Kronen per 100 Kilogramm entspricht, so daß auf einen Sack von 70 Kilogramm gegenwärtig ein Zoll von jetzt 2500 K. müßt. Da ein Sack neu (Mehlsack à 85 Kilogramm) jetzt 18,000 Kronen kostet, beträgt der Zoll jetzt 15 Prozent des Wertes. Bei Futereide wurde der Zoll von 3.60 auf 8 Goldkronen erhöht. Durch diese hohen Zölle ist infolge der Unmöglichkeit ausländischer Konkurrenz der Inlandabsatz in einem stetigen Aufschwung begriffen, wodurch natürlich auch die Leistungsfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkt günstig beeinflusst ist. Die Ausfuhr hatte sich aber schon im Jahre 1924 auf 301 Waggons gegenüber 272 Waggons (1923) erhöht. Bei der Gesamteinfuhr ist die Veränderung der Provenienz im Jahre 1924 von Interesse. Während im Jahre 1923 circa 80 Prozent aus Italien kamen, wurden im Jahre 1924 mit 96 Waggons von der Gesamteinfuhr von 315 Waggons nur 30 Prozent aus Italien eingeführt. Der Rest entfiel auf jugoslawischen Haarf und kleinere Mengen holländischer und russischer Provenienz. Die letzte Notierung für italienischen Haarf mit circa 210 Goldkronen per 100 Kilogramm steht etwa um 110 Prozent über dem Friedensgoldwert (95 Goldkronen) des Rohhaarfes.

Die Ausfuhr von Haarfware hat sich wesentlich ungünstiger gestaltet als bei den Futerezeugnissen, da die österreichische Industrie, die Italiens, Deutschlands und Belgiens insbesondere auf den nordischen Märkten nicht zu schlagen vermochte. Es hat sich daher die Ausfuhr roher Haarfware im Jahre 1924 auf 114 Waggons (1923: 168 Waggons) und die von Bindfäden auf 58 Waggons (1923: 105 Waggons) gesenkt.

Die österreichische Haarf- und Futereindustrie umfaßt derzeit vier Betriebe, deren einer allerdings in Neuwest (Ungarn) liegt. Um das hierdurch erfolgte Ausschneiden von circa 6500 Futereideln aus dem gemeinsamen Zollverband auszugleichen, erwarb das Unternehmen einen Betrieb mit 7200 Spindeln in Neuwest im Burgenland.

Vom der Börse.

Freundliche Stimmung im Privatverkehr.

Die gebesserte Auffassung hielt auch im heutigen Privatverkehr zwischen Banken und Börsenbureaus an. Die freundlichere Stimmung, die lokalen Charakter trägt, ist umso bemerkenswerter, als von den fremden Märkten keine Anregung vorlag. Es scheint, daß man von der Einführung des Terminkontrahens einen günstigen Einfluß auf den Markt erwartet. Tatsache ist, daß sich kein Material zeigt und daß die erhöhten Forderungen von der Spekulation auch bewilligt werden. Von einem lebhafteren Verkehr kann freilich nicht gesprochen werden, immerhin ist das Interesse, welches einer Anzahl von Effekten entgegengebracht wird, im Steigen begriffen. Es können heute die folgenden Kurse (in tausend Kronen) verzeichnet werden:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 384-386, Kommerzbank 965-970, Oesterr. Kredit 137, Vaterl. Bank 106, Vaterl. Spart. 2470-2480, Allg. Sparkasse 115-116. Bergwerke: Solgő 518, Kohlen 3200, Urkányer 1060, Nagybányer 125. Eisenwerke: Rima 117, Ganz 2350-2360, Waffen 600, Lampen 110. Mühlen: Budapest 156, Vittoria 387, Hungaria 125. Verkehr: Bur 160, Nova 191-192, Ernst 175, Mfr 200. Diverse: Glühlicht 1030-1040, Ratham 58, Kunst-

Singer 110, Summi 270, Georgia 275-278, Zuder 2060-2070, Ofa 480, Szajfa 64, Athenium 95, Slobus 32, Pallas 190, Szitra 40.

Vom Getreidemarkt.

Befestigung der Tendenz.

An der Chicagoer Getreidebörse hat sich eine neuerliche Kauftendenz eingestellt. Die Spekulation beginnt wieder Blüthen zu treiben und die Kurse gehen mit kurzen Unterbrechungen kontinuierlich in die Höhe. Auch werden die Weizen- und Roggenfrachten um 3 bis 4 1/2 Cents höher gemeldet. Auch der hiesige Markt sprach sich trotz des für die Saaten außerordentlich günstigen Wetters fester aus. Sowohl die Mühlen wie der Zwischenhandel traten als Käufer auf und nahmen einige tausend Meterzentner Weizen zu 5200 K. frachtfrei hier an sich. Für Roggen wurden 4000 K. frachtfrei hier per Augustlieferung und 3450-3600 K. ab Station bewilligt. Für Roggen zeigte sich für Ausfuhrzwecke Interesse und wurden 4550-4600 K. frachtfrei hier bezahlt. Die Mehlpreise wurden um 100 K. erhöht. Mele notiert 2350 K. frachtfrei hier. Prompter Mais war gesucht und mit 2550-2600 K. frachtparität hier und 2300-2500 K. ab Station gehandelt. Futtergerste erzielte 3200-3500 K. frachtfrei hier, Braugerste 4300-4600 K. ab Station. Hafer blieb unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Theiß, 76 Kg. 507,500 bis 510,000, 77 Kg. 512,500 bis 515,000, 78 Kg. 517,500 bis 520,000, Komitat Fejer, 76 Kg. 505,000 bis 507,500, 77 Kg. 510,000 bis 512,500, 78 Kg. 515,000 bis 517,500, Roggen 452,500 bis 457,500, Futtergerste 320,000 bis 330,000, Hafer 420,000 bis 430,000, Mais 255,000 bis 257,500, Mele 230,000 bis 232,500, Hirse 250,000 bis 260,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Abschwächung der Pfunddevisen machte heute einen weiteren kleinen Fortschritt. In Zürich war der Sterling heute bis 2506 1/2 rückgängig, erholte sich aber auf 2507 1/2, blieb aber auch so noch unter dem gestrigen Kurs von 2508 1/2 und auch New York meldet die Notierung mit 484.87 1/2 (gestern 485.25), so daß sich der Kurs von der Dollarpärität von 486.6 wieder etwas mehr entfernte. Die Wiener Devisen hat sich um 7 1/2 auf 26.90 abgeschwächt, auch die österreichische Krone ist um 5 auf 72.70 gewichen, so daß die Spannung zwischen dieser und der ungarischen Krone sich auf 20 Punkte reduzierte. Die ungarische Krone blieb in Zürich unverändert 0.0072 1/2, besserte sich aber in Amsterdam um 1/4 auf 0.0064 1/2, während die österreichische Krone sich dort um ein geringes abgeschwächt. Die Ungarische Nationalbank hat heute den Kurs der Tschechoskronen um 4, des Lei um 4 und den Franc um 29 Punkte herabgesetzt, die übrigen Notierungen aber unverändert belassen.

(Der Landesverein der Bankiers und Effektenhändler) hielt heute unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Alexander Fleißig seine konstituierende Ausschusssitzung. Präsident Alexander Fleißig begrüßte die Ausschusssmitglieder mit warmen Worten und betonte die außerordentliche Bedeutung, die der neuen Interessenvertretung zukommt. Zu stellvertretenden Präsidenten wurden hierauf die Börsenräte Moriz Betteheim und Heinrich Hod, zu Vizepräsidenten die Bankiers Horace Davidson und Börsenrat Eugen Rosenberg, die Effektenhändler Börsenrat Jakob Schwarz und Dr. Géza Szalai, zum Kassier Ludwig Schwarz und zum Kontrollor Otto Mihók gewählt.

(Die Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau-A.-G.) hielt am 9. d. ihre 33. ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Geheimen Rats Dr. Albert v. Berzeviczy. In der Einleitung ihres Berichtes gedenkt die Direktion des kürzlich verbliebenen Vizepräsidenten Baron Adolf v. Ullmann in Worten aufrichtiger Pietät. Die Generalversammlung nahm den Bericht der Direktion einhellig zur Kenntnis, genehmigte die unterbreitete Schlussrechnung und den auf die Verteilung des Reingewinns bezüglichen Vorschlag, wonach der Kupen des Geschäftsjahres 1924 mit 175,000 K. an den usuellen Stellen ab 11. Mai zur Einlösung gelangt. Hierauf wurden in die Direktion Géza Kovács, Graf Henri de Renéville und Marcus Rottler gewählt. In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Direktionsitzung wurden Dr. Albert v. Berzeviczy zum Präsidenten, Rudolf Bisteghi und Generaldirektor Eugen Vida zu Vizepräsidenten gewählt.

(Die Vereinfachung der Administration und die Fabriksindustrie.) Auf erfolgte Aufforderung der Ersparungskommission unterbreitete der Landesverband der Fabriksindustriellen in einem umfangreichen

Memorandum seine Vorschläge hinsichtlich der in dem Wirkungsbereich der Kommission gehörigen Aufgaben. Das Memorandum betont, daß eine gründliche Aenderung nur von einer gründlichen Reform erwartet werden könne. Eine Reform, die sich nicht mit der Verminderung der Beamten begnügt, sondern das ganze Arbeitsverfahren regelt. Es wird die Notwendigkeit betont, daß die in vielen Fällen schon vor Jahrzehnten festgestellten, nun schon gänzlich veralteten bürokratischen Normen durch neue Vorschriften ersetzt werden, die die Administration vereinfachen und dabei Ersparnisse erzielen lassen. Insbesondere sei die Vereinfachung der Aktiegebarung, wie dies bei den Privatunternehmungen der Fall ist, notwendig. Das Memorandum führt sodann konkrete Vorschläge an, die sich auf die Administration des Zollerfahrens, auf die Regelung der Bismutfrage, der Aufenthaltserlaubnisse, der Steuer- und Manipulationen und der staatlichen Lieferungen beziehen. Es wird in dem Memorandum angeführt, daß beispielsweise mit dem Schiff an einem Tage zehn bis zwölf Fremde anlangen, während die zu deren Kontrolle beordneten Amtsborgane, Recherchente, Detektivs, Stromwachen, Polizisten und Finanzbeamten die Ankommenenden an Zahl vielfach überreffen. Auch hinsichtlich der Umsatzsteuern wären wesentliche administrative Vereinfachungen durchzuführen. Der Verband würde es für das richtigste halten, wenn sämtliche staatlichen Anschaffungen und Aufträge ins Handelsministerium konzentriert und mit der finanziellen Erledigung der Angelegenheiten die Postparlase betraut wird.

(Urkány-Zillthaler Ungarische Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft.) Die am 9. Mai abgehaltene Generalversammlung hat für das Geschäftsjahr 1924 die Ausschüttung einer Dividende von 100,000 Kronen per Aktie beschlossen. Der Kupen Nr. 34 der auf 5000 Kronen nominale lautenden Aktien gelangt ab 11. Mai bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank zur Einlösung.

(Die Situation auf dem Weichholzmärkte.) Ueber die gegenwärtige Situation des Weichholzmärktes in den Staaten der ehemaligen Monarchie äußerte sich der Direktor der Holzhandels-A.-S. Continental Arpad Nobel einem unserer Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen: Auf dem ungarischen Weichholzmärkte, der zwar vom Gesichtspunkte der allgemeinen Lage des europäischen Holzmarktes leider von nur sehr untergeordneter Bedeutung ist, herrscht noch immer Stagnation. Dagegen erfreuen sich die Holzmärkte Tschechosloveniens, Rumaniens und Jugosloviens, namentlich in den überseeischen Relationen, einer verhältnismäßig günstigen Lage. In Ungarn, namentlich in Budapest, sind die großen Bestände zum Teil schon gelichtet, zumal die Transit- und Detailhändler infolge Kapitalmangels ihre Vorräte, oft unter dem Beschaffungspreise, zu verwerthen bestrebt waren. Erst seit kurzem ist die Verengerung der Vorräte allmählich fühlbar geworden; die Nachbeschaffung ist nur mehr zu teureren Preisen möglich. Obwohl von Seiten der öffentlichen Institutionen und auch des Industriebedarfes sich fast gar kein Interesse für den Holzmarkt zeigt, kann doch schon jetzt festgestellt werden, daß der Holzmarkt sich relativ noch immer am besten hält und daß die Zahl der Inhaber selbst in den schwersten Zeiten eine minimale war. Auch hier erwartet man von der guten Ernte einen Umschwung der Verhältnisse. Um auch der Märkte in Siebenbürgen und im Slovensko zu gedenken, ist auf dem letzteren Gebiete ein sehr geringes Maß von Holzmenge zu verzeichnen, was hauptsächlich auf den schlechten Winter zurückzuführen ist, der an vielen Stellen den Transport der Stämme an die Verarbeitungsstellen unmöglich machte. Da die Produzenten aus allen Weltteilen, namentlich aus Deutschland, reichliche Bestellungen erhalten, tritt dieser Mangel an entsprechenden Holzmenge besonders fühlbar zutage. Das gleiche kann auch von Siebenbürgen gesagt werden, mit dem Unterschiede, daß sich dort in dem über Galatz und Braila sich abwickelnden überseeischen Verkehr eine gewisse Stagnation zeigt, nachdem, insbesondere der ägyptische Konsum, sich den 48-Schillingpreisen des vor kurzem wieder erstandenen Akkordartikels gegenüber abnehmend verhält. Statt drückt auch der Umstand auf den Platz, daß England neuerdings mit Angeboten aus den Nord-



Modern butorszalon
allandó nagy kiállítás. - Teljes lakberendezések.
Üllő-ut 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés.
Cégtulajdonos: Gáspár Nándor

Versteigerung
Bibliothek Gottfried Eissler
enthaltend eine kostbare, überaus vollständige Sammlung der Erstauflage Goethes, darunter Widmungsexemplare, zahlreiche Einblattdrucke etc. Eine umfangreiche Reihe von Erstausgaben der Werke Schillers. - Romantikerliteratur und neuere deutsche Literatur in Erstausgaben und Luxusdrucken. Kunstpublikationen in Vorzugsausgaben. Drucke des 16. Jahrhunderts. - Anschliessend Versteigerung der Vienne-sis. u. Anstrica-Sammlung Gottfried Eissler. - Kupferstiche und Lithographien. Ansichten, Porträts, Originalgraphik etc.
Versteigerung: 8. Juni und folgende Tage durch Gilhofer & Ranschburg
Wien, 1., Bognergasse 2
Dr. Ignaz Schwarz
Wien, 1., Habsburgergasse 3

Course
Budapest
Wien
Berlin
Oester. Schill.
Warschau
Bukarest.
Sophia
Belgrad
Prag.
Mailand
Paris
Brüssel
London
New York.
Amsterdam.
Kopenhagen.
Stockholm.
Oslo.
Madrid
Zürich
Wien, 0.010020 B. 0.009990 B.
boka
Leg
Párya
Vidék
Buda

Wien, 9. Mai. Die Grundstimmung der Effektenbörse war bei Eröffnung infolge der günstigeren Beurteilung der innerpolitischen Lage etwas freundlicher.

Wien, 9. Mai. Die Grundstimmung der Effektenbörse war bei Eröffnung infolge der günstigeren Beurteilung der innerpolitischen Lage etwas freundlicher.

Wien, 9. Mai. Die Grundstimmung der Effektenbörse war bei Eröffnung infolge der günstigeren Beurteilung der innerpolitischen Lage etwas freundlicher.

Wien, 9. Mai. Die Grundstimmung der Effektenbörse war bei Eröffnung infolge der günstigeren Beurteilung der innerpolitischen Lage etwas freundlicher.

Wien, 9. Mai. Die Grundstimmung der Effektenbörse war bei Eröffnung infolge der günstigeren Beurteilung der innerpolitischen Lage etwas freundlicher.

Wöchentliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for various currencies (Cesterr. Kronen, Belgische Frano, etc.) and their exchange rates.

Devisenkurse.

Table with columns for cities (Budapest, Wien, Oester. Schilling, etc.) and their respective exchange rates.

Wien, 9. Mai. Ungarische Krone 0.009970 G., 0.010020 W., Budapest Devise 0.009950 G., 0.009990 W.

RE-GYU bokaformáló testszinü gumipólya. Legtávolabb harisnyá alatt is viselhető. HUNNIA műszertár Budapest, VII., Károly-körút 3. szám

Ausländische Börsen.

Wien, 9. Mai. Die Grundstimmung der Effektenbörse war bei Eröffnung infolge der günstigeren Beurteilung der innerpolitischen Lage etwas freundlicher.

Berlin, 9. Mai. An der Effektenbörse hat sich die Besserung der gestrigen Nachbörse fortgesetzt. Die Kurse tendierten fest behauptet.

Die Warenmärkte

Kolonialwaren

Marktbericht der Firma Wertheimer & Frankl. Von der abgelaufenen Berichtswochen ist eine mäßige Belebung des Warenverkehrs zu melden.

Preise im Engros-Verkehr.

Kolonialwaren. Kristallzucker bei Sachabnahme 16,200 K., Kristallzucker 17,300 K., Porzellanwürfel 17,000 K., Sackmehl 16,800 K., Candi 20,500 K., Raffee Rio 58,000 K., Santos 66,000-67,000 K., Bortorico 87,500-88,000 K., Nicaragua 73,500-74,000 K., Delmaragap 107,000-108,000 K., Tee, Souchong 93,500-95,000 K., Orange Becco 125,000-127,000 K., Pfeffer 42,000-42,500 Kronen, Biment 37,500-38,000 K., Caffeia 53,500-54,500 Kronen, Zucker, japanischer 68,000-70,000 K., bengalischer 82,000-83,000 K., Nimmul, holländischer 17,500-18,000 K., Rellen 1/1 130,000-140,000 K., Maisschälte 30,500 K., Vanille, tah. 2,050,000-2,200,000 K., Reis, Burma 8300-8500 K., Moulmain 10,500-10,700 K., italienischer alacée 10,600-10,700 K., Sultaninen 55,000-56,000 K., Mandeln, Bari 77,000-79,000 K., Haselnüsse 71,000-74,000 K., Feigen, Calcutta 16,200-16,500 K., Carobbe 6350-6650 K., Atschid, gebrannt 16,500-17,000 Kronen, Speiseöl 25,000 K., Olivenöl 52,000-57,000 K., Perma 650,000 K., Cardinen, portugiesische 9500-9800 K., nennwertige 8000 K.

Chemikalien und Materialwaren.

Natron 6250-6550 K., Ammoniakflüsa 3600-3800 K., Kristallflüsa 1900-2000 K., Sodabicarbona B. 6400-6700 Kronen, M. B. B. 7600-8000 K., Leim 18,500-19,500 K., Chloralkali 2750-3000 K., Alaun 3700-3900 K., Salpeter 12,500 K., Borax 14,500-15,000 K., Salzsäure 14,500 K., Weinsäure 45,000 K., Gelatin, weiß 78,000 K.

Baumaterialienmarkt

Bericht der Allgemeinen Landwirtschaftlichen und Handels-K. In der verflochtenen Woche hat sich der Baumaterialienmarkt nicht wesentlich verändert. Die wenigen in Arbeit befindlichen Bauten werden von einer erdrückenden Konkurrenz von Baumaterialienlieferanten, Händlern und Wiederverkäufern bestimmt und es kommen Schlüsse zustande, die nur durch effektive Verlustverkäufe infolge Geldmangels erklärt werden können.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlth. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Palácz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmödek.

Magyar Kir. Opera. Farsangi lakodalm. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. Déltán 3 A vén gazember. Este 7 órakor II. Richard.

Kamara Színház. Déltán 3 A vén gazember. Este 7 órakor II. Richard.

Városi Színház. Déltán 3 órakor Iglól diákok. Este fél 8 órakor Dolly.

Magyar Színház. Déltán 8 órakor Altona. Este 1/2 Az ötórás vendég.

Belvárosi Színház. Déltán 8 órakor A nagyságos asszonyt már láttam valahol. Este 1/2 Mariska. vagy a hazaságtörés iskolája.

Szláha Lujza Színház. Uferinál és társulatának vendégei. Kezdeté fél 7 és 9 órakor

Apollo Színház. (Helikon épületeben, Eszk-tér) Telefon: József 150-01.

Hajlik a fenyő Rádió Dámák a faluban Grand Café Korona Kezdeté 8 órakor.

Cirkus Beketow Heute, Sonntag 2 Vorstellungen 2 Nachm. 4 u. abends 7/8 Uhr 3 grosse Schlager: Fortunio Afra Carpy y Carpy Trio Neu! Drei Silvas Neu! brasilianische Jockeyreiter.

Royal Orfeum. Erzsébet-körút 31. Telefon: József 121-67, 121-68. Nemzetközi varieté-műsor:

Barbette, 3 Karrey, „Wupp“ című egyfelvonásos és 7 artista szám Kezdeté 8 órakor. Vasárnap déltán 1/4 órakor előadás

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Terezkörúti-Színpad. Terezkörút 46.

Bergengócia A strucc Revü Kezdeté fél 9 órakor

CAPITOL Filmpalota beim Ostbahnhof. Telefon: Josef 142-09.

A notredamei toronyör Komédiások Baby Peggy Előadások 1/2, 1/2 és 1/10.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett. Viharlovás Fox-attrakció Ne izeulj Tom! Tom Mix Előadások 1/4, 1/4, 1/4 és 1/10.

Kleiner Anzeiger. KAUF, VERKAUF Spezialgeschäft für Silbertafelbeide. Sziget Nándor és Fia, Budapest, IV., Múzeum-körút 17. Szilbermünzen laufe jedes Quantum. 19799 Brillanten, Juwelen kauft zu höchsten Preisen Siger J., Budapest, Fügvetem-utca 11. Telefon: 3941 Eladó kintűn állapotban lévő amerikai jég-szekrény, négyajtós hentes-mészáros vagy vendéglőüzem részére alkalmas, továbbá 2 nagy hentesüst, 1 nyitott árukihordó lovasokcsi, 1 zárt reklám furgonokcsi, 1 cukrárszályha. Szimon István, rt., Budapest, V., Akadémia-utca 7. Telefon 141-86, 6565

Vigaszínház. Déltán 8 Erzsébetlakodalm. Este fél 8 órakor Wir lassen uns scheiden.

Fővárosi Operettszínház. Halló, Amerika. Kezdeté fél 8 órakor.

Renaissance Színház. Déltán 1/4 A waterlool esata. Este 1/2 órakor Májusi muzsika

Király Színház. Déltán 3 Marica grófnő. Este 1/2 órakor Sybill

KAMARA - Mozgókép-színház - (Hungária-útról palotájában) Dobány-utca 42. Nyár-utca sarok

Éjféli kisasszony Mae Murray attrakció 8 felv. A nizzai rejtély Bánygyi Dráma 6 felv. Előadások 6, 1/4, 8 és 10 órakor.

KERT-MOZI Aréna-ut és Vilna királyné-ut sarkán. Telefon: 26-04.

Megnyílik csütörtökön MOZGÓKÉP-OTTHON. Terezkörút. Tel. 1-2-52

A csendes völgy Buddha szeme Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon: 71-62. Az örök harc Dráma 8 felvonásban. A cigánylady Történet a régmúlt időkől 6 felv. Előadások fél 8 órától kezdődőleg

OLYMPIA. Erzsébet-körút 28. Tel.: J. 129-47

A két gyönyörű bűnböjt. A megcsalt asszony. Előadások 1/2, 1/2, 1/2 és 1/10.

OMNIA. Kölesy-utca 2.

Larsac asszony leánya Hans Müller regénye 7 fejezetben. Feleségem... Feleségem... Egy furcsa házasság regénye 7 fejezetben. Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-94.

Tizparancsolat Szózat az emberségről. Az éreket Müller Károly vezényli. Előadások 1/4, 1/2, 1/2 és 1/10.

TIVOLI. Nagymező-utca 2. Telefon 30-4.

Zoro és Huru elábrulésűke Sulamith (Filmszkecs) Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

URANIA. Rákóczi-út 21. Telefon: J. 121-35.

A csendes völgy Azonkivil: Amerikai burleszk Előadások 8, 9/45, 1/47, 8 és 1/10.

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelkredit-Abteilung der Bog... Möbelkredit-Abteilung der Bog... Möbelkredit-Abteilung der Bog...

Részletfizetésre szelők... Részletfizetésre szelők... Részletfizetésre szelők...

Kizárólag elsőrangú konyhák... Kizárólag elsőrangú konyhák... Kizárólag elsőrangú konyhák...

Vas-, rézbutorok legolcsóbban... Vas-, rézbutorok legolcsóbban... Vas-, rézbutorok legolcsóbban...

Antik irasztal eladó. Megte... Antik irasztal eladó. Megte... Antik irasztal eladó. Megte...

BEKLEIDUNG

Frühjahrsmäntel, Kopfsche... Frühjahrsmäntel, Kopfsche... Frühjahrsmäntel, Kopfsche...

Perfekte gute Schneiderin... Perfekte gute Schneiderin... Perfekte gute Schneiderin...

Wiener Schneiderin nimmt... Wiener Schneiderin nimmt... Wiener Schneiderin nimmt...

OFFENE STELLEN

Perfekte deutsch-ungarische... Perfekte deutsch-ungarische... Perfekte deutsch-ungarische...

Magyar-németnyelvű írás... Magyar-németnyelvű írás... Magyar-németnyelvű írás...

Művelt, szellemes uriaszony... Művelt, szellemes uriaszony... Művelt, szellemes uriaszony...

Reichsdeutsche Dame, 31 Jahr... Reichsdeutsche Dame, 31 Jahr... Reichsdeutsche Dame, 31 Jahr...

Junge Dame sucht Stelle als... Junge Dame sucht Stelle als... Junge Dame sucht Stelle als...

Leány jobb családból, aki sz... Leány jobb családból, aki sz... Leány jobb családból, aki sz...

Kárpitos házhoz legolcsóbb... Kárpitos házhoz legolcsóbb... Kárpitos házhoz legolcsóbb...

Jól tőz izr. nő ajánlkozik... Jól tőz izr. nő ajánlkozik... Jól tőz izr. nő ajánlkozik...

Kárpitos olcsó dolgozik ház... Kárpitos olcsó dolgozik ház... Kárpitos olcsó dolgozik ház...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit... Deutsches Stubenmädchen mit...

Rachmittagsstelle zwei bis drei... Rachmittagsstelle zwei bis drei... Rachmittagsstelle zwei bis drei...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Paris gelebter Herr unterricht... Paris gelebter Herr unterricht... Paris gelebter Herr unterricht...

Deutsches Fräulein, auch ungar... Deutsches Fräulein, auch ungar... Deutsches Fräulein, auch ungar...

Deutsches Fräulein mit guten... Deutsches Fräulein mit guten... Deutsches Fräulein mit guten...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Deutsches intelligentes Fräu... Deutsches intelligentes Fräu... Deutsches intelligentes Fräu...

Zuche ein intelligentes deutsches... Zuche ein intelligentes deutsches... Zuche ein intelligentes deutsches...

Erzieherin mit guten Zeugnissen... Erzieherin mit guten Zeugnissen... Erzieherin mit guten Zeugnissen...

Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu... Intelligentes deutsches Fräu...

Sohrammel-zene ugy ala... Sohrammel-zene ugy ala... Sohrammel-zene ugy ala...

Zeits Klavierkaufen, verkan... Zeits Klavierkaufen, verkan... Zeits Klavierkaufen, verkan...

Erbar-Klaviere mit feiner... Erbar-Klaviere mit feiner... Erbar-Klaviere mit feiner...

Emelhető vasszerkezetű, bő... Emelhető vasszerkezetű, bő... Emelhető vasszerkezetű, bő...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Rádó ingatlan-iroda ingatlanok... Rádó ingatlan-iroda ingatlanok... Rádó ingatlan-iroda ingatlanok...

Gellért Ingatlan Forgalmi... Gellért Ingatlan Forgalmi... Gellért Ingatlan Forgalmi...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel... Realitás - Kétiengelfel...

Schlesinger ingatlanforgalmi... Schlesinger ingatlanforgalmi... Schlesinger ingatlanforgalmi...

Kálvin-tér mellett 4 emeletes... Kálvin-tér mellett 4 emeletes... Kálvin-tér mellett 4 emeletes...

Mária Terézia-térnél 3 eme... Mária Terézia-térnél 3 eme... Mária Terézia-térnél 3 eme...

Erzsébet-körtnél 1 emeletes... Erzsébet-körtnél 1 emeletes... Erzsébet-körtnél 1 emeletes...

Andrássy-úti köröndnél há... Andrássy-úti köröndnél há... Andrássy-úti köröndnél há...

Ugyanott 2 emeletes 220 négy... Ugyanott 2 emeletes 220 négy... Ugyanott 2 emeletes 220 négy...

Azonkivül 3 emeletes, adó... Azonkivül 3 emeletes, adó... Azonkivül 3 emeletes, adó...

Főherceg Sándor-térnél 5 em... Főherceg Sándor-térnél 5 em... Főherceg Sándor-térnél 5 em...

Országház-térnél 5 emeletes... Országház-térnél 5 emeletes... Országház-térnél 5 emeletes...

Ugyanott 5 emeletes sarokhá... Ugyanott 5 emeletes sarokhá... Ugyanott 5 emeletes sarokhá...

Azonkivül 5 emeletes adó... Azonkivül 5 emeletes adó... Azonkivül 5 emeletes adó...

Bajza-utcánál 3 emeletes 420... Bajza-utcánál 3 emeletes 420... Bajza-utcánál 3 emeletes 420...

Széna-térnél 3 emeletes, 350... Széna-térnél 3 emeletes, 350... Széna-térnél 3 emeletes, 350...

Rákóczi-úton 3 emeletes sar... Rákóczi-úton 3 emeletes sar... Rákóczi-úton 3 emeletes sar...

Andrássy-úti villanegyedben... Andrássy-úti villanegyedben... Andrássy-úti villanegyedben...

Rákóczi-útnál 5 emeletes adó... Rákóczi-útnál 5 emeletes adó... Rákóczi-útnál 5 emeletes adó...

Lipót-körtnél 4 emeletes, adó... Lipót-körtnél 4 emeletes, adó... Lipót-körtnél 4 emeletes, adó...

Baross-térnél, a legforgalm... Baross-térnél, a legforgalm... Baross-térnél, a legforgalm...

Lehel-utcánál 3 emeletes 42... Lehel-utcánál 3 emeletes 42... Lehel-utcánál 3 emeletes 42...

Váci-úti várnál 3 emeletes... Váci-úti várnál 3 emeletes... Váci-úti várnál 3 emeletes...

Baross-utca végén 2 emeletes... Baross-utca végén 2 emeletes... Baross-utca végén 2 emeletes...

Keletinél 4 emeletes sarok... Keletinél 4 emeletes sarok... Keletinél 4 emeletes sarok...

Vilmos császár-utnál 3 eme... Vilmos császár-utnál 3 eme... Vilmos császár-utnál 3 eme...

Lipót-körtnél 4 emeletes, adó... Lipót-körtnél 4 emeletes, adó... Lipót-körtnél 4 emeletes, adó...

Nyugotnál 3 emeletes sarok... Nyugotnál 3 emeletes sarok... Nyugotnál 3 emeletes sarok...

Bank és tőzsde, valamint... Bank és tőzsde, valamint... Bank és tőzsde, valamint...

Boráros-tér közelében, forgal... Boráros-tér közelében, forgal... Boráros-tér közelében, forgal...

Ugyanott 3 emeletes bérház... Ugyanott 3 emeletes bérház... Ugyanott 3 emeletes bérház...

Erzsébet-körtnél 3 emeletes... Erzsébet-körtnél 3 emeletes... Erzsébet-körtnél 3 emeletes...

Damjanich-utcánál 3 emeletes... Damjanich-utcánál 3 emeletes... Damjanich-utcánál 3 emeletes...

Szabadság-térnél, tözsdéni... Szabadság-térnél, tözsdéni... Szabadság-térnél, tözsdéni...

Lipótvárosban és belváros... Lipótvárosban és belváros... Lipótvárosban és belváros...

Bajza-utca végén 2 emeletes... Bajza-utca végén 2 emeletes... Bajza-utca végén 2 emeletes...

Röppentyű-utcánál 1 emeletes... Röppentyű-utcánál 1 emeletes... Röppentyű-utcánál 1 emeletes...

Gellért-fürdőnél, Széna-tér... Gellért-fürdőnél, Széna-tér... Gellért-fürdőnél, Széna-tér...

Azonkivül Budapestnek min... Azonkivül Budapestnek min... Azonkivül Budapestnek min...

Thököly-úton 4 emeletes sar... Thököly-úton 4 emeletes sar... Thököly-úton 4 emeletes sar...

Andrássy-úti villanegyedben... Andrássy-úti villanegyedben... Andrássy-úti villanegyedben...

Forgalmas helyen 2 emeletes... Forgalmas helyen 2 emeletes... Forgalmas helyen 2 emeletes...

Örökutak Budán, II. Keleti... Örökutak Budán, II. Keleti... Örökutak Budán, II. Keleti...

Családiház Kispesten, há... Családiház Kispesten, há... Családiház Kispesten, há...

In Pestjénél... In Pestjénél... In Pestjénél...

Schlesinger Ingatlanforgalmi... Schlesinger Ingatlanforgalmi... Schlesinger Ingatlanforgalmi...

Krisztina-térnél... Krisztina-térnél... Krisztina-térnél...

Duna-parton... Duna-parton... Duna-parton...

Stefánia-úti... Stefánia-úti... Stefánia-úti...

Villany-utnál... Villany-utnál... Villany-utnál...

Budakeszi-úton... Budakeszi-úton... Budakeszi-úton...

Rózsadomb aljában... Rózsadomb aljában... Rózsadomb aljában...

Rózsadombon... Rózsadombon... Rózsadombon...

Lipótvárosban... Lipótvárosban... Lipótvárosban...

Ugyanott kétlakásos... Ugyanott kétlakásos... Ugyanott kétlakásos...

Budai oldalon... Budai oldalon... Budai oldalon...

Thököly-úton... Thököly-úton... Thököly-úton...

Andrássy-úton... Andrássy-úton... Andrássy-úton...

Böszörményi úton... Böszörményi úton... Böszörményi úton...

Ugyanott 3-szobás... Ugyanott 3-szobás... Ugyanott 3-szobás...

Stefánia-úti villar... Stefánia-úti villar... Stefánia-úti villar...

Rózsadombon... Rózsadombon... Rózsadombon...

Ugyanitt kétlakásos... Ugyanitt kétlakásos... Ugyanitt kétlakásos...

Baross-utvánál... Baross-utvánál... Baross-utvánál...

Családiház... Családiház... Családiház...

HÁUSE

In Pestjénél... In Pestjénél... In Pestjénél...

Schlesinger Ingatlanforgalmi... Schlesinger Ingatlanforgalmi... Schlesinger Ingatlanforgalmi...

Krisztina-térnél... Krisztina-térnél... Krisztina-térnél...

Duna-parton... Duna-parton... Duna-parton...

Stefánia-úti... Stefánia-úti... Stefánia-úti...

Villany-utnál... Villany-utnál... Villany-utnál...

Budakeszi-úton... Budakeszi-úton... Budakeszi-úton...

Rózsadomb aljában... Rózsadomb aljában... Rózsadomb aljában...

Rózsadombon... Rózsadombon... Rózsadombon...

Lipótvárosban... Lipótvárosban... Lipótvárosban...

Ugyanott kétlakásos... Ugyanott kétlakásos... Ugyanott kétlakásos...

Budai oldalon... Budai oldalon... Budai oldalon...

Thököly-úton... Thököly-úton... Thököly-úton...

Andrássy-úton... Andrássy-úton... Andrássy-úton...

Böszörményi úton... Böszörményi úton... Böszörményi úton...

Ugyanott 3-szobás... Ugyanott 3-szobás... Ugyanott 3-szobás...

Stefánia-úti villar... Stefánia-úti villar... Stefánia-úti villar...

Rózsadombon... Rózsadombon... Rózsadombon...

Ugyanitt kétlakásos... Ugyanitt kétlakásos... Ugyanitt kétlakásos...

Baross-utvánál... Baross-utvánál... Baross-utvánál...

Családiház... Családiház... Családiház...

ar-utnál 3-eme... ház beköltöz... házi lakásokkal... 2200 millió.

HAÜSER... Nyugatnál 4-emeletes modern bérház 1600 millió. Harrach, Egyetem-utca 6.

Kispesten, fővonal mentén, 3 szoba, fürdőszobahelyiség, konyha-kamrás családi ház.

Vidéki telkek: Balatonzamárdin, Szemesen és a balatonmenti községekben villatelkek 100, 300, 400-as parcellákban.

Kávéház 5 millió övadás... Lakásokhoz. Alulírottak valamennyien Szabó József ingatlanforgalmi vállalatának.

GESCHÄFTE... Üzlethelyiségek fővonalakon, nagy választékban, berendezéssel, galériával.

VILLEN... Mátásföldön remek angolparkkal, gyümölcsösökkel, legmodernebb berendezéssel.

GÜTER, GRÜNDE... Das Güterbureau Josef Jerezensky hilt fämliche verkaufbare Güter und Gutsparthungen in Ungarn in Evidenz, wie auch ernste Käufer.

Wohnungen zu übergeben: Lakásokhoz. Alulírottak valamennyien Szabó József ingatlanforgalmi vállalatának.

KURORTE Frühjahrs- und Sommeraufenthalte

Bei Anfragen über den Besuch der hier angeführten Kurorte, Sommerfrischen, Hotels, Gasthöfe, Pensionen etc. wollen Sie sich an das „Neues Pester Journal“ wenden. Sie werden dadurch einen Vorteil...

Jgls-Tiroi, Hotel-Pension Tiroi, heilgeführtes Haus, hochalpiner Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt. Prospekte gratis R. F. Haager. 6509

Schöne Fremdenzimmer, Pension Mai-Juni halber Preis. Café Büchsig, Marzafel. 6519

Beliebte Sommerfrische, Zwang-Lungau (Salzburg), 1230 Meter hoch. Hotel „Der Post“, 60 Betten, vorzügliche Küche, billige Preise...

St. Georgen am Längsee (Kärnten), beliebte Sommerfrische, angenehmes Seebad, Wasser-temperatur 18 bis 22 Grad...

Redona bei Wintariva (Dalmatien), Billigste und herrlichste Seebad der Adria, Hotel-Pension Primordia, unter dem 1700 M. hohen Bijodof, Pension Dinar 50.— bis 75.—...

Redona (Nied.-Ost.), Pension Becher, hübsche Zimmer, tadellose Verpflegung, Telefon 19. 12507

Redona (Steiermark), Villa Emilia, Fremdenheim mit 20 Betten, Sonntag und ausrichtreich. 12517

Ferienheim des bewährten Pädagogen B. Raffau, Bödenau, Schlumbergerstraße Nr. 18. Aufnahme jederzeit. 6521

Mauthen, Oberkärnten, Pension Driner, in wunderschöner, waldbereicher Gebirgsgegend, vorzügliche Küche, Logis und 4 Mahlzeiten. Pension Sch. 5.20 5506

Zwei verbringe ich meinen Urlaub? Zu Steinbock am Dittacher See. Dort bekommt man ein zweibettiges Zimmer um Sch. 2.50, ein einbettiges Zimmer um Sch. 1.50 pro Tag...

Pension Mähner, Maria-Schütz am Semmering, Angenehmer Sommeraufenthalt. S. 13.—. 6520

Seebad Portorose, Villa Trento, offeriert deutsche, bürgerliche Pension Gute Wiener Küche. Nähere Preise. Im Mai starke Ermäßigung. Unternehmerin Theresie Ranz. 12417

Möblierte Zimmer Verpflegung

Zwei elegante, glänzend eingerichtete große Cassenzimmer, auch für Zahnarzt, Arzt, oder Advokaten geeignet, per 1. Mai zu vermieten. V., Lipótkörut 4, III. Stock 2-3. (Telef. Telefon 69-69.) 19656

Zwei schön möblierte Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Sehr schön möbliertes Cassenzimmer mit separiertem Treppeneingang, Badezimmerbenützung, ist an billigen Herren oder Damen zu vermieten. II. ker., Fö-ntea 60 I. 21. 19871

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am

29. Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 15. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars

ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung. Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.
Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler, VII., Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.
Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler, VII., Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettenständer.
Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler, VII., Akácia-utca 45: eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenkreuz, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Hocker, weiss angestrichen.
Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca): eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit granem Damastüberzug.
Dostál u. Krütsch (Modestalon), V., Vilmos császár-ut 36, III. 5: ein Morgenkleid.
Bálint und Dán, Juweliers, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modestpiegel mit Email, eine silberne Herrenknopfgarnitur.
Salon Tauszky, VII., Király-utca 13. III. Gebäude: ein prachtvoller Damenhut.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ausstattung.
Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8: einen echten Spitzenvorhang.
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergroßhändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug.
Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
Mezey, Schuhsalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Damenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
Arany und Lukács, Juweliers, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe.
Argentwerke, IV., Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.
Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60. ein Grammophon mit prachtvollem Klang.
Ungar. Elekthermax-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.
Kornél Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmerlampe und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.
Artur Edinger, VI., Fabrikergasse 21. ein Gaskocher.
Zöldy borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszinház-utca 8 ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupekoffer.
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherzog-utca 14-16: Kälnerwasser in einem geschliffenen Flaçon, einen echten MEM-Rasierapparat.
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat, in der Wohnung aufmontiert.
A. Hendrich, gewesene erzherzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5 ein schönes Brautbukett.
Prohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigene Fabrik.)
Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice.
Nemzeti Nagy Aruház, VII., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lauffteppich.
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsche-Ausstattung.
Salvator-Verbandstofffabrika-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe und ein Paar Herren-galoshen.
Hegedüs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmen, IV., Hajó-utca 8-10 im Hof: ein elektrischer Heizofen.
Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár utca 2 (Ecklokal) zwei Bettdecken.
Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipótkörut 12- ein Zylinderhut.
Fiamei Kávéipari és Aruforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Chinatese.

KOMPAGNON Suche Kompagnon zur Erzeugung seiner Lederwaren mit 50 Millionen und Werkstätte. Bin Wiener, zwei Jahre hier selbstständig und äußerst tüchtig. Unter „Sehr tüchtig 892“ an die Exp. 19892

HEIRATSANTRÄGE In Heiratsvermittlungsgesellschaften befehlen Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingeführte Bureau Davidovics, Elisabethring 17, Josef 119-75. 8428

Fürhezenenendök előjezve 17 évtől feljebb. Hozományösszeg több milliárd koronára készpénzben földirtokban. Benősiútesek ismerkedés kieszközl Nagy Jenő elismerten legszolidabb házassági irodája, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 6687

Házasságokat előkező ur, vagyonos körökben diszkretnek közvetít Faragó irodája, Népszínház-utca tizenhat. Cégjelzéstelen levelezés. Díjtalan felvilágosítás. 7803

Hatszázmillióval egyetlen leányomat férhezadám. Bővebbet: Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 7805

Malomtulajdonos férhezadna leányát Bővebbet: Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 7806

Egymilliód hozománnyal előkező nevelt hajadon férhezadna. Bővebbet: Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 7807

Figyelem! Olvasóinkat hogy házasságkötés végett csak oly iródat tiszteletnek meg bízzukkal, kiknek nevük garanciát képez arra nézve, hogy bízzukkal visszaadni nem fognak. Legrégibb iródk egyike: Faragó irodája, Népszínház-utca tizenhat. 7808

Slovenskoi, Jugoszlaviai, Erdélyből közvetlen megbízások érkeztek. Bővebbet: Faragó, Magyarorszag legregibb házasságkötés irodája, Népszínház-utca 16. 7809

Reinem dreijährigen Engelen, meinem einzigen Töchterchen, suche ich eine verständnisvolle Mutter und mir eine treue Lebensgefährtin. Bin 34 Jahre alt, Christ, Witwer. Habe komplett ausgerüstete Wirtschaft, Grundbesitz, Weingarten und ein sehr nettes Familienhaus. Alles habe ich, nur ein Liebendes Weib fehlt mir. Mein Vermögen und Einkommen bieten mir sorgenloses Leben. Bei meiner Zukünftigen ist die Mitgift zweitrangig, dagegen suche ich eine geherrliche, edelbekende, kinderliebende, häuslich erzogene Dame. Briefe von solchen Damen mit genauer Adresse unter Chiffre „Keine Stiefmutter 692“, werden durch die Erpöbition des Blattes weiterbefordert. (Anonymes zwecklos.) 8692

Egyetlen előkező nevelt 18 éves leányomat férhezadám elő lezsidó uriemberhez, kint nemcsak minden a pénz. Leányomnak 600 millió korona készpénzben, eltekintve butorkelengyétől. Levelét „Apai gond 811“ jellegre kiadóhivatalba. 7811

Selbständiger Kaufmann möchte heiraten mit 300-400 Millionen Mitgift. Kann auch Witwe oder Geschiedene sein. Vermittler ausgeschloffen. Anträge unter „33 Jahre“ an die Exp. 19899

Das Annoncenbureau Henry nimmt Chiffrenanfragen, Chiffrebriefe werden diskret vermittelt. Aufmerksam sein. Jede 128-78.

Die Herren! Wer möchte von Dame der besten Gesellschaft die angereichte Sprache lehren und andere mehr erlernen? Schnell, aber zuverlässiger Erfolg garantiert. Schreiben unter „Nützliche Fertigkeiten“ Annoncenbureau Zentner, Sternviertel. 1933

Tisztességes ismereteket keressék fiatal özevgyasszonnyal vagy urleánnyal, ki setapartó nem lenne. Ideális házasság 920 jellegre a kiadóba körek 1920

Intelligenter, feinsinniger Herr möchte netter Dame angenehme Ehepartnerin werden. Briefe unter „Gute Idee 919“ an die Exp. 19899

Spezielles Haarfarben! Das farbte Haare werden in jeder Farbe und Nuance mit Verantwortung rekonstruiert. Budapesti Váci-utca 27-29. (Telefon 88-68.)

Dauerondulation am lebenden Kopf, monatlang haltbar, das Haar kann wie oft immer gewaschen werden, die Ondulation bleibt darin. Jede Dame erhält eine Gratisprobe. Senna Haarfarbe-u. Haarwundermittel. Mag. Damenfriseur, Dorottya-utca 8. 8017

Abonnement: Einzelne Nummern in Rumänien

Die Welt liegt jetzt in bekanntheit u. schallkannant Das Werk geb. Dasjenige von italienischen u. schiebungsbeweg. ren Revolutionäre Leidenschaftlich Gefinnung Offiziers, der kennt, sondern Kriegsgeschichte wenn man sie Wille unter d. gebrochen ist, Dreistigkeit zu Um nur eine rührenden Er. Karolyirevolu. fen wackere u. führung einer k. zweifeltrebig ge. schelte an d. gegenüber fin. v. Breit dem nimm, um rats zu schilde. rich unberuf. auftaucht, wie fästert, gleich. diesen politisch. zu entfernen. In eine v. Breit, wie e. lungen ist, tr. gung, trotz de. res der Situ. bürgerliche R. gewalt in au. in Ungarn let. leutnant v. B. nicht ein einz. genommen h. Spitze treuer begogen. We. neralobersten hatte, in den. Budapest zu r. häufnisse hied. jeits hat auch. Zeit nicht das. Ordnung vor. lung vom 15. anstalt hatte. jellbütsche Ziel. Reden“. Es t. namg, die nid. dem Augenbli. menbruches d. Konjervierung. nicht ausreicht. ren hat. Diese. in einer Weis. Zukunft. Er t. forps ein nat. jenes war, de. sion der gemein. fen, in der g. vielfach mit. ihver Schluß.

A magyar mak és a vörö József. Magy. b.